

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zL mit Zustellgeld in Polen 4.40 zL, in der Provinz 4.80 zL. Bei Postbezug monatlich 4.40 zL, vierteljährlich 13.10 zL. Unter Streifenband in Polen und Danzig monatlich 6.— zL. Deutschland und übriges Ausland 2.50 RMt. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes“, Poznań, Alja Marka, Pilsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postcheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto - Juh.: Concordia Sp. Ate.). Fernsprecher 6105, 6275.



Anzeigenpreis: Die 84 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textzeile-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorrat und schweizer Tag 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abheftung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge unrichtigen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt, Anzeigen-Abteilung, Poznań 3, Alja Marka, Pilsudskiego 25. — Postcheckkonto in Polen: Concordia Sp. Ate. Buchdruckerei und Verlagsanstalt Poznań Nr. 200 283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184. Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

77. Jahrgang

Poznań (Posen), Sonntag, 27. November 1938

Nr. 274

Polen besetzt weitere Gebiete

Die Frage der gemeinsamen Grenze mit Ungarn unaktuell? — Resignation in Warschau

Warschau, 26. November. In gut unterrichteten Kreisen der polnischen Hauptstadt wird darauf hingewiesen, daß für den Augenblick die Frage der Schaffung der gemeinsamen polnisch-ungarischen Grenze offenbar nicht mehr als aktuell angesehen sei. Die ungarische Regierung habe es nicht verstanden, die ihr gebotene Chance während des Höhepunktes der tschechoslowakischen Krise in der richtigen Weise auszunutzen und den Anschluß des karpatho-russischen Gebietes zu vollziehen. Sie habe sich vielmehr allzu sehr auf bürokratische und formalistische Methoden eingelassen. Infolgedessen müsse diese Angelegenheit, an der die polnische Staatsführung ja nicht unmittelbar interessiert gewesen sei, als für die nächste Zeit zurückgestellt betrachtet werden.

Weiter hört man in gut unterrichteten polnischen Kreisen, daß die Unterzeichnung des deutsch-französischen Freundschaftsabkommens, das für die nächsten Tage erwartet wird, in keiner Weise das polnisch-französische Bündnis beeinträchtigen und in Warschau sympathisch betrachtet werde. Im übrigen ist noch hinzuzufügen, daß die von uns mit Vorbehalt wiedergegebene Sensationsmeldung des Krakauer „KAC“ über einen angeblich bevorstehenden Rücktritt des Völkerbundskommissars für Danzig, Prof. Burchardt, und eine sich daran anschließende Neuordnung der Rechtsverhältnisse der Freien Stadt sowohl vom Deutschen Nachrichten-Büro als auch von der Polnischen Telegraphen-Agentur dementiert worden sind.

gestern besetzt. Es hat dabei heftige Zusammenstöße mit Abteilungen der tschechoslowakischen Armee und Gendarmerie gegeben. Gerüchte, die im einzelnen noch nicht nachgeprüft werden konnten, sprechen von einer erheblichen Zahl an Toten und Verwundeten. Der polnische Gesandte in Prag hat bei der dortigen Regierung scharfen Protest erhoben und Genugtuung verlangt. Er hat ferner gefordert, daß die weiteren slowakischen Gebiete, die gleichfalls Polen zugesprochen wurden und am 1. Dezember besetzt werden sollten, bereits am 27. November von den tschechoslowakischen Behörden und Truppen geräumt und Polen übergeben werden. Die Prager Regierung hat sich bereit erklärt, dieser Forderung zu entsprechen.

Wie hierzu aus gut unterrichteter Stelle bekannt wird, bedauert man in Polen die Verschlechterung der Beziehungen zur Slowakei, der Polen stets die größten Sympathien entgegengebracht habe. Erst in allerletzter Zeit sei man auf mangelndes Verständnis bei den Slowaken gestoßen. Dies sei vor allen Dingen dem Wirken des Propagandachefs der slowakischen Regierung in Preßburg, dem Redakteur Dr. Murgasch zuzuschreiben, der systematisch gegen Polen hege. Hierzu berichtet die „PAT“ aus Preßburg noch, daß nach einer Meldung der slowakischen Presseagentur Redakteur Murgasch in den letzten Tagen eine Anzahl ausländischer Journalisten in die Gegend von Drama führte, um ihnen zu zeigen, daß die Bevölkerung gegen die Verbindung mit Polen protestiere. Dabei handele es sich aber in Wirklichkeit um Gegenbanden, die gar nicht an Polen abgetreten werden sollen. Redakteur Murgasch tut alles, um der örtlichen Bevölkerung einzureden, daß Polen das ganze Gebiet von Zips und Drama fordere, um sie dadurch gegen Polen aufzuheizen.

Auslandspolnische Heerschau in Polen

Ri. 26. November.

Mehr und mehr prägt sich in der auslandspolnischen Arbeit das Bestreben aus, durch eine möglichst enge Verbindung mit dem Mutterlande den Auslandspolen ihre Aufgabe zu erleichtern und ihnen ein festes, gefühlsmäßiges Fundament zu geben. In den Rundgebungen der auslandspolnischen Volksgruppen wird — ebenso wie in den Rundgebungen verschiedener Art, die in Polen selbst für das Auslandspolentum durchgeführt werden — immer wieder die Einheit der Nation über alle Grenzen hinweg und die Notwendigkeit einer intensiven Hilfe des Mutterlandes für die Auslandsvolksgruppen betont. Tatsächlich haben die auslandspolnischen Volksgruppen auch nicht nur einen starken politischen Rückhalt in Warschau, sondern es wird ihnen vom Mutterlande auch eine weitgehende materiell und ideelle Hilfe zuteil.

Die polnische Außenpolitik hat, wie es insbesondere das Verhältnis zur früheren Tschecho-Slowakei, zu Litauen und auch zu Rußland beweist, das Problem der polnischen Auslandsvolksgruppen in ihren Bereich einbezogen und des öfteren auch durch die Tat bewiesen, daß eine Vereinigung der zwischenstaatlichen Fragen weitgehend abhängig ist von der Lage der entsprechenden auslandspolnischen Volksgruppe. Eine starke Stütze für diese Haltung findet die Leitung der polnischen Außenpolitik im Parlament, in der Inlandspresse und in den verschiedensten sozialen, politischen und kulturellen Organisationen. Die Klagen der auslandspolnischen Zeitungen finden in diesen Kreisen ein lebhaftes Echo, das zu entsprechenden Protestkundgebungen vor der Öffentlichkeit führt, wodurch die Sorgen einzelner Auslandsvolksgruppen zu Sorgen der Gesamtnation gemacht werden. Die tätige materielle Hilfe zeigt sich in großen Sammelaktionen, deren Ergebnis den Auslandsvolksgruppen zufließt. Besonders intensiv widmet man sich seit einiger Zeit auch der auslandspolnischen Führerschulung in Polen, über die von polnischer Seite ohne große Zurückhaltung gesprochen wird, da man sie als eine selbstverständliche Voraussetzung für die geistige und praktische Verbindung der Auslandspolen mit dem Mutterlande und als eins der wichtigsten Lebensprobleme des Polentums im Ausland überhaupt anseht. Man ging dabei sogar so weit, daß man in Warschau eine Institution schuf, die von den Polen stolz als „Universität des Auslandspolentums“ bezeichnet wird. Nach einer polnischen Zeitung, die in Deutschland erscheint, gehen die Auslandspolen dabei von dem Grundsatz aus, daß für ihre völkische Arbeit nicht nur ein Allgemeinwissen genügt, sondern außerdem unbedingte Voraussetzungen dafür sind: „die Kenntnis des polnischen Lebens in der Mutterlande, die Kenntnis von den ständig größer werdenden polnischen Fortschritten auf allen Gebieten der Wissenschaft und der Praxis und vor allem das Kennenlernen Polens, seiner Vergangenheit und Gegenwart.“

Die Betonung dieser starken Verbindung zwischen Auslandspolentum und Mutterlande und ihr intensiver Ausbau haben zweifellos zu einer starken Belebung der völkischen Arbeit des Auslandspolentums auf allen Gebieten und in allen Volksgruppen geführt. Besonders deutlich zeichnet sich das in der Arbeit des Polenbundes im Reich ab, was durch das folgende Zitat aus einer Polenbundeszeitung bewiesen wird: „Auf allen Gebieten“ — so schrieb das pol-

Ernstster polnisch-tschechischer Zwischenfall

Überfall auf Mitglieder der polnisch-tschechischen Kommission

Warschau, 26. November. Ein sehr ernstster Zwischenfall ereignete sich, wie erst gestern bekannt wurde, am Donnerstag an der polnisch-slowakischen Grenze. Nach einer Mitteilung des polnischen Außenministeriums sind die polnischen Mitglieder der gemischten polnisch-slowakischen Kommission, die zurzeit die neue Grenze im Gebiet von Tschatscha festlegen, auf der Durchfahrt durch slowakisches Gebiet überfallen worden. Als sie sich zur Arbeit begeben wollten, fielen sie in der Nähe von Jamki-Drawskie, d. h. in einer Gegend, die der Grenzregulierung gar nicht unterliegt, einem Bandenüberfall zum Opfer, an

dem sich Beamte und Militär des aktiven tschechoslowakischen Dienstes beteiligten. Zwei Mitglieder der polnischen Delegation wurden schwer verletzt und ihre Kraftwagen beschädigt. Da sich bereits am vergangenen Freitag ein ähnlicher Zwischenfall ereignet hatte, sah sich die polnische Delegation genötigt, den schlechten Willen der slowakischen Behörden festzustellen und ihre Arbeit zu unterbrechen. Daraufhin haben polnische Truppen der Marschgruppe Schlesien das Polen zugesprochene Gebiet von Tschatscha, das eigentlich erst am 1. Dezember von den Tschechen geräumt werden sollte, bereits

Die Pat meldet...

Warschau, 26. November. Aus Ungarn meldet die „Pat“, daß das Landesamt (Urząd Krajowy) in Chust die Volksvertretung des Landes mit der Begründung aufgelöst hat, daß sie eine illegale Haltung gegenüber den Behörden der Karpatho-Ukraine eingenommen habe. Weiter habe sich der ruthenische Nationalrat in Chust erneut an die Führung der ungarischen Regierung mit der Bitte gewandt, die karpatho-russische Bevölkerung, die unter dem tschechisch-ukrainischen Terror leide, zu retten. Auch sonst bringt die „Pat“ eine Reihe von Nachrichten, die den Anschein erwecken, daß weiterhin im karpatho-ukrainischen Gebiet heftige Zusammenstöße zwischen der Bevölkerung und dem tschechischen Militär vorkommen. In der Ortschaft Geres wurde auf die Initiative des örtlichen Geistlichen und des Lehrers eine Probe-Vollstimmung durchgeführt, die ergab, daß von 2500 Abstimmenden nur 14 Stimmen für das Verbleiben bei der Tschecho-Slowakei abgegeben wurden.

Zwei reumütige Sünder

Kommunistische Bewegung polenfeindlich
Warschau, 26. November. Der einzige frühere polnische Abgeordnete der aufgelösten tschechischen kommunistischen Partei Karl Sliwka und sein nächster Mitarbeiter Friedrich Kraus, der ebenfalls früher im Ostgebiet eine führende Rolle in der kommunistischen Bewegung spielte, haben sich auf polnisches Gebiet begeben, um sich den Behörden zu stellen. Sie wurden verhaftet; gegen sie wurde ein Strafverfahren eingeleitet. Nach ihrer Festnahme gaben sie nahezu gleichlautende Erklärungen ab, in denen sie feststellten, daß sie in

Bolschewistischer Umsturzversuch in Bolivien

Ein Sowjetruße der Anführer

Paris, 26. November. Wie aus Bolivien gemeldet wird, hat in La Paz eine Verschwörungsgruppe versucht, die Macht an sich zu reißen. Man hat bei dem Umsturz irrtümlich auf die Mithilfe des Heeres spekuliert, das sich jedoch geschlossen dem Präsidenten Buß zur Verfügung stellte. Aus Sicherheitsgründen ist der Belagerungszustand verhängt worden. Der Räubersführer Marow schloß sich bezeichnenderweise in die russische „Gesandtschaft“. Ein General und verschiedene Offiziere sind in dem Komplott verwickelt.

In einer Meldung aus La Paz bestätigt „Association Press“, daß der unterdrückte Umsturzversuch in Bolivien von marxistisch-bolschewistischen Elementen angezettelt worden ist. Inzwischen sind 20 Anstifter verhaftet worden.

Bei dem Räubersführer Marow handelt es sich offenbar um einen vor weniger als fünf Monaten in Bolivien eingetroffenen Sowjetrußen. Der Umsturzversuch begann, als die kommunistischen Wähler am Freitag morgen in die Zollbaracken eindrangen und die Soldaten aufforderten, die Regierungsgebäude zu stürmen. Sie wurden jedoch von Offizieren der Wache verhaftet. Die Polizei hat auch Mario Flores, den Direktor der Zeitung „Roche“, dessen Mit-täterschaft jedoch noch zweifelhaft ist, verhaftet. Laut Mitteilung der Polizei wurde bereits von den verhafteten Bolschewisten seit längerer Zeit versucht, Mannschaften der Armee aufzuwiegeln und Unzufriedenheit hervorzurufen. Die Anführer werden auch mit dem vor kurzem mißglückten Aufstand in dem in Zentral-Bolivien gelegenen Palmar in Zusammenhang gebracht.

Schwächen. Die kommunistische Bewegung sei nicht nur für die arbeitenden Massen, sondern für die Gesamtheit der Nationen und Staaten schädlich. Vor allen Dingen werde sie sich scharf gegen Polen und damit gegen die wichtigsten Interessen seines Volkstums. Die beiden bisherigen kommunistischen Führer fordern schließlich alle ihre bisherigen Parteigänger sowie alle Mitglieder der früheren kommunistischen Partei in dem nunmehr mit Polen verbundenen Gebiet auf, ihrem Beispiel zu folgen und alle Beziehungen zur kommunistischen Bewegung aufzugeben.

20jähriger leitender Tätigkeit für die kommunistische Partei und die Komintern, namentlich auf Grund der Vorkommnisse des letzten Jahres, zu der Überzeugung gekommen seien, daß die kommunistische Partei eine dem Willen der Moskauer Machthaber unterstehende Agentur sei, die nur ihren eigenen Interessen, nicht aber den Interessen der arbeitenden Bevölkerung zu dienen habe. Die von der Komintern benutzten demokratischen und friedlichen Forderungen seien lediglich Phrasen, deren sich die kommunistische Bewegung bediene, um die Massen einzufangen und die zivilisierten Staaten und Nationen zu

nische Blatt in Deutschland — „findet man die Früchte der Mühen. Die polnische Bevölkerung betet so, wie die Väter gebetet haben. Das polnische Kind wird in seiner Sprache in seiner eigenen Schule erzogen. Die Herzen und das Denken der jungen Polen werden in polnischen Gymnasien gebildet. Das polnische Lied ist heute ebenso mächtig wie früher, als er zum ersten Male auf dieser Erde erklang; durch die Ueberwindung von Schwierigkeiten aber ist es uns teurer geworden.“ Durch seine großen Veranstaltungen anlässlich seines 15jährigen Gründungsjubiläums hat der Polenbund im Reich einen Beweis für seine Entwicklungsmöglichkeiten gegeben. Nun soll in diesem Jahre in Polen eine ganz große Heerschau des Auslandspolentums stattfinden. Sie wird zahlreiche Auslandspolen in einer Reihe großer Veranstaltungen zusammenführen. Der „Dziennik Berlinski“ (Nr. 264, Jahrgang 1938) schreibt darüber u. a.: „Das Jahr 1939 wird unter dem Zeichen einer ganzen Reihe von Tagungen, Unternehmungen und Feierlichkeiten stehen, die der ideellen und organisatorischen Ausdehnungsfähigkeit außerhalb der Grenzen Polens Ausdruck geben werden. Das Auslandspolentum (Polonia Zagraniczna) wird seine Kraft und seine Zusammengehörigkeit und zugleich die Festigkeit und Lebensfähigkeit seiner Bindungen, die es mit dem Mutterlande und der ganzen Nation vereinigen, manifestieren.“

In ganz besonders großem Rahmen will man im Jahre 1939 die Tagung der polnischen Auslandsjugend durchführen. Nach den bestehenden Plänen soll sie die bisher größte werden. Es dürfte erinnerlich sein, daß in Polen bereits zweimal solche Auslandsjugend-Tagungen durchgeführt wurden. Die „Tagung der Jugend“, so schreibt der „Dziennik Berlinski“ dazu, soll die Kraft des jungen Geschlechtes demonstrieren und die ideelle und organisatorische Ausbildung der Jugend auf den einzelnen Gebieten unter Beweis stellen. Bei dem Treffen werden alle Gruppen, mit Ausnahme der in Rußland, vertreten sein. Vor der Tagung wird vom Weltverband der Auslandspolen, dessen Sitz bekanntlich in Warschau und dessen Leiter der Wojewode Raczkiewicz ist, in ganz Polen ein sogenannter „Monat der polnischen Auslandsjugend“ veranstaltet, der einer Ausbildungsaktion gewidmet ist. Weiter kündigt das Berliner polnische Blatt an, daß außer dem bereits bestehenden ständigen auslandspolnischen Lager „Kerntzup der Auslandspolen“ (Kadrówka Polaków zagranic) bei Zakopane, das 250 junge Leute aufnehmen kann, noch eine Reihe provisorischer Lager geschaffen werden, und zwar am Meer und in den Bergen. „Eine imponierende Zahl! — stellt das Berliner Polenbundsblatt fest — „denn mehr als 1000 junge auslandspolnische Funktionäre werden in diesen Lagern ihre Bindungen zum Mutterland erneuern und festigen!“

Weiter wird angekündigt, daß nach dem „Monat der polnischen Auslandsjugend“ die Teilnehmer die wichtigsten Zentren Polens besuchen werden, um so die polnischen Nationalwerte kennenzulernen und mit der Bevölkerung in einen engen Kontakt zu kommen, während wiederum die Bevölkerung selbst Gelegenheit hat, „die hohen ideellen Werte derjenigen kennenzulernen, die weit weg vom Vaterland einen treuen Dienst erfüllen, in dem sie den polnischen Namen auf beiden Halbkugeln der Erde berühmt machen“. Während des „Propagandamonats“ für die polnische Jugend“ werden neben der Schulungsaktion Arbeitstagungen der auf den einzelnen auslandspolnischen Arbeitsgebieten führenden Männer stattfinden. Darunter werden angeführt: Zusammenkünfte der Absolventen der in Polen veranstalteten Kurse, der Leiter der Jugendarbeitszentralen usw. Während der eigentlichen Jugendtagung, die 2—3 Tage dauern soll, wird es eine Reihe von Massenveranstaltungen geben.

Nicht unwichtig ist es auch, daß im kommenden Jahr wiederum in Polen ein großes Treffen der auslandspolnischen Sportler stattfindet. Mehrliche auslandspolnische Sportkämpfe wurden bereits einmal durchgeführt.

Als Höhepunkt aller dieser großen Veranstaltungen der Auslandspolen findet dann in Krakau die Tagung des „Weltverbandes für das Polentum im Ausland“ statt. In den Mauern der alten polnischen Königsstadt werden alt und jung zusammenkommen, werden sich diejenigen treffen, die von Polen nur durch eine nahe Grenze getrennt sind, und diejenigen, die für diese Arbeit die weiten Ozeane überquert haben. Alle werden sie zusammenkommen, um die Einheit und Unzertrennlichkeit der polnischen Nation zu manifestieren. Von hier aus werden dann nachher Tausende von jungen Leuten in ihr

Mit Polizeigewalt gegen die Streikenden

Streikbewegung in Frankreich im Nachhinein begriffen — Daladier setzt alle Machtmittel ein

Paris, 26. November. Die Regierung Daladier hat am Donnerstagabend äußerst energische Maßnahmen ergriffen, um die besetzten Fabriken zu räumen. Das ist gelungen, und gegen Mitternacht waren alle Betriebe tatsächlich geräumt, allerdings nicht ohne Schwierigkeiten, insbesondere bei Renault. Der Ministerpräsident hat die Leitung des Innenministeriums übernommen, weil der Innenminister Sarraut sich gegenwärtig auf einer Reise in die Türkei befindet. Infolgedessen hat Daladier nicht nur die bewaffnete Macht als Kriegsminister, sondern auch die Polizeimacht als Innenminister zur Verfügung. Er hat keine Zweifel darüber gelassen, daß er energisch vorgehen werde.

Am Donnerstagabend wurde in Boulogne in der Nähe der Fabriken von Renault das Hauptquartier der Polizeikräfte aufgeschlagen. Allmählich drangen die Polizisten in die Fabrik vor, wo sich die Arbeiter verbarricadiert hatten und mit Schrauben, Schraubenschlüsseln und Maschinenteilen auf die Polizisten warfen. Nun setzte die Regierung die Gasbrigade ein. Mit Tränengas wurden die Fabriken schließlich geräumt.

Die Regierung hat am Donnerstag die Grubenbahn von Denain nach Anzin, die die wichtige Aufgabe des Kohlentransportes im nördlichen Industriegebiet hat, beschlagnahmt, und zwar unter Angabe militärischer Gründe; denn das Dekret trägt die Unterschrift des Wehrministers. Auch sonst haben sich die Polizeikräfte bei der Operation außerordentlich nützlich und umsichtig erwiesen. So wird z. B. berichtet, daß bei der Räumung von Caubron in Puteaux ein Polizeikommando das Fabriktor einrennen ließ und den Arbeitern zwanzig Minuten Zeit gab, um sich zurückzuziehen. Dieses energische Auftreten hat großen Eindruck gemacht, und die Arbeiter haben es vorgezogen, der Aufforderung der Regierungsbehörden nachzukommen.

Uebrigens hat sich erneut erwiesen, daß keineswegs die Belegschaften alle mit dem Vorgehen der Streikführer solidarisch waren. Es ist bekannt geworden, daß innerhalb der Fabrik von Renault Krawalle zwischen Arbeitswilligen und den Streikführern stattgefunden haben, so daß es einem großen Teil der arbeitswilligen Belegschaft möglich war, sich zurückzuziehen, ohne daß die Streikführer einen Einfluß hatten. Unter den Arbeitern hat es zahlreiche Vermundete gegeben. Von der Polizei sind vier Schutzleute schwer verwundet worden.

Die kommunistische Streikbewegung wird von der gesamten Pariser Presse, mit Ausnahme der Organe der Zweiten und Dritten Internationale, scharf gebrandmarkt. Die Blätter sind übereinstimmend der Auffassung, daß eine Streikbewegung noch nie einen so gefährlichen Charakter angenommen hat wie diesmal, und daß sie auch noch nie zu so scharfen Zusammenstößen zwischen den Streikenden und der öffentlichen Gewalt geführt hat.

Am Mittwoch Generalstreik?

Paris, 26. November. Der Direktionsausschuß des französischen Gewerkschaftsverbandes hat sich Freitag um 13.30 Uhr versammelt, um zu der Frage des Generalstreiks in Frankreich Stellung zu nehmen. Die Gewerkschaftsleitung, soweit bisher bekannt wurde, hat beschlossen, am kommenden Mittwoch, dem 30. November, einen 24stündigen Proteststreik durchzuführen, der sich gegen die französischen Notverordnungen richten soll.

Andererseits hat sich Duclos als Chef der kommunistischen Kammerfraktion am Freitag zu dem Kammerpräsidenten Herriot begeben, um dagegen zu protestieren, daß die Kammer noch

Wasserhaus zurückkehren, um freudige Begeisterung und einen unbrechlichen Glauben in die polnische Macht und Kraft mitnehmen. Denn diese Art von Tagungen und Treffen sind nicht nur eine prachtvolle, in ihrer Form einzigartige Grundlage für einen Meinungsaustausch, für einen Rückblick auf die vollbrachten Arbeiten und die Aufrichtung neuer Wegweiser, sondern sie sind vor allem ein belebendes Atemholen, das für die täglichen Anstrengungen neue Flammen der Begeisterung und des Glaubens erweckt.

Man sieht also, daß das Auslandspolentum seine Arbeitsgrundlagen von Jahr zu Jahr mehr und mehr befestigt, daß vor allem die Verbindung zum Mutterlande enger und enger gestaltet wird. Diese Entwicklung ist nur natürlich, sollte aber doch dazu führen, daß man ähnliche Bestrebungen anderer Volksgruppen ebenso beurteilt und nicht — wie es manche Kreise in Polen noch gegenüber der deutschen Volksgruppe tun — in einer ideellen Verbundenheit des Auslandsdeutschtums mit dem Mutterlande etwas Unerlaubtes oder gar Staatsgefährdendes sieht.

nicht einberufen worden sei. Die kommunistische Kammergruppe selbst hat gegen die gewaltsame Räumung der Werke Renaults durch die Mobilgarden protestiert. Die Verantwortung für die Ereignisse schiebt die Partei Mostaus wie üblich den Arbeitgebern zu und protestiert „im Namen des arbeitenden Frankreich“ gegen die Notverordnungen. In der Entschließung wird dann Daladier aufs Korn genommen, der gegen die „demokratische Einheit des Landes“ vorgeht, der offenbar die Auflösung der kommunistischen Partei betreibt. „Die kommunistische Partei“, so schließt der Aufruf, „ist die einzige, die sich der Unterwerfung Frankreichs unter Hitler noch nicht gefügt hat... usw. usw.“

Auf der anderen Seite hat Daladier den Fraktionsvorsitzenden seiner radikalen Partei, den Abgeordneten Chigern empfangen, der ihm erklärte, daß die radikale Fraktion das energische Vorgehen der Regierung zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung durchaus billige und überzeugt sei, daß sich Daladier gestern durch sein Auftreten zahlreiche Freunde erworben habe. Daladier hat bei der Gelegenheit sein Bedauern darüber ausgesprochen, daß die Streikenden gerade in dem Augenblick losgeschlagen haben, als die Regierung mit außenpolitischen

Fragen beschäftigt war. Was den Generalstreik betrifft, so verhält sich Daladier sehr reserviert. Er hat gelächelt, als er erfuhr, die Kommunisten trauten ihm zu, daß er ihre Partei auflösen werde. Für den Fall eines Generalstreiks wird Daladier die Arbeiter natürlich nicht zwingen können zu arbeiten, jedoch vertraut er sich vollständig der Beamtenschaft an.

Was nun die Streikbewegung selbst betrifft, so ist in Paris die Arbeit in mehreren Werken wieder aufgenommen worden, dagegen nicht bei Renault. Die Fabrikleitung hat mitteilen lassen, daß infolge der Zerstörungswut der Streikenden einige Tage ausgeräumt werden müsse. Erst dann könne die Arbeit auch hier wieder aufgenommen werden. Die Mobilgarden bewachen noch die Fabrikeingänge und dulden keinerlei Ansammlungen vor den Toren der Fabrik. Sehr viel schwieriger ist die Lage im Norden. Nach den aus Lille zugehenden Mitteilungen ist die Zahl der Streikenden im Departement Nord auf 50 000 angewachsen. Außer den schon genannten Betrieben hat auch der Streik auf einige Fabriken des Bezirks von Douai übergegriffen. In Lille haben sich die Müllkutscher dem Streik angeschlossen. In der Gegend von Valenciennes ist die Situation äußerst konfus.

„Generalstreik ein Verbrechen gegen den Staat“

„Augenblickliche Wirren ein von Moskau inspiriertes Manöver“
Stimmen der Pariser Presse

Paris, 26. November. Der Entschluß der französischen Regierung, mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln gegen die Unruhestifter vorzugehen und den für Mittwoch angekündigten 24stündigen Generalstreik in seiner Ausdehnung auf ein Mindestmaß zu beschränken, stößt in den französischen Linkskreisen naturgemäß auf heftige Kritik. Nachdem die sozialdemokratische Kammerfraktion bereits den Rücktritt der Regierung gefordert hat, versucht der ehemalige Ministerpräsident Léon Blum im sozialdemokratischen „Populaire“, den Ministerpräsidenten ebenfalls dazu zu veranlassen, den jetzt beschrittenen Weg des energischen Widerstandes zu verlassen. Blum wirft Daladier u. a. vor, daß er sich mit einer ihm unverständlichen Tollkühnheit in eine Sackgasse begeben habe. Es sei unbedingt notwendig, daß ein Delzeig in die Schlacht geworfen werde, die er herausgeschworen habe.

Der nichtmarxistische eingestellte Teil der Pariser Presse befürwortet hingegen die energische Haltung des Ministerpräsidenten gegen die revolutionären Umtriebe der Kommunisten und Marxisten. Der Direktor des „Jour“ ist der Ueberzeugung, daß es sich bei den augenblicklichen Wirren um ein Manöver der von Moskau inspirierten Presse handelt. Es wäre interessant festzustellen, woher die wahren Urheber dieser sozialen Unruhen stammten, wer sie beauftragt und welche ihre Existenzmittel seien.

Die Unruhen könnten im Keime erstickt werden, wenn die Regierung auch in Zukunft dieselbe Entschlossenheit zeige wie in den letzten 24 Stunden. Die Wiederherstellung der Ordnung sei heute um so aussichtsvoller, als der verantwortliche Minister Sarraut sich nicht in Frankreich befindet. Daladier, der die interimsistische Leitung des Innenministeriums übernommen habe, habe beschlossen, schnell und gut zu handeln.

Auch der „Matin“ ist der Ueberzeugung, daß es sich um ein kommunistisches Manöver handelt. Daladier habe jedoch bewiesen, daß es genüge, sich energisch zu zeigen, um dem Gesetz Genugtuung zu verschaffen. Die Autorität habe ihr Recht wiedergewonnen. Es sei auch endlich an der Zeit, daß der Staat wieder Herr im Hause werde. Man habe in der letzten Zeit sehr viel von der wirtschaftlichen und finanziellen Wiederaufrichtung gesprochen. Aber es sei in erster Linie notwendig, die moralische Wiederaufrichtung durchzuführen. Wenn die Regierung entschlossen sei, diesen Kampf zu gewinnen, so handele es sich hierbei nicht um einen Kampf gegen die Arbeiterklasse, sondern gegen die Unruhestifter, die diese Arbeiter zu lange irreführt hätten. Im Anschluß an die neue Verfügung, die der Regierung das Recht zu Requisitionierung lebenswichtiger Betriebe gibt, ist in Valenciennes ein Kriegsgericht gebildet worden, das ununterbrochen tagen wird, um diejenigen abzuurteilen, die sich der Regierung widersetzen sollten.

Auch das „Journal“ stellt fest, daß unter den gegenwärtigen Umständen ein Generalstreik als ein wahres Verbrechen gegen den Staat bezeichnet werden müsse. In der Stunde, in der internationale Verhandlungen ausgenommen würden, deren Einfluß nichts anderes als der Weltfriede sei, trügen diejenigen eine schwere Verantwortung, die zur Entfesselung dieser neuen Epidemie beigetragen hätten.

England im Banne der französischen Unruhen

London, 26. November. Die Vorgänge in Frankreich haben den Engländern, die gerade von dieser Pariser Besprechung ihrer Staatsmänner eine Klärung der eigenen Lage Großbritanniens erhofften, völlig den Atem verschlagen. Außer den ausführlichen Meldungen über das rapide Anwachsen des Streiks und die chaotischen Auswirkungen des Bolschewismus nehmen die Zeitungen weder zu der internen Entwicklung in Frankreich, noch zu den englisch-französischen Besprechungen irgendeine Stellung. Auch die diplomatischen Informationen darüber gehen nicht über die in Paris ausgegebenen Communiqués bzw. die Wiedergabe der Worte Chamberlains beim Empfang im Stadthaus hinaus.

Die offizielle Darstellung in Downing Street ist heute, daß Chamberlain sich von Daladier genau über den Inhalt der deutsch-französischen Erklärung hat unterrichten lassen und den Text geprüft hat, der in völliger Einklang mit dem in München am 30. September von Adolf Hitler und Chamberlain unterschriebenen Dokument stehe.

Nachdem dieses deutsch-französische Abkommen nun einmal feststeht, hat sich die Situation der Westmächte gegenüber Mittel- und Osteuropa nach dieser Auffassung wesentlich verändert. Auch die letzten noch lebhaften Stimmen der Mahnung an Frankreich sind nicht zu vergessen, daß nur bei einer stärksten Aufrüstung Frankreichs in einer Rüstungsallianz mit Großbritannien das Bündnis mit England Bestand haben könne. Man beschränkt sich in London heute darauf, lediglich zu berichten, daß die „Koordination der britischen und der französischen Verteidigung“ in Paris besprochen worden sei. Die englische Delegation verzichtet im übrigen diesmal darauf, durch sogenannte diplomatisch-politische Informationen an gewisse Pressevertreter die englischen Zeitungen zur politischen Einflussnahme während der Pariser Besprechungen einzuspannen.

Streikbewegung nun auch in England

London, 26. November. 2000 Betriebsangehörige der Rüstungswerke „Englisch Steel Corporation“ sind in Sheffield in den Ausstand getreten. Der Streik wird von den Gewerkschaften nicht anerkannt. Die meisten Streikenden arbeiten in dem Artilleriewerk des Stahlverbandes.

Meuchelmorde auf Moskauer Befehl

Warschau, 26. November. Ein besonders guter Fang gelang der polnischen Polizei in Wolhynien. Sie konnte zwei Kommunisten, die mit einem dritten inzwischen verstorbenen Kommunisten für eine Reihe von Meuchelmorden verantwortlich sind, verhaften. Die drei Morde haben hatten in den letzten Monaten in Wolhynien auf Moskauer Befehl mehrere Polen getötet, die früher einmal der kommunistischen Partei angehört, sich aber schließlich mit Absehen von ihr abgewandt hatten. Die beiden festgenommenen kommunistischen Banditen haben nach den Ergebnissen der bisherigen Untersuchung auf Grund kommunistischer „Parteiparteile“ erwiesenermaßen drei Polen ums Leben gebracht. Weiter sind die festgenommenen angeklagt, Anschläge auf polnische Polizeibeamte durchgeführt zu haben.

London nicht sonderlich befriedigt

Englische Minister wieder in London — Daladier drängt auf Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in England

Paris, 26. November. Die englischen Minister sind am Freitagmorgen scharfplanmäßig wieder aus Paris abgefahren und sind zurzeit bereits wieder in London eingetroffen. Von den Kommentaren sei nur derjenige des „Temps“ erwähnt, der die militärischen Beratungen weiter erläutert, die am Donnerstag in Paris durchgeführt worden sind. Das Blatt bestätigt eine bereits von französischer Seite in die englische Presse lancierte Meldung, nach der Daladier erklärt haben soll, das Expeditionskorps, das die britische Regierung im Falle eines schicksalhaften Krieges nach Frankreich entsandt hätte, sei völlig unzureichend gewesen. England müsse etwas unternehmen, um sein Landheer auf einen höheren Stand zu bringen, um auf diese Weise Frankreich von vornherein zu entlasten.

Es geht aus der „Temps“ nicht hervor, was Chamberlain auf diese Vorstellungen geantwortet hat. Aber der Vorfall ist bezeichnend dafür, daß die französische Regierung am stärksten auf England einen Druck in der Richtung der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in England ausübt. Der „Temps“ erklärt schließlich zum Schluß, daß für Frankreich seinerseits die Verpflichtung bestehe, eine einheitliche geschlossene Innenpolitik zu führen, in der die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung den ersten Platz einnehme. Es sei nicht zu hoffen, daß Frankreich bei dem Besuch des Reichsaussenministers von Ribbentrop ein Bild vollständiger Zerrissenheit biete.

London, 26. November. Die britischen Staatsmänner sind Freitagabend in London wieder eingetroffen. Sie haben wenig aus den Verhandlungen mit Frankreich mitbringen können, was die britische Politik und die Lage der Weltmächte wesentlich zu ändern vermöchte. Die übliche Feststellung, daß man bei den Pariser Gesprächen eine völlige Übereinstimmung der Konzeption in der allgemeinen Orientierung der Politik der beiden Staaten herstellen können, braucht deshalb keineswegs bezweifelt zu werden. Als die Pariser Konferenz vor Wochen verabschiedet wurde, ahnte man weder in London noch in Paris, daß die Konsolidierung des neuen europäischen Kräfteverhältnisses mit solcher Geschwindigkeit sich vollziehen würde, ohne daß die Westmächte dabei entscheidenden Anteil nehmen würden.

Der Premierminister selbst wird am Montag eine Darstellung der Pariser Verhandlungen im Parlament geben, die, wie man hofft, etwas aufschlußreicher sein wird, als was bis zur Stunde darüber bekannt geworden ist. In London neigt man dazu, das deutsch-französische Ab-

kommen als bei weitem das wichtigste Ereignis dieser Tage anzusehen. Die Verschiebung in Downing Street, daß Chamberlain sehr befriedigt über das Abkommen sei, das einen Schritt in der Richtung der von ihm verfolgten Friedenspolitik bedeutet, bestätigt nur, von welcher Seite heute die Initiative für die Festigung des europäischen Friedens tatsächlich kommt.

Zu den Hauptbesprechungspunkten hört man folgende Ansichten über das Ergebnis: 1. Spanien: Der Vorschlag, es den einzelnen Mächten zu überlassen, die Kriegsverträge für Spanien anzuerkennen, sei abgelehnt worden. 2. Die gemeinsame Verteidigung: Die Engländer haben zur Sprache gebracht, welche militärische Hilfe Frankreich eigentlich bieten könne, um Großbritannien gegen einen Angriff, besonders auf seine überseeischen Interessengebiete, etwa im Mittelmeer, zu verteidigen. Es scheint heute nicht mehr ausgeschlossen, daß Großbritannien, aber nicht Frankreich seine Interessen mit der Waffe zu verteidigen haben werde. Diese Frage soll offenbar zunächst einer Generalstabssprechung überlassen bleiben. Von großer praktischer Bedeutung sei das Gespräch über eine sich gegenseitig ergänzende Luftstützung vom Standpunkt der Flugzeugkonstruktion und der Luftstrategie bei den Pariser Verhandlungen gewesen. 3. Osteuropa: Die Minister sind sich darüber einig, daß irgendwelche Versprechungen gegenüber den südosteuropäischen Ländern gegenwärtig unpraktisch seien. Der französisch-sowjetrusische Pakt sei nicht berührt worden. 4. Judenfrage: Die Ansiedlung von Flüchtlingen in den Kolonien wurde erörtert, doch ohne ein festes Ergebnis. 5. Der Ferner Osten: Eine gemeinsame Politik sei im Zusammenhang mit den Vereinigten Staaten möglich. 6. Deutschland — Frankreich: Das Abkommen wird von Großbritannien begrüßt. 7. Die Kolonien: Diese Frage scheint den

beiden Mächten nicht so vordringlich, daß irgendwelche Entscheidungen getroffen werden müßten. 8. Palästina und der Nahe Osten: Bessere Verständigung über alle Schritte, die England oder Frankreich in bezug auf die arabische Bevölkerung ergreifen sollte.

„Keine Clappe der in München eingeleiteten Politik“

Mailand, 26. November. Zum Ergebnis der Besprechungen zwischen den englischen und französischen Ministern in Paris nimmt die italienische Presse am Sonnabend Stellung und betont, daß sich im Grunde an der Lage wenig oder nichts geändert habe. Der offizielle „Popolo d'Italia“ schreibt, solange nicht die Fragen der Kolonien und Spaniens geklärt seien, gehe das Vertrauen weiter. Von neuem zeige es sich, daß die Kräfte der Zersetzung und der Unruhe vom internationalen Judentum gefördert werden.

Die in Paris getroffenen Vereinbarungen bringen die brennenden internationalen Fragen um keinen Schritt vorwärts und stehen im Gegensatz zu den Grundgeden, mit denen in München der Friede gerettet wurde. Die Lage bleibe gespannt und verwickelt. Sie könne nur auf einer anderen Grundlage geklärt werden. Ebenso kommt die „Gazeta del Popolo“ zu dem Schluß, daß die Zusammentunft in Paris daher nicht als eine Clappe der in München eingeleiteten Politik aufgefaßt werden könne. Frankreich sei infolge seiner innerpolitischen Wirren noch nicht imstande, eine tatsächliche Politik der Befriedung und des Wiederaufbaues in Europa zu befolgen.

Polen und die deutsch-französische Erklärung

Warschau, 26. November. Alle Nachrichten über die geplante deutsch-französische Freundschaftserklärung werden von der polnischen Presse sorgfältig verzeichnet. Das der Regierung nahestehende Militärbüro „Polska Brojna“ schreibt dazu: Wenn dieser diplomatische Schritt zu der Schaffung einer wirt-

GELENKSCHMERZEN RHEUMA, GICHT

setzen besonders in der kalten und feuchten Jahreszeit zu. Total angewandt in einer Dosis von 2-3 Tabletten 3 Mal täglich stillt die Schmerzen und bringt Linderung. Total ist ein gutes Mittel gegen Schmerzen.

Total

lichen Atmosphäre der Entspannung zwischen Deutschland und Frankreich beizutragen, so werde das überall als eine positive Erscheinung unter dem Gesichtspunkt des gesamteuropäischen Friedens aufgenommen werden. Die polnische Meinung habe mehr als einmal der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß sie positiv allen Versuchen gegenüberstehe, die den Ausgleich der nachbarlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich zum Ziele haben, so wie sie gleichzeitig stets auf dem Standpunkt gestanden habe, daß die harmonischen gutnachbarlichen deutsch-polnischen Beziehungen in keiner Weise mit den lebenswichtigen Interessen Frankreichs in Widerspruch ständen. Eine andere Beurteilung der deutsch-polnischen Beziehungen, so wie sie in einem bestimmten Teil der französischen Publizität anzutreffen gewesen sei, habe sich nicht auf Tatsachen gestützt, sondern auf ausgesprochenen doktrinaire Ansichten.

Pirow bei Funk

Berlin, 26. November. Der südafrikanische Verteidigungs- und Handelsminister Pirow stattete gestern nachmittag Reichswirtschaftsminister Funk einen längeren Besuch ab. In einer längeren Aussprache, an der auch Staatssekretär Brintmann teilnahm, wurden die internationalen Wirtschaftsbeziehungen und die besondere Stellung Deutschlands in der Weltwirtschaft sowie die Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und der südafrikanischen Union eingehend erörtert.



Es gab nur einen

Pfarrer Kneipp — und es gibt nur einen Kneipp Malzkaffee, der seinen Namen tragen darf. — Es gibt also nur einen echten

Kneipp Malzkaffee!

Admiral Tromp

Von Otto Bräus.

Der rheinische Dichter Otto Bräus brachte bei G. Grote, Berlin, unter dem Titel „Marie im neuen Land“ einen neuen Roman heraus, der die Trostlosigkeit der Zuhilfenahme zum Thema hat. Wir veröffentlichen daraus ein charakteristisches Kapitel.

Als Gower Maack am nächsten Morgen erwachte, fiederten in jarten, dünnen Strichen hoch, sehr hoch, weiße Wolken über den Himmel. Der Mann lag lange wach, ehe er sich erhob; wer etwas zu Ende denken will, braucht seine Zeit.

Mit ihm, Gower, war es aus, und mit dem Maack überhaupt. Drei Wege schienen für ihn möglich, und doch durfte er nicht einen von ihnen gehen. Der erste: Bauer zu werden — das hieß, dem Gelpödt derer zu verfallen, denen er's widerstehen hatte, ins Polberland abzuwandern. Der zweite: in den Fabriken Arbeit zu suchen — aber wozu, da er selbst nicht mehr am Leben hing, da der alte Mann doch bald sterben würde, und da er kein junges Weib zu versorgen hatte? Die dritte Möglichkeit: Schiffer zu bleiben in einem verumpften Boot, aus dem kein breiter Strom mehr von Blut und Ebbe das Boot in das weite Meer hinausstieß. Hier Schiffer zu bleiben, das hieß ein Narr werden. Und doch stand ihm nur das noch an.

Gower erhob sich von seinem Lager; niemand konnte ihn daran hindern, ein Beispiel zu geben.

Raum eine Stunde später — der Tag war schwül — kam Daniel Peerenboom schon mit einem Notar ins Haus; er mußte guten Grund für solche Eile haben.

Dird bastelte an seiner Brigg und blickte nicht von seiner Arbeit auf, als der Notar den Kaufvertrag vorlas.

Vor langer Zeit hatte Dird zuletzt seinen Namen unter ein Schriftstück gesetzt; auch war ihm gewiß, daß er es niemals wieder tun werde. Er wollte zuerst die letzte Handlung, zu der ihn die Gemeinschaft mit den Menschen zwang, im Nebenher vollziehen; aber als er die ersten Schriftzüge seines Namens vor sich sah, fest und wie unaussprechlich, während er selbst doch schon ein Ende nahen wußte, ergriff ihn der Zauber alles Geschriebenen, und er machte seinen Namen so gut lesbar, als ob sich's um eine Denkmalsinschrift handelte.

Während Peerenboom und der Notar noch ihre Schriftstücke zusammenpäckten, ging Gower zur Tür hinaus — ging auf das Haus an der großen Schleuse zu; auch dort war noch etwas abzumachen, das sich nun nicht mehr aufschieben ließ.

Marie Verkade sah den Mann kommen, und sie wappete sich mit allem, dessen sie für die kommende Stunde bedurfte: mit Härte, mit Güte, nur eine Macht ließ sie nicht in ihr Herz, die lauter Unheil brachte, das Mitleid.

Gower schwankte, als er auf der Schwelle des Hauses stand; einzutreten ward ihm schwer. Aber er ging, weil es erst die vorletzte Schwelle seines Lebens war. Er begann: „Du hast nicht auf mich gewartet, Marie.“

Marie Verkade antwortete ihm nicht, aber sie blickte ihn mit offenen Augen geruhig an — und so sehr er darauf hoffte, sie werde nun diese Augen schließen müssen, so sehr wurde er enttäuscht. In ihrem Blick war keine Anklage.

„Du mußt mir eins sagen, Marie —“ begann Gower; er stockte dann, denn er ahnte, daß er sie nach etwas fragen

wollte, was ihr letztes Gefühl für ihn zu ersticken vermochte. Doch das mußte vielleicht so sein; wer, wie er, zum Äußersten entschlossen war, forderte auch die letzte Klarheit.

„Unser Kind — mein Kind — ist tot zur Welt gekommen“, sagte Marie Verkade.

„Es war dir wohl lieb, daß das Kind nicht lebte?“

„Ja, Gower! Wenn das Kind gelebt hätte, wär' ich vor den Menschen dein Weib geworden; meine Liebe — gilt dem andern.“

Marie Verkade schaute hinaus; ein Schiff mit einem schwarzen Segel lag an der Schleuse; und sie dachten beide daran, daß einmal ein goldenes Segel sie gegrüßt hatte, leuchtend in allen Farben der Verheißung.

Gower wandte sich langsam, um heimzugehen — und diese Heimat kannte nur er.

Marie Verkade gab ihm die Hand, sie lag kalt in der seinen.

Gower Maack besuchte auf dem Friedhof Mariettes Grab, zog die Mütze und sprach ein Gebet; dann spähte er umher, ob nicht der Totengräber oder der Rührer sich in der Nähe zu schaffen machten. Nein, das tat er nicht — und es traf sich ebenfalls, daß auch sonst niemand den Gottesacker besuchte. So kniete Gower ungehört vor dem Kreuzstein, unter dem das tote Kind begraben lag; und über dem Sinnen und Beten verflachte sich ein Gedanke, der dem Manne schon vorher, bei Marie Verkade, gekommen war.

Er ging zu dem Schuppen zurück, der am Eingang des Friedhofes stand, und ergriff einen Spaten; damit grub er den kleinen Sarg aus der Erde. Gower arbeitete schnell; wenn ihn hier, bei seinem heimlichen Tun, ein Mensch überraschte, konnte es um seinen Plan geschehen sein. Also schaffte er, bis er leuchtete, und bald schon frachte das Eisen auf dem Sarg. Der sollte geschlossen und unentweicht bleiben; aber das Andenken des Kindes, und das Kind gehörte ihm, der ins Ungewisse schied. Der Mann brauchte einige Zeit, bis er den Sarg auf die Erde herausgeschafft hatte. Auch mußte der Sarg hinter einen Busch gestellt und das leere Grab wieder zugehaufelt werden; denn Gower litt an dieser Stelle, in die er mit einem hohen Anspruch eingebracht war, die Unordnung nicht.

Schließlich wuschte er sich den Schweiß von der Stirn, setzte die Mütze wieder auf, stellte den Spaten zurück und hob den Sarg auf die Schulter; die Erde, die das Holz umdrängt hatte, war größtenteils wieder abgefallen, und unter den Reiten der braunen und grauen Kruste leuchtete der blaue Streifen um den schwarzen Kasten.

Mit solcher Last schritt Gower Maack seinem Dorfe zu.

Gower blickte nicht rechts noch links. Was er von der Heimat mitnehmen konnte, nahm er mit; vor allen anderen Dingen diesen seinen Sohn, seines Sohnes Leichnam. Er hätte mit Waffen um ihn gekämpft.

Als Gower in den Hafen kam, lag das Boot schon am Kai verankert; er sah auf den ersten Blick, daß ein paar Risten mit Lebensmitteln auf den Planen verladen waren. Jawohl! Dirds Brigg war fertig; er hatte nun sein Boot ausgerüstet, als ob's zum Fang hinausführe.

Gower stellte den Sarg vorne, hinter der kleinen Unterwinde, behutsam nieder und kehrte ins Dorf zurück.

„Vater“, sagte er zu Hause, „es ist Zeit!“

„Ich komme!“ antwortete Dird, nahm die Mütze vom Nagel, als ob er in den „Admiral de Rugter“ zu einem Gläschen

Genower ginge, blickte nicht ein einzigesmal zum Hause zurück und stellte sich an die Ruderpinne, während Gower das Segel hochzog und in den Wind stellte.

Und auch später, als das Boot schon dem Ausgang des Hafens in die See zustrebte, schauten die beiden nicht ein einzigesmal zurück; wohl aber schauten sie auf das bleierne Gewölbe im Norden und trugen dagegen auf. Die Wellen warfen weißen Schaum, lauter kleine Pelzchen; zu der groben See gehörten lauter kleine, heftige Windstöße.

Ein Mann im Dorf war über die Abfahrt von Dird und Gower Maack unterrichtet — Pastor Dugjen; ihm war bald zugezogen worden, was sich auf dem Friedhof begeben hatte.

Dugjen lebte seit zwanzig Jahren unter den Fischen; er wußte, was es mit dem andräuenden Wetter auf sich hatte. Das Gebet, das er in diesen Minuten für Dird und Gower sprach, war nicht von Handefalten und demütiger Miene begleitet — er empfahl die beiden in die Hände eines Gottes, der die Stürme schickt und seine Freude hat an harten, trostigen Herzen.

Mit diesem Gebet nahm auch Pastor Dugjen Abschied von Sankt Nikolas und seiner Gemeinde. Auch er hatte schon lange in einem Kampf gestanden, und nicht erst von jenem Morgen an, an dem er die Totenfeier für Gerhard Holtzema, Hein Goossens und Simeon Maack hielt, die drei vom „Meisje van Oosterleek“. Pastor Dugjen wußte, daß er ins neue Polberland gehörte: unter die Menschen, die sich ein neues Leben zimmernten, unter die Menschen, die von ihm in ihrem Vorhaben bestärkt worden waren, und er wußte, daß Gower Maack, der trostige Bursche, und Dird Maack, des trostigen Sohnes wilder trostiger Vater, ihm dort fehlen würden. So kam es, daß Pastor Dugjen doch noch eine Geste tat. Er zog sein Taschentuch und winkte hinaus.

Gower Maack hatte nur eine Sorge: hinauszugelangen aus diesem See, der verumpfen sollte.

Der Wind sprang um, wie ein wildes Tier, vor und zurück blies aus allen Eden, heulte und höhnte.

Bald sahen sie im Norden einen schwarzen Strich: Das war der Deich. Zehn Minuten später glitten sie mit einem Manöver, daß ihnen das Herz im Leibe lagte, durch die Betonpfeiler des Deiches — ein paar Tage später, nachdem die letzter Torflügel eingebaut waren, wär' ihnen auch das nicht geküht! War es kein Späß? Es mußte schon einer sein; denn Dird spie eine gewaltige Ladung von Speichel in die Flut.

Der Sturm, der in dieser Nacht losbrach, währte nur sechs- unddreißig Stunden, aber er war heftig wie alle Frühlingsstürme. Zwei Dampfer, zwei große Segler und eine Reihe von kleinen Booten wurden als vermisst gemeldet — jedoch nur die, deren Ausfahrt bekanntgeworden war.

Pastor Dugjen überlegte lange, ob er nicht Marie Verkade verschweigen sollte, daß Sarg und Kind geraubt worden, und wer der Räuber war. Aber er fürchtete, daß dann die Nachricht sie auf einem andern Weg und auf weniger pflegelame Art erreichen werde.

Da bat Marie Verkade den Pastor, auf ihr Haus zu achten, ja es zu verkaufen, wenn das auf gute Art möglich wäre; sie selbst wolle zu Willen Maack und seiner Frau Zoe. Sie hatte eine Strähne grauen Haars von diesem Tage an.

Dugjen versprach, ihren Wunsch zu erfüllen, bis zu seiner eigenen Ueberführung in die neuen Polber.

Rückblick auf die allgemeine Winterhilfe

Eine Analyse der Bedürfnisse für die Bestreitung der vorjährigen Winterhilfe in Polen hatte vor Beginn der Aktion gezeigt, daß nicht weniger als 36—37 Millionen zur Bewältigung der gestellten Aufgaben ausreichen würden. Die finanziellen Ergebnisse der vorausgegangenen Winterhilfsaktion ließen die genannte Summe erwarten, wenn nicht besondere Rücksichten auf die schwierige Lage der Arbeitswelt eine beträchtliche Senkung der Leistungsnormen geboten hätten. Die Mindereinnahme aus diesem Titel wurde mit etwa 5 Millionen Lotto angeseht und weitere 3 Millionen errechnete man aus dem späten Beginn der Ernte, der Stellenweisen Mindernde und der Verringerung der Kohlenabgabe. Es wurden also im Finanzministerium entsprechende Bemühungen in der Richtung unternommen, neue Finanzmittel zu schaffen. Das sollte durch eine Befreiung des Verbrauchs alkoholischer Getränke und aus dem Verkauf von Polen der Klassenlotterie geschehen. Diese Bemühungen blieben wegen technischer Schwierigkeiten ohne Erfolg. Da kam der Arbeitsfonds zu Hilfe, indem er sich bereit erklärte, statt drei Millionen 8,5 Millionen beizusteuern. Das übrige sollte durch eine Ausdehnung der Geldsammlungen erzielt werden.

Die Wohnungsabgaben wurden nur zu 50% der zugrundegelegten Vorjahrsergebnisse veranschlagt, weil sie als unpopulär nur Hilfscharakter haben sollten. Bei den Abgaben des Handels wurde ein Mehr von 10% in Aussicht genommen. Die Beiträge der Industrie sollten 30% mehr einbringen, überstiegen aber auch das noch. Die Beiträge der Arbeitswelt wurden mit fast 5 Millionen niedriger gesetzt. Doch haben die Ergebnisse der Winterhilfsaktionen aus dieser Quelle eine besonders erfreuliche Ueberzahlung gebracht. Was die Hilfsaktion als solche betrifft, so ist beispielsweise die Verpflegung von Kindern im Berichtsjahr um 65,4 Prozent mehr Kinder zugute gekommen.

Wir wissen, daß sich die Deutschen, obwohl sie noch die eigene, bitter nötige Nothilfe zu bestreiten haben, an dem allgemeinen Winterhilfswerk gern und willig beteiligen.

Das kleinste Unterseeboot der Welt

Nur ein Mann Besatzung

Im Hafen von Chicago und am Ufer des Michigan-See taucht seit einigen Wochen regelmäßig ein vielleicht vier Meter langer Fisch auf, dessen Körperform, dessen breites Maul und dessen Glogaugen auf einen Riesbarsch schließen lassen. Die Schwanzflosse allerdings ähnelt der eines Haifisches, und so kann man sich nicht recht einigen, mit welchem Meeresbewohner man es zu tun hat. Der Fisch schwimmt behende zwischen den Schiffen herum, hebt sich mitunter weit aus dem Wasser heraus, um dann wieder in die Tiefe zu verschwinden. Aber bei aller seiner Wendigkeit weist er doch eine gewisse Starrheit auf, und bei genauem Zusehen erkennt man auch am Rücken des Riesenfisches einen buckelförmigen Auswuchs, aus dem manchmal ein meterlanger Stab hervorstößt.

Endlich schwimmt der Fisch an einen niedrigen Landungssteg heran und bleibt still liegen. Die buckelförmige Erhöhung auf seinem Rücken wird plötzlich hochgeklappt, und das lachende Gesicht eines jungen Mannes wird sichtbar. Der Fisch ist höhl und wird von einem Menschen gelenkt. Also braucht man sich nicht weiter den Kopf zu zerbrechen, ob es ein Riesbarsch oder ein Haifisch ist. In Wahrheit ist es ein Unterseeboot, und zwar das kleinste Unterseeboot der Welt, wie die amerikanischen Zeitungen behaupten. Ein junger Schiffsbauer hat es in seinen Mußestunden konstruiert. Bei seiner Länge von vier Meter hat es eine Höhe von einem Meter und eine Breite von 60 Zentimeter. Unter der Schwanzflosse befindet sich eine kleine Schraube, die elektrisch angetrieben wird. Wie bei einem großen Unterseeboot werden die Tanks mit Preßluft geleert, wenn das Schifflein aufsteigen soll. Eine Sauerstoffanlage, Luftpumpen und ein Respirator ermöglichen die Atmung. Der Stod, der aus der buckelförmigen Erhöhung im Rücken emporsteht, ist das Periskop, das zum Navigieren dient, wenn das Boot etwa dreiviertel Meter untergetaucht ist.

Das kleine Boot kann aber, wenn es sein Erbauer wünscht, bis zu zehn Meter unter die Wasseroberfläche tauchen. Seine Akkumulatoren reichen für eine Unterwasserfahrt von 14 See-meilen aus und können durch einen kleinen Benzinmotor wieder aufgeladen werden, wenn sie erschöpft sind. Zur Ausladung allerdings muß das Boot an die Wasseroberfläche kommen, da der Motor giftige Gase entwickelt. Die buckelförmige Erhöhung ist der Kommandoturm des Tauchbootes. Sie besitzt ein Fenster, das den Blick nach allen Seiten freigibt und ein Navigieren auch ohne Periskop ermöglicht. Der „Kommandoturm“ ist gerade so groß, daß der Kopf des Kommandanten hineinpaßt.

ho.

Das zweite „Oberschlesien“ im Aufbau

Ein großes Werk Polens

Es ist noch nicht lange her, daß in den Wäldern Kleinpolens um Sandomir die ersten Arbeiterkolonnen mit den Robungsarbeiten für das geplante neue polnische Zentral-Industrie-Revier eintrafen. Heute rauchen hier bereits Schloten, dröhnen die Bolzen großer Stahlwerke, jurren die Dynamos der Elektrizitäts-Zentralen. Polen hat mit dem Aufbau des Zentral-Industrie-Reviers im Vorland der Karpathen bewiesen, daß es Einsatzwillen, Arbeitsenergie und Organisationsfähigkeit von den Staaten Westeuropas gelernt hat. Aus wehrpolitischen Gründen hat es beschlossen, an strategisch sicherer Stelle ein „zweites Oberschlesien“ aufzubauen, und es hat diesen Entschluß tatkräftig durchgeführt. In doppelter Hinsicht ist dieses Industriezentrum vor feindlichen Angriffen geschützt. Erstens durch seine Lage fern von den Grenzen im Schutz des Walls der Karpathen, zweitens durch den dichten kleinpolnischen Wald. Es dürfte in Europa einmalig sein, daß die Werke eines riesigen Industriekomplexes mitten im Wald stehen. „Der Wald“, so schrieb kürzlich eine polnische Zeitung, „verbirgt eifersüchtig sein Geheimnis vor den Augen Anderer, vergrößert die Sicherheit der Werke, die auf diese oder jene Weise, direkt oder indirekt, der Verteidigung des Staates dienen und schafft gleichzeitig völlig neue, von den bisherigen abweichende Arbeitsbedingungen. Die Arbeiter schaffen im Wald, sie erholen sich im Wald, ihre Kinder wohnen und lernen in Waldhütungen, in unmittelbarer Berührung mit der Natur“.

Wälder von Schornsteinen verdrängt

Während einzelne Werke schon im Betrieb sind — so ein Teil von Stalowa Wola (Stählerner Wille), das der Mittelpunkt des Industriezentrums ist — sind andere noch im Bau oder werden erst projektiert. Eine Fabrik für synthetischen Gummi arbeitet bereits, eine Fabrik für Natur-Gummirollen steht vor der Fertigstellung und ein Stahlblech-Walzwerk wurde eben zu bauen begonnen. Wo heute noch unberührte Wälder rauschen, können morgen schon Schornsteine qualmen. Allen Werken ist dabei eins gemeinsam. Sie werden mit größter Beschleunigung gebaut und möglichst unauffällig in die Landschaft gesetzt. Vorbildlich dafür ist das Riesenwerk Stalowa Wola, das bereits

zum Symbol der polnischen industriellen Aufbaubarbeit geworden.

Ueber die Ausmaße der bereits fertigen und im Entstehen begriffenen Werke geben Zahlen Aufschluß, die anlässlich der kürzlich erfolgten Grundsteinlegung zu einem neuen Eisenwerk bekanntgegeben wurden. Dieses Werk wird allein 150 verschiedene Gebäude umfassen, es wird ein eigenes Gleisnetz von 17 Kilometer Länge, eigene Straßen von 32 Kilometer Länge, 28 Kilometer Wasserleitungen, 20 Kilometer Telefonleitungen und über 60 Kilometer Elektrizitätsleitungen haben.

Eine nationale Angelegenheit

Wie der Bau des Hafens von Gdingen und des Stahlwerks in Moscice, so ist auch der Bau des Zentral-Industrie-Reviers, abgekürzt „Cop“ genannt, eine nationale Angelegenheit des polnischen Volkes geworden. Dieser Tatsache hat auch der stellvertretende Ministerpräsident Kwiatkowski Ausdruck gegeben, als er dieser Tage polnische Journalisten persönlich durch die neuen Industrieanlagen führte. „Eins“, so sagte er, „ist sicher. Hier gibt es keine Umkehr mehr. Das Zentral-Industrie-Revier entsteht in riesigen Ausmaßen. Es ist bereits eine vollzogene Tatsache, so wie Gdingen und Moscice.“ Oder wie einer der engsten Mitarbeiter des stellvertretenden Ministerpräsidenten sagte: „Wer immer in Zukunft die Leitung der Regierung übernimmt, er wird dieses Werk fortsetzen müssen. Jeder neue Minister kommt, wenn er sein Amt übernommen hat, sofort ins Zentral-Industrie-Revier und gibt die Erklärung ab, daß das neue Polen, das „Polen C“, weiter gebaut wird.“

Polen C — das ist seit über einem Jahr die Parole der aufbauwilligen Kreise des Staates. Polen A sind die wirtschaftlich und kulturell hoch entwickelten Westgebiete des Staates, besonders die ehemals preussischen Provinzen. Polen B — das ist der Osten des ehemals russischen Teilgebiets, in dem die Analphabeten nach Hunderttausenden zählen, in dem Asphaltstraßen und Steinhäuser raritäten sind. Polen A und Polen B sind beides Erbstaaten, die von fremden Staaten übernommen wurden. Das eine ein gutes Erbe, das andere eine Belastung, Polen C aber soll der Beweis eigener Arbeit, eigener Initiative und eigenen Könnens des polnischen Volkes werden. Es ist ein heiliges Werk der polnischen Nation.

DPD.

Eine Schwedin über ihren Film-Aufstieg

Zarah Leander erzählt von ihrer künstlerischen Arbeit in Deutschland

Es ist ja, wie viele wissen, erst eine verhältnismäßig knappe Zeitspanne, während der ich in Deutschland schaffe, und die Intensität dieser Begegnung mit der deutschen Filmpraxis mag auch die Intensität meiner Sinneswelt bestimmen: wie meine Erfahrungen mit dem deutschen Film seien. Erfahrungen? Ich erfahre in Deutschland, in Berlin, auf dem Filmgelände der Ufa, an vielen hundert Arbeitstagen, in großen Gesellschaften und vertrauten Gesprächen, auf den Straßen und Plätzen der Reichshauptstadt, in ihren Ateliershallen und Lichtspielhäusern, nicht zuletzt auch in der natürlichen Umwelt meiner Dahlemer Wohnung, wo schon der Rand der steinernen Weltstadt in die grünen Wälder der Mark einmündet, — ich erfahre insgesamt das Berliner Leben, seine heitere Aktivität, seine gesellige Lebenswürdigkeit, seinen Ernst und Eifer, die ganze Atmosphäre dieses regsamsten Lebens voll Tempo und Temperament.

Fortschritt der Erfahrung

Am 15. März 1937 betrat ich zum ersten Male die Babelsberger Aelkers. Gewiß, ich hatte in Wien schon einmal gefilmt, diese Arbeit indes und ihre Ergebnisse besaßen keineswegs wegweisende oder gar entscheidende Kennzeichen. Es war ein Film wie andere mehr. Nun also, an jenem sonnenklaren, verheißungsvollen Frühlingsmorgen stand ich da, inmitten der weiten Filmburgen, und ich begann. „Zu neuen Ufern“: so hieß mit symbolischem Unterton der Titel meines ersten Films, den Delfes Sierd inszenierte, „Sabamara“ unter der Spielleitung des gleichen Regisseurs, war der zweite, „Heimat“, unter Carl Froelichs künstlerischer Führung, der dritte. Ich nenne die Namen der Filme, die ich bislang in Deutschland drehte, ganz bewußt ohne nähere Hinweise, denn die abertausend Details, in denen mir die künstlerischen und technischen Eigenheiten der deutschen Produktionsweise vertraut wurden, vermöchte ich nicht einmal andeutungsweise an dieser Stelle

zu schildern. Die Summe und Vielgestalt dieser Details aber deute ich um so lieber an, denn sie bedingen ja schließlich das umfassende Resultat, das man jenseits der künstlerischen Arbeit und Erfolge kurzum: Erfahrung nennt.

Ich wies eingangs auf die menschliche Seite dieser Erfahrung, die mir, als ich mich vor achtzehn Monaten in das deutsche, in das Berliner Arbeitsleben einspannte, unmittelbar nützlich und deutlich wurde, und ich darf in diesem Zusammenhang nicht veräumen, als erfahrungsmäßig gewonnene Erkenntnis auf die kritische, instinktivere Natur des Berliner Publikums hinzuweisen, von deren zugleich herzlicher und zuverlässiger Offenheit mir vor Jahren schon Gösta Ekman, mein im letzten Jahre verstorben großer Kamerad und Landsmann, erzählte. Ja nun, ich kann mich nicht beklagen.

Tadellose Künstlerziehung

Meine Arbeitserfahrungen will ich kurz so umreißen: es wird in Deutschland denkbar modern und gründlich gearbeitet. Der technische Apparat des Films macht sich jede, auch die kleinste Neuerung des Fortschrittes sofort dienstbar, eine Tatsache, die sich ganz notwendig unmittelbar auf die künstlerische Ausprägung unserer Absichten überträgt. Was meinen persönlichen Arbeitsbeitrag angeht, so werde ich stets wieder von meinen Regisseuren, vornehmlich von dem künstlerisch so ungemein spürsinnigen Professor Froelich so individuell geführt und in meiner Leistung entwickelt, wie es nur eben möglich erscheint. Ich möchte fast sagen, daß meine künstlerischen Möglichkeiten fortschreitend mehr in ihren Bedingungen und Wirkungen erkannt wurden und mir somit die Führung der Regisseure gleichermäßen zu einer tadellosen Künstlerziehung wurde. Ich ahnte vieles nicht, was in mir steckte, und als sich diese Fähigkeiten dann kundgaben, war ich im Grunde verwunderter darüber als diejenigen, die meiner darstellerischen, zumal auch gesang-

An unsere Postbezieher!

Bestellen Sie

noch heute

das „Posener Tageblatt“ für den Monat Dezember bei Ihrem Postamt oder Briefträger. Nur bei Bestellung und Zahlung bis zum 28. d. Mts. kann pünktliche Lieferung der Zeitung am nächsten Monatesersten gewährleistet werden.

lichen Eigenheit immer nachdrücklicher auf die Spur gingen und sie klug zu steigern wußten.

Meine Erfahrungen mit dem deutschen Film? Es ist mir leicht, das Fragezeichen in ein starkes Ausrufungszeichen zu verwandeln, denn diese Erfahrungen bedeuten mir nichts weniger als eine Summe menschlicher und künstlerischer Aktiposten, die meiner Laufbahn entscheidend die Richtung wiesen.

Das Echo in der Heimat

Besonders interessiert hat es mich seit langem, einmal festzustellen, wie das bisherige Echo meiner künstlerischen Arbeit, die ich im deutschen Film leistete, in meiner schwedischen Heimat war. Vor wenigen Wochen erst hatte ich Gelegenheit, mich an Ort und Stelle, in Stockholm nämlich, von der ungemein positiven Haltung meiner Landsleute gegenüber meinem Schaffen im deutschen Film zu überzeugen, als ich bei der schwedischen Aufführung des Films „Heimat“ anwesend war. Wie wirkt „Heimat“ in der Heimat? das war für mich eine bange Frage, als ich mit keineswegs allzu rosigem Optimismus nach Schweden reiste. Ich kenne meine Landsleute sehr gut: es sind kühle, zurückhaltende und kritische Leute, die sich nur schwer, und zwar allein von der wirklichen Qualität begeistern lassen. Während der Premiere wurde das Problem schnell und eindeutig gelöst. Nach meinem ersten Lied brach ein stürmischer Beifall los, in der Tat ein ganz ungewöhnliches Ereignis für eine schwedische Film-Premiere. Immer wieder klatschte das Publikum mitten in die Szenen hinein, und es erwies sich, daß der Film in seiner Gesamtheit und aber auch mein eigener Darstellungskunst von meinen schwedischen Landsleuten begriffen und empfunden wurden.

Das „schwedische Eis“ gebrochen

Jeder Schauspieler der Welt, der einmal in Schweden spielte, weiß von der unbarmherzigen Kälte zu berichten, die in den schwedischen Zuschaueräumen gewissermaßen ihre Ausstrahlung findet; und ich war daher doppelt glücklich, als ich in den herzlichen Zustimmungskundgebungen des Publikums erkannte, daß es mir gelungen war, das „schwedische Eis“ zu brechen.

Zarah Leander.

Sport-Chronik

Olympische Reit-Wettbewerbe

Für die Reiter-Wettkämpfe bei den Olympischen Spielen 1940 in Helsinki, die in der Zeit vom 30. Juli bis 4. August durchgeführt werden, sind bei der letzten Tagung des Internationalen Reitsport-Verbandes in Paris einige Veränderungen an den bisherigen Bestimmungen beschlossen worden. Was die Abwicklung des Programms betrifft, so wird das Jagdspringen zur Militärart ein Tag vor dem Großen Olympischen Jagdspringen abgewandelt werden, während in Berlin beide Jagdspringen an einem Tage stattfinden. Bei sämtlichen Wettbewerben führt eine Zeitüberziehung um 100 Prozent zum Ausschluss des betreffenden Bewerbers. Beim Geländereit zur Militärart in Berlin wurde die Zeit in einigen Fällen fast um Stunden überschritten, doch wurden nur Strafpunkte verhängt. Ferner sind zur Großen Olympischen Dressurprüfung Pferde ohne Altersbeschränkung zugelassen, die von dem jeweiligen Reiter aber mindestens drei Monate — bisher ein Jahr — gearbeitet sein müssen. Die Dressuraufgabe für die Militärart entspricht der des Caprilli-Preises, die Aufgabe für die Große Dressur der des letzten Großen Dressurpreises. Die ungünstigen Bodenverhältnisse in Helsinki zwingen dazu, für den Geländereit in Helsinki nur ein Mindesttempo von 400 Meter in der Minute vorzuschreiben, während in Berlin 450 Meter in der Minute verlangt wurden.

Münchens Boyer in Warschau

Am Sonntag treten sich in Warschau Boyer-Auswahlmannschaften von München und der Landeshauptstadt gegenüber. Warschaus Mannschaft ist wie folgt aufgestellt worden: Rotholz, Sobkowiak, Czortek, Wozniakiewicz, Koczajski, Owarek, Neubing und Doroba. Die Münchener Staffel, in der Strehle, Dechle und Schmittlinger herausragen, steht vor einer schweren Aufgabe, der sie wohl nicht gewachsen sein wird.

Das Dreieck Berlin—Rom—Tokio

Die Außenminister Deutschlands, Italiens und Japans sprachen aus Anlaß des 2. Jahrestages der Unterzeichnung des deutsch-japanischen Antikomintern-Abkommens

Berlin, 26. November. Aus Anlaß des zweiten Jahrestages der Unterzeichnung des deutsch-japanischen Antikomintern-Abkommens hielten der Reichsminister des Auswärtigen, v. Ribbentrop, der italienische Außenminister Graf Ciano und der japanische Außenminister Arita im Rahmen einer deutsch-italienisch-japanischen Gemeinschaftsfunktion Rundfunkansprachen, die am Freitag vormittag vom deutschen Rundfunk über alle Sender verbreitet wurden.

Reichsminister v. Ribbentrop

„Heute vor zwei Jahren, am 25. November 1936, wurde zwischen Deutschland und Japan das Abkommen gegen die kommunistische Internationale geschlossen, das dann ein Jahr später zum Antikominternabkommen zwischen Deutschland, Italien und Japan erweitert wurde. Der Sinn dieses Abkommens war die gemeinsame, unerschütterliche Kampfanlage gegen die zerstörende Tätigkeit der kommunistischen Internationale.“

Heute können wir mit Befriedigung feststellen: Die Zusammenarbeit zwischen den drei Staaten gegen diese Zerstörung hat sich glänzend bewährt! Weder in Spanien noch in China ist es den Machenschaften Moskaus gelungen, ihre bolschewistische Herrschaft aufzurichten, um von dort aus die Brandfackel in die friedlichen Länder zu tragen. Die Tschechoslowakei sollte ein weiterer Ausgangspunkt der Weltrevolution werden. Auch diese Absichten wurden im Herbst durch die eiserne Entschlossenheit des Führers und durch die Solidarität der antikomunistischen Staaten und vor allem durch die enge Zusammenarbeit von Nationalsozialismus und Faschismus im Keime erstickt.

In der Zeit seines Bestehens hat das Abkommen gegen die kommunistische Internationale größere Bedeutung erlangt. Das Dreieck Berlin—Rom—Tokio ist heute für die Welt ein Begriff. Es ist nicht nur ein Faktor und ein Garant der Ordnung, sondern eine weltpolitische Tatsache.

Dieser organisch gewachsenen, schöpferischen Politik der drei im Antikomintern-Abkommen zusammengeschlossenen Staaten steht die destruktive Wirkung der Komintern und der sie tra-

genden Mächte gegenüber. Nichts wäre verfehlter, als zu glauben, daß der Bolschewismus seinen Kampf aufgegeben hätte. Gerade in diesen Tagen erleben wir, daß die kommunistische Internationale eine neue Organisation geschaffen hat, um die Ziele der Weltrevolution propagandistisch vorwärts zu treiben.

Trotz alledem bin ich fest überzeugt, daß es den im Antikomintern-Abkommen vereinigten Mächten gelingen wird, das von den Kommunisten erstrebte Ziel der Weltrevolution zu vereiteln und damit den Kulturstaaten einen unschätzbaren Dienst zu erweisen.

Der Kampf gegen die kommunistische Internationale richtet sich gegen keine andere Nation und schließt keinen anderen Staat aus. Die Mächte des weltpolitischen Dreiecks aber werden aus ihrem harten und unerbittlichen Kampf gegen den Kommunismus in immer tieferer Freundschaft einander verbunden und somit Gestalter und Garanten einer neuen und gerechteren Weltordnung. Ich grüße heute die mit uns im Antikomintern-Abkommen verbundenen Mächte: Italien und Japan.“

Der italienische Außenminister Graf Ciano hielt folgende Ansprache, in der er u. a. sagte:

„Es gereicht mir zur besonderen Freude, daß ich heute — wenige Tage nach der Feier des ersten Jahrestages des Dreimächte-Antikomintern-Paktes — im zweiten Jahre der deutsch-japanischen Verständigung gegen den Kommunismus, Gelegenheit nehmen kann, durch den Rundfunk den Völkern der beiden großen befreundeten Nationen den herzlichsten Gruß des faschistischen Italiens zu senden.“

Italien, Deutschland und Japan sind in der Tat nicht nur durch eine zufällige Übereinstimmung zusammenfassender Interessen verbunden. Ihre Zusammenarbeit beruht auf gemeinsamen Idealen, auf gemeinsamen, unverbrüchlichen Grundsätzen des politischen Lebens. Unsere drei Nationen stellen auf allen Gebieten den zersetzenden Kräften der Unordnung und der Anarchie, die unter der Leitung der Komintern stehen, ein unübersteigbares Bollwerk entgegen, Kräften, denen unter verschiedenen Formen und unter verschiedenen Bannern Italien, Deutschland und Japan noch jedesmal entgegengetreten sind.

Diese Zusammenarbeit ist der Leitgedanke unseres Dreimächte-Abkommens, das, wie schon bei Gelegenheit seiner Unterzeichnung erklärt und seither zu verschiedenen Malen offen wiederholt wurde, seine Geheimziele oder den Ausschluß anderer Nationen bezweckt.

Die Grundlage für das Zusammenwirken zwischen den Staaten ist das gegenseitige Verständnis zwischen den Völkern.

Auch außerhalb des antikomunistischen Dreiecks hat sich der dynamische Gedanke des Antikomintern-Paktes ausgewirkt und bringt in immer weitere Schichten der öffentlichen Weltmeinung ein.

In dieser neuen Einstellung der Kulturwelt erblickt das faschistische Italien eines der Elemente, das für die Zukunft zu größter Hoffnung berechtigt, für die Zukunft, in die Italien, Deutschland und Japan, kraftvoll im Geiste und wehrhaft in den Waffen, fest geeint durch die Bande enger Freundschaft, mit ruhigem Vertrauen blicken.“



Die schönsten **Andenken** empfiehlt
Firma S. Zygodlewicz, Poznań, ul. 27 Grudnia 6
 Warszawa - Nowy Świat 59. „Kredyt“-Assignate

Ernste Erkrankung des Papstes

Am Freitag nach der Messe in der Kapelle des Vatikans erlitt Papst Pius XI. plötzlich einen Schwächeanfall.

Um 13.30 Uhr wurde ein Komunique über den Gesundheitszustand des Papstes veröffentlicht. Danach ist der Schwächeanfall auf Herzasthma zurückzuführen. Der Anfall ist vorübergegangen. Besonders hervorgehoben wird, daß der an und für sich nicht gefährliche Anfall bei dem hohen Alter des Papstes doch große Bedeutung gewinnt, da weitere Herzkomplikationen befürchtet werden müssen.

Das Diplomatische Korps, das sofort von der Krankheit des Papstes unterrichtet wurde, steht in dauerndem Kontakt mit dem Sekretariat des Vatikans. Sämtliche für die nächsten Tage vorgesehenen Audienzen sind abgesagt worden, darunter auch die Abschiedsaudienz für Kardinal Mundelein aus Chicago.

Die Nachricht von der neuerlichen Erkrankung des Papstes ist wie ein Lauffeuer durch die Stadt gegangen. Vor dem Palast sammelte sich eine große Menschenmenge an. In sämtlichen Kirchen wurden Bittgottesdienste abgehalten.

Deutsches Theaterleben in Polen

Erfolgreicher Auftakt der deutschen Bühnen Polen-Pommerellens in dieser Spielzeit.

Die deutschen Laienbühnen in Polen haben die hohe Aufgabe gestellt, das aus verschiedenen Gründen hier fehlende Berufs-theater zu ersetzen. In fast allen zentral gelegenen Städten bestehen solche Spielgemeinschaften, deren Mitglieder unter vollem Einsatz ihrer Person, unter oft schweren Opfern an Zeit und Gesundheit sich selbstlos der Sache des Deutschen Theaters zur Verfügung stellen. Im Laufe ihres Bestehens (einige Laienbühnen bilden auf eine fast 20-jährige Tätigkeit) haben die Laienbühnen beachtenswertes geleistet. Aber gerade heute, in einer Zeit des wiedererwachten völkischen Lebens, sind sie ihrer Aufgabe in höherem Maße bewußt, und ihre Arbeit gewinnt immer mehr an Gewicht.

Anfang Oktober wurde die Spielzeit allenthalben eröffnet. Die Deutsche Bühne in Thorn begann mit Friedrich Bethges Schauspiel „Der Marsch der Veteranen“, das als Gemeinschaftsveranstaltung der deutschen Bühnen in Graudenz, Bromberg, Posen und Thorn gebracht wurde. Diese Aufführung zeugt vor allem von dem Willen der Bühnen zu gemeinschaftlicher Arbeit und ist schon

darum besonders zu werten. Die Hauptrolle, den Hauptmann Kopeckin, spielte Wlady Damschke-Bromberg, den Jährlich Dtoff Franz Gürtler-Posen, Baron Platinoff Viktor Scheierke-Graudenz, den Generalgouverneur Günther Reiffert-Posen. Als nächstes brachte Thorn die beliebte Komödie „Glasmann als Erzieher“ mit durchschnittlich gutem Erfolg heraus. Die Spielleitung hatte Otto Pauls.

Bromberg eröffnete ebenfalls mit dem „Marsch der Veteranen“. Es folgten Paul Schureks Komödie „Straßenmusik“ und Hans Balzers Lustspiel „Das Loch im Zaun“. Spielplanbestimmend für die Bromberger Bühne muß außer dem Marsch der Veteranen Shakespeares Lustspiel „Der Widerspenstigen Zähmung“ angegeben werden. Es wurde aus Anlaß des achtzehnjährigen Bestehens der Bühne herausgebracht und erzielte unter Wlady Damschkes Spielleitung einen vollen Erfolg. Hervorgehoben seien die Leistungen von Arthur Sonnberg (Petruccio), Jutta von Zawadzka (Katharina) und Bernhard Muthke (Lucentio).

Eine interessante Veranstaltung war in Graudenz die Gemeinschafts-Aufführung der Deutschen Bühnen in Graudenz, Bromberg, Posen und Thorn. Eine Leistungsschau gab einen umfassenden Überblick über das Schaffen der vier Schwesterbühnen. Beachtens-

P. 4/38 a



1 Paket auf 30 Liter Wasser

Mit „HENKO“ weich die Wäsche ein!

Der japanische Außenminister Arita

erklärte u. a.: „Es ist mir eine große Freude, daß ich heute, am zweiten Jahrestag des Abkommens gegen die kommunistische Internationale, dem deutschen und dem italienischen Volk durch Rundfunk meine herzlichsten Grüße und meine Hochachtung aussprechen kann.“

Gerade heute vor zwei Jahren habe ich als Außenminister mit großer Genugtuung erfahren, daß das Deutsch-Japanische Antikomintern-Abkommen unterzeichnet sei. Seither bildet der Antikominternpakt die wichtigste Richtlinie für unsere auswärtige Politik. Im letzten November ist Italien diesem Abkommen als vollberechtigtes Mitglied beigetreten. Damit besteht eine starke, mächtige Verbindung zwischen den drei blühendsten Nationen in Europa und Asien.

Auch hier in Ostasien geht die Regierung Tschingtaischais, der seine 400 Millionen

Landsleute mit seiner prokommunistischen und antijapanischen Politik in äußerster Not gebracht hat, dank den Waffentaten der kaiserlich-japanischen Regierung ihrem Ende entgegen. Mit Bekämpfung der kommunistischen Gefahr hat Japan den ersten Schritt getan, um das große Ideal der Schaffung einer neuen Ordnung in Ostasien zu verwirklichen. Deutschland, Italien und Japan sind für den Frieden der Welt verantwortlich. Der gemeinsame Kampf dieser drei Staaten ist zu einer politischen Notwendigkeit geworden. Den beiden befreundeten Völkern Deutschland und Italien verpfehle ich, daß wir in Verfolgung unseres Zieles immer gerecht und stark sein werden.“

Hauptschriftleiter: Günther Rinke (verreist), Posen — Poznań.

Verantwortlich für Politik: Günther Rinke; für Lokales u. Sport: Alexander Jursch; Provinz und Wirtschaft: Eugen Petrucci; Kunst und Wissenschaft: Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Alf. ed. Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrucci; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. A. G., Drukarnia i Wydawnictwo. Sämtlich in Poznań. Aleja Marszałka Piłsudskiego 25.

wert war der hier ersichtliche Aufschwung, den Posen, die jüngste der Bühnen, innerhalb ihres erst dreijährigen Bestehens erleben konnte. Diese Ausstellung soll im Laufe der Spielzeit auch in allen anderen Theaterstädten gezeigt werden.

Graudenz spielte zu Beginn der Spielzeit das beliebte Frontlustspiel von Hans Frik, „Das Sahnenei“. Ein Gastspiel der Thorer Bühne mit „Glasmann als Erzieher“ hatte in Graudenz einen guten Erfolg.

In Posen konnte vor bisher vier ausverkauften Häusern Frik Peter Buchs Komödie „Ein ganzer Kerl“ über die Bretter gehen. Die Spielleitung (Bühnenleiter Günther Reiffert) hat den Ideengehalt dieser wertvollen deutschen Komödie zielförmig herausgearbeitet und damit der Aufführung gleichzeitig eine einheitliche künstlerische Linie gegeben. Eine ganze Reihe von Gastspielen in der Provinz mit dieser Komödie sicherte der Deutschen Bühne Posen für die Zukunft ein theaterfreudiges und -begeistertes Publikum im ganzen Gebiet. Besondere Beachtung verdienen die darstellerischen Leistungen von Toni Lipke (ebenso Ulli Linke in zweiter Besetzung) als Jule und Agel Scheibusch als Stephan.

Die bereits im vergangenen Spielfahr mit durchschlagendem Erfolg gezielte Volkskomödie von Ferdinand Desau „Lose an Bord“ konnte auch in dieser Spielzeit viele Male in der Provinz gegeben werden.

Als Stück der Weltliteratur setzte Posen, Jbsens „Peer Gynt“ in der Bearbeitung von Dietrich Eckart auf den Spielplan. In künstlerisch hochwertigen Bühnenbildern von Robert Jarekly konnte dieses gewaltige Werk nordischer Literatur unter der umsichtigen und phantasiereichen Spielleitung von Helene Reiffert über die Pöjener Bühne gehen. Franz Gürtlers Peer ist eine Leistung von Format in der überhaupt vorbildlichen Aufführung. Das bei der Premiere bis auf den letzten Platz besetzte Haus folgte ergriffen dem Spiel und spendete zum Schluß herzlichen Beifall. Die Aufführung bedeutet einen Höhepunkt in der Entwicklung der zielbewußt arbeitenden Deutschen Bühne Posen.

Wenn man den Spielzeit-Auftakt der hier erwähnten vier Bühnen zusammenfassend betrachtet, muß man folgendes hervorheben: Als kulturelle Tat, zeugend von künstlerischem Willen, ist die Gemeinschafts-Aufführung von Bethges „Marsch der Veteranen“ und die Bromberger Inszenierung von Shakespeares „Der Widerspenstigen Zähmung“ zu werten. Einen schönen Anfang machte Posen mit Frik Peter Buchs „Ein ganzer Kerl“. Wenn dieser Komödie das größte Schauspiel nordischer Dramatik, „Peer Gynt“, folgte, so ist das ein Zeichen von zielbewußter Spielplangestaltung. Hier wechselt folgerichtig hohe Literatur mit wertvollem zeitgenössischen Unterhaltungsstück. DPD.

Der deutsche Büchertisch

„Die Trommel schlug zum Streite“

Deutsche Gedichte vom Weltkrieg. Gesam-
melt von Wilhelm Westfeler. Verlag
Albert Langen/Georg Müller, München
1938. Preis in Leinen gebunden 4,90 zł.

Unter den Büchern über das vierjährige
Völkerringen im Weltkrieg nimmt dieser
schlichte Band einen besonders ehrenvollen
Platz ein, da wir in ihm die besten Dichtungen
unserer deutschen Kriegskriegler zusammengetragen
finden. Mit großem Verständnis sind hier alle
die Werke deutscher Dichter gesammelt und zu-
sammengestellt worden, die uns in eindring-
lichen, männlichen, klaren Worten von dem gro-
ßen Kriegserleben der Jahre 1914–18 künden.
Und was Worte nicht mehr zu sagen vermögen,
das klingt zwischen den Zeilen mit in den Ge-
sängen von Heldenmut, Kameradschaft, Tapfer-
keit und Treue. Viele Namen bekannter Dich-
ter, wie Gorch Fock und Walter Fleg — ein
Sohn unserer engeren Heimat — sprechen in
diesem Buch schon für sich selbst, aber auch manch'
Unbekannter hat unter der Einwirkung des
großen Kriegserlebens zur Feder gegriffen um
die Kunde vom Heldentum in harter aber auch
großer Zeit der Nachwelt zu übermitteln. Daß
dabei viele Gedichte von außerordentlicher
Schönheit und Kraft unserer deutschen Sprache
entstanden sind, zeigt das vorliegende Buch,
daß ein kostbarer Schatz für besinnliche Stun-
den ist.

Robert Walter.

Das wunderliche Herz

Neue merkwürdige Begebenheiten. — Arwed
Strauch Verlag, Leipzig.

Dies köstliche Buch ist eine Sammlung von
Kurzgeschichten, die von einem wahren Meister
erzählt werden. Sehr bald lernen wir die reise
Kunst eines Gestalters kennen, der in die ge-
heimsten Winkel der menschlichen Seele einge-
drungen ist und nun ganz aus dem Vollen
schöpft. Mit steigendem Interesse vertiefen wir
uns in die Fülle merkwürdiger Begebenheiten,
die kluge und nährliche, tapfere und ängstliche
Leute auf eine Art schildern, die den Leser nicht
nur fesselt, sondern auch oft nachdenklich stimmen
kann. Man freut sich über die kernige und volk-
hafte Sprache des Dichters, der es verstanden
hat, ein gar seltsames Mosaik von Erzählungen
zu schaffen, die vom Motiv wunderlicher Herzen
in prächtigem Rhythmus durchpulst sind. Das
Ganze ist ein Werk, das allen Freude macht.

Dr. Richard B. Hill.

Der Wald

290 Seiten; 217 Abb. und Tafeln. Rm. 22,40.
Band I von „Wald und Weidwerk in Ge-
schichte und Gegenwart“ von Hilf-Röhrig.
Akademische Verlagsgesellschaft Athenaion,
Potsdam.

Nachdem seit einigen Jahren bereits der
zweite Teil des vielfach als „Ehrenbuch des
deutschen Jägers und Forstmannes“ bezeichneten
großen Werkes „Wald und Weidwerk in Ge-
schichte und Gegenwart“, nämlich „Das Weid-
werk“ von Fritz Röhrig fertig vorliegt, hat
nunmehr Dr. R. B. Hilf seine große deutsche
Geschichte des Waldes abgeschlossen. Mit aller
Liebe zum Walde, und mit allem Wissen eines
berufsbegeisterten Forstmannes gibt er ein Bild
des deutschen Waldes von der Urzeit bis zur
Gegenwart. Eine vieltausendjährige Entwik-
lung der deutschen Lande wird im Rauschen
seiner Bäume lebendig; Wald und Mensch,
Mensch und Wald haben sich gegenseitig gewan-
delt und gestaltet. All diese wunderbaren,
tiefen Beschreibungen weiß Hilf mit der sel-
tenen Begabung echter Geschichtsschreibung zu
durchleuchten. Das tiefreichende Menschliche
wird mit der gleichen Weite und Gründlichkeit
erarbeitet wie das Forstlich-Wissenschaftliche.
Ja, gerade in der Verbindung dieser beiden
Pole, in der univierten, klaren Betrachtungs-
weise alles dessen, was uns vom Wald seit Ur-
zeiten überliefert ist, liegt der Wert dieses un-
gewöhnlichen Buches. Hilf meistert wirklich
seinen Stoff. Da erleben wir — fast möchte
man sagen: die Mythen des Waldes in der Vor-
geschichte, da erhalten wir aber auch einen um-
fassenden Einblick in die Zusammenhänge von
Wald und Wirtschaftspolitik, da wird uns nicht
minder überzeugend das Holz und seine Ver-
wendung als Kulturfaktor erschlossen. So spannt
sich der Bogen über die Jahrhunderte, ja Jahr-
tausende, und man folgt dem Gang der Ge-
schichte im deutschen Walde mit einer ständig
wachsenden Spannung.

Weit über 200 Abbildungen nach Gemälden,
Stichen und photographischen Naturstudien, er-
gänzt durch Tafeln, graphische und statistische
Darstellungen, fügen sich zu einem Bildatlas
der Waldgeschichte und des Forstwesens zusam-
men und erhöhen die Anschaulichkeit des Textes.
Der Forstmann wird nach diesem Buch greifen,
das auch ihm als Heger des Waldes ein Dent-
mal setzt, aber weit über begrenzte fachliche

Herbert Rittlinger

„Ich kam die reißenden Flüsse herab“

Durch wilde Schluchten und tiefe geheimnis-
volle Höhlen, über schäumende Stromschnellen,
an unheimlichen Strudeln, die alles Lebende
an sich reißen, und an schweigenden Wäldern
vorbei, die noch keines Menschen Fuß betrat,
paddelte Herbert Rittlinger in seinem Faltboot
„Jonas“ — um des Erlebnisses willen. Ein
junger froher Mensch hatte den Wunsch, als
erster die Quellflüsse des Amazonas, den Ma-
ranon und den Huallaga, im Rajal zu befahren.
Er ist ein alter Wasserhase, der kühn und un-
bekümmert schon manches Bravourstückchen ge-
leistet hat. Es ist schön, daß es so etwas Unbe-
schwertes, Voraussetzungsloses noch gibt: ein
Mann liebt das Abenteuer und geht an ein
ungeheuer schwieriges Unternehmen heran,
nur um seine Kraft an der Natur zu messen,
lediglich um sein Blut schneller durch die Adern
jagen zu fühlen, bloß um unter Indios, Schlan-
gen und Krokodilen in einem unberührten
Land der erste seiner Rasse zu sein. Alte Leute
verstehen das vielleicht nicht, wohl aber die Ju-
gend; sie ist noch natürlich und idealistisch ge-
nug, um zu begreifen. „Tumel des Erlebens“
schreibt Herbert Rittlinger an einer Stelle
seines Buches „Ich kam die reißenden Flüsse
herab“ (Ganz allein zum Amazonas), das sieben
bei Brockhaus, Leipzig, erschien. So könnte
es als Motto über dem Band stehen. Er ist
ein einziges herrliches Abenteuer. Herbert
Rittlinger weiß genau: wenn ihm sein Faltboot,
der treue Jonas, verlorengeht, ist es auch mit
ihm vorbei. Aus dieser Urwelt eines Waldes,
der größer als Europa ist, gibt es zu Fuß keinen

Kreise hinaus, denen es unentbehrlich sein
dürfte, ist es berufen, dem deutschen Menschen
vom deutschen Wald zu künden.

Richard Wyndham.

Der Sanfte Wilde

Eine Sudanreise in die gemeinhin „der
Brühl“ genannte Bahr-el-Ghazal-Provinz.
Verlag Rowohlt, Berlin.

In diesen mit 47 sehr guten, aber manchmal
recht drahtischen Originalaufnahmen und einer
Karte geschmückten, ausführlichen Bericht über
eine Reise nach dem südlischen Sudan lernt der
Leser einen Teil Afrikas kennen, der für den
Durchschnittseuropäer ein noch ziemlich un-
bekanntes Gebiet ist. Hier aufklärend zu wirken,
ist die Absicht Richard Wyndhams, und er hat
dieses Ziel in vollkommenem Maße erreicht.
Der Verfasser, der zugleich Maler und Dichter
ist, fand im gemiedenen Teil Afrikas, in den
einamen Steppen, Sümpfen und Wäldern das
Paradies der sanften Wilden. Es lag ihm
daran, die friedliche Unberührtheit einer primi-
tiven Welt und ihrer Menschen kennenzuler-
nen und sie zu schildern, ohne dabei auch nur
den Versuch zu machen, auf sensationelle Aben-
teuer auszugehen. Nahe beieinander findet er
die sehr unterschiedlichen Stammescharaktere der
Dinka, Nuer und Azanda, die Schönheit des
Naturlands und den aller Zivilisation fernen
Zauber der Wildnis. Wyndhams Art, Menschen
und Landschaften zu schildern, hat ihren Reiz
in der Mischung von herzlicher Wärme, mit der
der Maler seine Motive schaut, und dem nüch-
ternen Humor englischer Schreibkunst. Das wer-
den ihm auch diejenigen zugestehen müssen, die
vielleicht beanstanden, daß er zum Beispiel in
der Beschreibung der Tänze und des Liebes-
lebens der Eingeborenen unnötigerweise zu deut-
lich geworden ist. Das tut jedoch der Gesamt-
beurteilung des Buches keinen Abbruch, dessen
Lektüre von der ersten bis zur letzten (260.)
Seite ungebrochen in Spannung hält.

Bernd Priess.

Kamerad, erzähle!

Geschichten für jung und alt — Arwed
Strauch Verlag, Leipzig.

Die große Zahl der Sammlungen von Kurz-
geschichten ist durch dieses Buch, das durch Zeich-
nungen von Georg Heilmann und eine Big-
nette von Adolf Menzel eine wertvolle Aus-
gestaltung erfahren hat, bedeutsam vermehrt.
Mit kundiger Hand hat es der Herausgeber
verstanden, einen Kranz von Klein-Erzählungen
in einem Bande zusammenzufassen, die beson-
ders für Unterhaltungszwecke willkommen ge-
 heißen werden dürften. Für diejenigen, die in
Gesellschaften etwas erzählen wollen, wird die-
ses Buch die denkbar beste Unterstützung sein.
Man kann es mit Recht als Gebrauchsbuch, eine
Art Handbuch bezeichnen, welches sich besonders
als Mittel zur Gemeinschaftsbildung ausweisen
läßt. Der Inhalt gliedert sich in sieben
wohlgeordnete Teile: „Kampf und Bewährung“,
„Von großen Männern und Zeiten“, „Der Ring
des Lebens“, „Mut und Uebermut“, „Von
Landsknechten, Spießbuben und anderen Teu-
felstieren“, „Aussüßereien und Schulaesich-

Ausweg. Sechs Tage hintereinander fuhr der
Deutsche einmal pfeilschnell den rasenden
Wildfluß hinab und sah doch nirgends mensch-
liche Spuren. Dann stieß er wohl unversehens
auf gastfreundliche Indianer. Aber ein ander-
mal mußte er — hart am Abgrund — einen
hinterlistigen Gefellen mit dem Schädel ram-
men und mit dem Kolben niederschlagen, da
ihm sein Leben lieb war. Drei finstere Ca-
balleros trugen sich mit Mordabsichten, die ver-
trieb er mit Schreckschüssen. Auch fiel ihm eine
schreckliche Malaria an, todeselend schob er sein
Boot stundenlang vor sich her, während er auf
dem Bauche rutschend folgte — bis zum retten-
den Wasser. Aber die schönen Stunden, die ihm
diese Wildnis schenkte, lohnten die Mühsal. In
den Zweigen sangen kleine Affen so zart und
hell, daß er sie für Vögel hielt; vorsichtig
äugend, ein deutsches Märchen in fremdem
Walde, kam eine Waldfuh an das Wasser, um
zu trinken; Ruinen alter Inkabauten erzählten
ihm wehmütig vom Glanz eines längst dahin-
gegangenen mächtigen Reiches. „Dieser Fluß
dient nicht“ — sagten vor Antritt der Reise er-
fahrene Indios zu dem Jungen. Aber ihm,
Herbert Rittlinger, dem kraftvollen und ver-
wegenen deutschen Zeitungsmann, diente er
doch! Man versteht ob dieser Leistung die Er-
klärung jenes Peruaners: „Alle Deutschen sind
Helden!“ Mit am schönsten in dem Buch sind
die prächtigen Aufnahmen, die Herbert Ritz-
linger heimgebracht hat, Meisterstücke eines ta-
lentierten Bildberichterstatters.

Bernard R. Friedrichs.

ten“, „Aunterbunte Schnurpfeifereien“. Schon
aus diesen Ueberschriften kann der Schluß ge-
zogen werden, daß sich dieses Erzählbuch außer-
ordentlich als Vortragsfolge für eine gemein-
schaftliche Veranstaltung eignet und schon aus
diesem Grunde vorbehaltlos weiten Kreisen zu
empfehlen ist.

Octave Aubry.

Josephine

Traum und Erwachen Napoleons. Aus dem
Französischen überetzt von Dr. E. Pochlatto.
Frankische Verlagsgesellschaft, Stuttgart.
In Leinen gebunden zł. 8,40.

Als Napoleon I. nach seiner ersten großen
Baffentat, der Einnahme von Toulon im Jahre
1793, nach Paris kam, war er, der erst 27-jäh-
rige, ein kleiner noch wenig beachteter Offizier,
dem es materiell herzlich schlecht ging. Auf
einem Fest der Bürgerin Tallien, der ehemali-
gen Marquise von Fontenay, der es zu verban-
ken war, daß Robespierre aufs Schaffot ge-
schickt wurde, lernte der kleine Korps in der
blauen abgehängten Uniform Josephine
Beaubarnais kennen, die mehrere Jahre älter
als er, selber kurz vorher die Geliebte des mäch-
tigen Generals Hoche war und jetzt intime Be-
ziehungen zu Graf Barras, dem späteren Präsi-
denten der Konvents, unterhielt. Diese Bege-
gnung war schicksalhaft für den großen Korps.
Sie bedeutete seine erste aufwühlende Liebe,
von der er nicht loskommen konnte, selbst als
er Beweise von der Untreue Josephines hatte,
die ihn aber während des ganzen italienischen
Feldzuges zu immer neuen Taten anspornte.
Josephine ist die große Tragik im Leben Napo-
leons, der dort unerlöschlichen Glauben ent-
gegenbrachte, wo er von Beginn an der Betro-
gene war.

Octave Aubry schildert in seinem Buch
„Napoléon et Josephine“ diese auf reine
Außerlichkeiten abgestellte Frau und daneben
die schweren Seelenkämpfe Bonapartes in einem
hinreichenden, dabei aber ins einzelne gehenden
Plauderton, der sich in seiner echt französischen,
leichten Form gut liest. Das Buch vermittelt
dem Leser neben der Kenntnis der damaligen
auschweifenden Sitten und Umgangsformen
auch einen Einblick in das zwiespältige Seelen-
leben Napoleons. Nebenher ist es auch ein
interessanter Unterhaltungsroman, den man be-
friedigt aus der Hand legt.

E. P.

Rusritt 1938/39

Almanach mit 12 Bildern. 190 Seiten.
Verlag Albert Langen/Georg Müller,
München.

Unser diesjähriger Almanach ist mit seinen
wichtigsten Beiträgen den Dichtern E. G. Kol-
benheyer und Hermann Claudius ge-
widmet, die beide in diesem Jahre ihren 60.
Geburtstag begehen. Ueber Kolbenheyers Werk
und Welt hat der bekannte Berliner Literar-
historiker Franz Koch einen umfassenden de-
utenden Aufsatz beigelegt, von Kolbenheyer
selbst enthält der Almanach ein bezeichnendes
Kapitel aus seinem neuen großen Roman und
eine bisher unveröffentlichte Gedichte. An-

Bücher,

die in Prospekten oder
Inseraten angekündigt
oder im redaktionellen
Teilbesprochen werden,
können Sie

bei Ihrem
Buchhändler
kaufen. Die nicht vor-
rätigen wird er schnell
beschaffen.

schließend schreibt Numme Numsen über Her-
mann Claudius, sehr lebendig, frisch und zu-
packend, wie es der Art dieses liebenswerten
Dichters entspricht, von dem zugleich einige
seiner schönsten Gedichte und eine reizvolle
Prosaarbeit im Almanach zu lesen sind. Eine
Reihe von zum Teil unbekannten Bildern, so
wie verschiedene Handschriftenproben beider
Dichter bilden die bereichernde Ergänzung die-
ser Beiträge. Und wie alljährlich enthält der
Almanach zudem noch eine große Zahl in sich
geschlossener Leseformen aus den zahlreichen
neuen Büchern der jüngsten Zeit.

Achton Friis.

Wilde weite Arktis

Aus den Aufzeichnungen eines Malers und
Jägers. Verlag Engelhorn's Nachf., Stutt-
gart, 220 Seiten. In Leinen gebunden zł. 8,40.

An der „Danmark-Expedition“ nach der Nisee-
küste Grönlands 1906 bis 1908 nahm auch der
dänische Maler Achton Friis teil. Neben einer
Geschichte der Expedition aus seiner Feder ist
auch das Buch „Wilde weite Arktis“ entstanden.
Es ist keine wissenschaftliche Abhandlung, man
findet darin nichts von Messungen, Berechnun-
gen und Forschungen, nichts von systematischen
Aufzeichnungen über die geleisteten Arbeiten.
Nein, nicht der Forscher und der gewissenhafte
Chronist haben dieses Buch geschrieben, sondern
der Maler, der daneben auch Jäger ist. Mit
den Augen des Malers erleben wir die unend-
lichen Eiswüsten und wild-romantischen Arktis-
landschaften, den Frühling, Sommer und Herbst
während des Polartages, und mit den Augen
des Malers gesehen, erlebte vor uns die grau-
same und für den Europäer so schwer zu ertra-
gende Polarnacht. Aber mehr als der Maler
kommt in dem Buche der Jäger zu Wort, der
Jäger, der die Tiere liebt und unendliches
Verständnis für sie hat, der sie aber zur Be-
schaffung von Nahrung mordend muß. Rührend
sind die Episoden von den Begegnungen mit den
Eisbären, köstlich ist die Charakterisierung der
einzelnen, der Expedition gehörenden Eskimo-
hunde. Achton Friis tat nichts weiter als die
Tiere belauschen und dann das Erlauchte nieder-
zuschreiben. In dieser Schlichtheit und Selbst-
verständlichkeit der Schilderung ruht aber eine
tiefe Kraft, der man sich beim Lesen nicht ent-
ziehen kann. Für den Jäger, für den Natur-
freund und für den Tierfreund bedeutet das
Buch ein Erlebnis.

E. P.

Dr. Paul Zaunert.

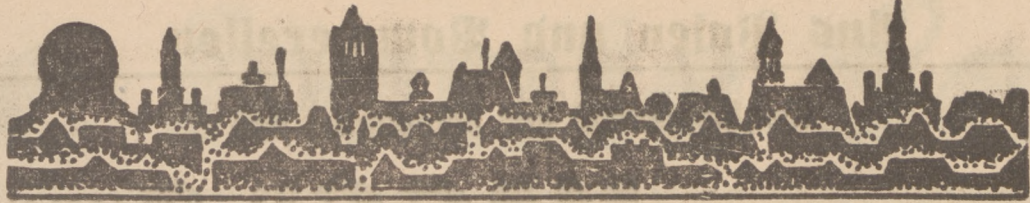
Rheinland-Sagen

Niederhein bis Köln — Bergisches Land —
Mit 12 Tafeln und 8 Abbildungen.
Verlag Eugen Diederichs, Jena. In Leinen
gebunden zł. 8,40.

Es handelt sich hier nicht um ein Sagenbuch
für Kinder, sondern um eine auf wissenschaft-
licher Grundlage vorgenommene fleißige Zu-
sammentragung von Sagen, teils bekannter,
teils direkt aus dem Volk geschöpfter. Dr. Paul
Zaunert hat sich hier der großen Mühe unter-
zogen, eine Zusammenfassung all der zahllosen
Sagen nach Landstrichen geordnet vorzunehmen,
gleichsam eine geographische Wanderung durch
die Sagenwelt der Rhein-Fränkischen Gebiete
zu machen. Dabei ging er von dem Gedanken
aus, in die Rheinsagen Ordnung zu bringen,
die historischen Sagen von verknüpfster Poesie
zugunsten der treuerhizigen Erzählungsweise
verstaubter Chroniken zu reinigen. Das Er-
gebnis ist ein köstlicher Schatz, ein Volksbuch,
das uns einen tiefen Blick tun läßt in uraltes
deutsches Kulturgut.

E. P.

Aus Stadt



und Land

Stadt Posen

Sonntag, den 26. November

Wettervorausage für Sonntag, 27. November: Wechselnd bewölkt, zeitweise aufheiternd, nur noch vereinzelt geringe Schauer; Temperaturen im ganzen niedriger als bisher; abflauende, aber zeitweilig noch böige westliche Winde.

Deutsche Bühne Posen

Dienstag, 29. November: „Peer Gynt“. Beginn 19.30 Uhr.

Teatr Wielki

Sonntag: „Gioconda“ (Neuinszenierung)
Sonntag 15 Uhr: „Glückliche Reise“; 20 Uhr: „Damen und Huzaren“

Kinos:

Apollo: „Indien spricht“ (Engl.)
Gwiazda: „Marco Polo“ (Engl.)
Metropolis: „Indien spricht“ (Engl.)
Rome: „Im Fangneß der Liebe“ (Engl.)
Sfinks: „Zu früh geheiratet“ (Engl.)
Globe: „Geheimagentin H-21“ (Franz.)
Wilsons: „Angriff im Morgengrauen“ (Engl.)

Kandidatenlisten zum Stadtparlament

Die Hauptwahlkommission für die Durchführung der Posener Stadtverordnetenwahlen hat folgende Kandidatenlisten bestätigt: Die Liste der Nationaldemokraten in sämtlichen 13 Wahlbezirken, die „DN“-Liste, die als „Nationales Lager der Selbstverwaltungsbewegung“ in den Wahlkampf zieht, gleichfalls in allen Bezirken; desgleichen die gemeinsame Liste der PPS und der Klassenverbände, ferner die Ortsliste Gajewski nur im 5. Bezirk, dann die Ortsliste Kocorowski, auf der nur drei Kandidaten bestätigt sind, im Bezirk 11, die „DN“-Gruppe der Handwerker in den Bezirken 1, 2, 4, 5, 7 und 11, sowie die Ortsliste der „National-Kabalen“-Gruppe (Rechtsanwaltsapparat Kajnica) nur im 11. Bezirk. Zwei Listen sind überhaupt für ungültig erklärt worden, und zwar die „Liste der arbeitenden Intelligenz“ mit dem Spitzenkandidaten Gzella und die Liste des „Wirtschaftlichen Wahlkomitees der Ausländer“ mit dem Kandidaten Wysocki an der Spitze.

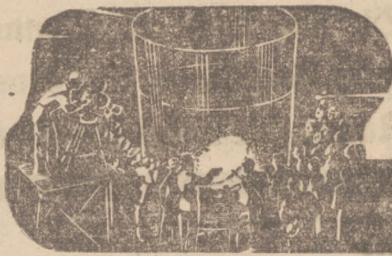
Haushalt der Posener Winterhilfe

Das Städtische Bürgerkomitee zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit hat den Haushaltsvoranschlag für das Jahr 1938/39 mit 949 600 Zł. in Einnahmen und Ausgaben festgelegt. Die Zuwendungen aus dem Wojewodschaftskomitee zum Kampf mit der Arbeitslosigkeit sind mit 251 600 Złoty veranschlagt. Der Bargeldbeitrag des Wohlfahrtsamtes beim Magistrat für den Milcheinkauf beträgt 13 000 Zł. Was die Spenden der Bevölkerung betrifft, so sind sie in Höhe von 515 000 Zł. vorgesehen und stützen sich in ihrer Veranschlagung auf die Ergebnisse der Winterhilfsaktion im Jahre 1937/38. Eine Pfandlotterie soll einen Reingewinn von 15 000 Złoty bringen. Dasselbe Ergebnis erwartet man von drei Straßenfahrgeldern. Aus besonderen Gaben der Selbstverwaltungsbewegung, aus dem Verkauf von Marken usw. will man 50 000 Zł. einbringen. Was die Ausgaben betrifft, so sind für die Nothilfe 491 500 Zł. veranschlagt worden. Für die Beschäftigung von Arbeitern sind 175 000 Zł., für die Kinder- und Jugendhilfe 166 600 Zł., für die Wohnhilfe 7500 Zł. vorgesehen. Zu Weihnachten und Ostern erhalten die Arbeitslosen Liebesgaben, für deren Aufkommen je 30 000 Zł. im Budget eingelegt worden sind.

Anmeldung periodischer Zeitschriften

Es wird darauf hingewiesen, daß jeder, der eine Zeitschrift herausgeben will, dies von nun an zuerst dem Starostwo Grodzki melden muß. Diese Pflicht gilt sowohl für Zeitschriften, die öffentlich verbreitet werden sollen, als auch für Zeitschriften, die von Vereinen oder Organisationen in Form von Rundschreiben, Tagesberichten usw. herausgegeben werden. Als Zeitschrift gilt jedes graphische Erzeugnis, das auf mechanische Weise oder mit chemischen Mitteln entsteht, wenn dieser Druck mindestens einmal in drei Monaten, und sei es auch in ungleichen Zeitabständen, unter demselben Titel erscheint. Wer die erforderliche Anmeldung nicht vornimmt, hat eine Geldbuße bis zu 3000 Zł. und die Beschlagnahme des Druckes zu gewärtigen.

Der Elternabend der Wandergruppe am Schiller-Gymnasium kann, wie bereits gestern an anderer Stelle gemeldet wurde, leider nicht stattfinden.



Das aber können Sie selbst feststellen—

die leichte und restlose Zerfallbarkeit ist ein besonderes Merkmal der Aspirin-Tablette. Die zu einem feinen Pulver zerfallene Aspirin-Tablette wird schneller durch den Magen gespült, ohne ihn zu belasten, dadurch die erhöhte Verträglichkeit.

ASPIRIN TABLETTEN
DAS PRODUKT DES VERTRAUENS

Handarbeitschau in Sicht

Geeignete Einkaufsquellen für das Weihnachtsfest

Die Handarbeitsausstellung des Hilfsvereins deutscher Frauen, die auch in diesem Jahre organisiert wird, ist ein fester Bestandteil der Lebensunterstützungen unserer Volksgruppe. Sie läßt sich aus der Reihe der Veranstaltungen an der Schwelle des Advents einfach nicht wegdenken. Eine umsichtige Organisation hat es verstanden, ihr traditionelle Kräfte zu verleihen.

Die Ausstellung verfolgt den Zweck, den Verkauf von Heimarbeiten unserer Volksgenossen zu vermitteln. Auch die diesjährige Ausstellung umfaßt alle Art von Handarbeit, vom einfachen bis zum künstlerisch geformten Gegenstand. Die weiblichen Handarbeiten stehen naturgemäß im Vordergrund. Die dörfliche Heimarbeit wird wieder durch die Weherei der Steinberger vertreten sein, die außerordentlich geschmackvolle Arbeiten in guter Qualität liefern. Alles, was die Heimarbeit im Kunstgewerbe schafft, das im vergangenen Jahre einen energiegelassen Vorstoß unter-

nahm, werden wir auf der Schau bewundern können. Die Blindenarbeiten mahnen den Besucher, seine soziale Pflicht zu tun und auch diesen Zweig nach Kräften zu unterstützen. Sehr reichhaltig wird die Spielzeugausstellung werden, von der wir sicher sind, daß sie sich wegen der gediegenen Ausstellungsstücke eines starken Zuspruchs erfreuen wird. Wir erwähnen noch besonders reizende Bastarbeiten, Adventsschmuck und anmutige Märchenfiguren und hoffen, daß die deutschen Volksgenossen die mit viel Sorgfalt und Mühe vorbereitete Ausstellung rege besuchen werden. Auch an die Kinder hat der Hilfsverein gedacht und für Sonntagabend nachmittag eine „lustige Stunde“ vorbereitet. Stadt und Land sollen sich in den Tagen der Ausstellung, die vom 2. bis 4. Dezember dauert, in Posen ein Stellbilden geben und ein gut Teil ihrer Weihnachtseinkäufe auf der großen Heimarbeitschau des Hilfsvereins deutscher Frauen besorgen, der wir den besten Erfolg von Herzen wünschen.

Deutsch-polnische Zusammenarbeit im Laufe der Jahrhunderte

Vortrag mit Lichtbildern auf der Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Posen der Deutschen Vereinigung.

Am Mittwoch, 30. November, um 7.30 Uhr abends spricht im Deutschen Hause, Grobla 25, Schriftleiter Marian Sepke-Bromberg über „Deutsch-polnische Zusammenarbeit im Laufe der Jahrhunderte“. (Mitgliedskarten sind mitzubringen.)

Stromentnahme ohne Zähler

Die Posener Kriminalpolizei führt Ermittlungen in Sachen einer illegalen elektrischen Leitung, die in der Ristenfabrik von Garstkei, Bocianta 6, entdeckt worden ist. Man hegt den Verdacht, daß die Leitung, durch die der Strom ohne Stromzähler entnommen wurde, bereits mehrere Jahre gestanden hat. Der Schaden, der für das Elektrizitätswerk entstanden ist, wird auf 20 000 Zł geschätzt. Die Polizei hat den Fabrikmeister verhaftet.

Schwerer Dienst der Polizei

Die Polizistin Janina Kurzyblówna hatte bei der Familie Narozny im Hause Dominikańska 1 Nachforschungen wegen mangelnder Fürsorge für unmündige kleine Kinder durchzuführen. Dabei wurde ihr Widerstand geleistet. Der in der

Wohnung anwesende Stanislaw Dbarcki warf eine Lampe auf die Polizistin, die er obendrein beschimpfte. Dann wurde sie von mehreren Männern und Frauen tätlich angegriffen. Nachdem Hilfe herbeigeholt war, wurden 7 Personen in Haft genommen.

Ministerbesuch

Die Senatoren und Abgeordneten der Deutsch-polnischen Gruppe hielten gestern in Posen eine Versammlung ab, zu der 15 Senatoren und Abgeordnete erschienen waren. Auch der Verkehrsminister Ulrich, der in Ostrowo zum Abgeordneten gewählt wurde, war zugegen. Nach den Beratungen, die unter dem Vorsitz von Dr. Szczęśliwi stattfanden, statten die Senatoren und Abgeordneten dem Kardinal-Primas Dr. Hlond und dem Wojewoden Maruszewski Besuch ab. Minister Ulrich ist am Nachmittag wieder nach Warschau abgereist.

Die weltbekannte Primadonna GRACE MOORE

singt und spielt täglich in ihrem neuesten grossen Erfolgsfilm

„Im Fangnetz der Liebe“

im KINO „NOWE“ Dąbrowskiego 5.

Programmwechsel täglich 5, 7 und 9 Uhr, Sonntag ab 3 Uhr.

Posener Wochenmarktbericht

Im Gegensatz zum vorigen Markttage war der am Freitag abgehaltene Wochenmarkt recht gut besucht und befüllt, ebenso war die Nachfrage zufriedenstellend. Die Preise waren folgende: Butter je nach Qualität 1,50–1,70, Weiskäse 25–30, Sahnenkäse 60, Milch 20, Sahne Viertel 30–35, für die Mandel Eier zahlte man 1,70–1,90, das Kilo 2,00, Kisteneier 1,50 die Mandel. — Geflügelpreise: Hühner 1,80 bis 3,50, Enten 2–3,50, Gänse 5–7, Puten 5–7, Tauben das Paar 1–1,20, Perlhühner 1,80–2,50, Fasanen 2–2,50, Hasen 2,80–3,50 mit Fell, Kaninchen 1–1,50. — Auf dem Fleischmarkt waren die Durchschnittspreise unverändert. Roter Speck kostete 80–85, Räucherpeck 1–1,10, Schmalz 1–1,10. — Der Gemüsemarkt lieferte Mohrrüben zum Preise von 5–10, Kohlrabi 10–15, Bruten 5–8, rote Rüben 5–8, Weikohl 10–25, Wirsing Kohl 10–25, Rotkohl 10–25, Rosenkohl 20–25, Spinat 15–20, Zwiebeln 5–10, Salat 10–15 das Köpfchen, Backobst 80–1,20, Feigen 80, Zitronen d. Stück 13–15, Blumenkohl 10–25, Grünkohl 10–15, Preiselbeeren 55–60, Musbeeren 40, Birnen 35–50, Äpfel 20–55, Grün-

linge 20–25, Kartoffeln 3 Pfd. 10 der Zentner 2,5–2,50, Salatkartoffeln 12, Sauerkraut 15, saure Gurken 5–10 das Stück, Rüsse 1,20–1,50, Schwarzwurzeln 20–25, Suppengrün, Dill 5–10, Rettich 10–15, Bohnen 30–35, Erbsen 20–25, Radieschen 5–10. — An den Fischständen war die Auswahl besonders groß. Man verlangte für Hechte 90–1,20, Schleie kosteten 1,10–1,20, Bleie 80–90, Karauschen 40–60, Weißfische 40–60, Barsche kleinere 40, größere 1,00, Zander 1,80–2,50, Dorsch 40–50, Salzheringe 10–12, Aale 1,80–2,00, Karpfen 90–1,00, Wels 1,50–2. Räucherfische waren genügend vorhanden.

Gerichtsjahresverständiger für Landwirtschaftsfragen. Der bisherige vereidigte landwirtschaftliche Sachverständige W. Kalaszkowski in Posen, Mielniczka 36, ein früherer Landwirtschaftsinspektordirektor, ist zum Gerichtsjahresverständigen für das Gebiet der Landwirtschaft mit besonderer Berücksichtigung ökonomischer und betriebswirtschaftlicher Fragen im Bereich des Posener Appellationsgerichts ernannt und vereidigt worden.

Die Lösung des Rätsels

Wir geben nachstehend die Auflösung des Flugnamen-Rätsels, das wir in der vergangenen Woche aufgaben. Die gut versteckten Flugnamen lauten:

Berra, Pregel, Rhein, Main, Regen, Seine, Donau, Arno, Aller, Po, Inn, Enz, Renna, Wolga, Jller, Bug, Alle, Ems, Warthe, Eger, Miter, Lech, Gera, Elbe, Lippe, Mosel, Saar, Weich, Marne, Ural, Weichsel, Ruhr, Sieg, Leine, Niemen, Ganges, Jße, Bahn, Nil, Don, Tiber, Niger, Tauber, Rufs, Bogdanka, Unstrut, Eder, D, Jnfer, Weser, Elbe, Jser, Nahe, Neße, Jll, Naß, Jlm, Stolpe, Innerste und Renna. Eine recht bunte Reihe, nicht wahr?

Wir alle helfen

Der Verband deutscher Katholiken, Ortsgruppe Posen, veranstaltet am Sonntag, dem 27. November, nachm. 5 Uhr, im Deutschen Haus, Grobla Nr. 25, eine Elisabethfeier, die ein Aufruf sein wird für die Mitarbeit am gemeinsamen Werk der Deutschen Nothilfe. Es wird erwartet, daß alle katholischen Deutschen erscheinen, um ihre Verbundenheit mit dem völkischen Hilfswerk zu bekunden.

Prozeß wegen eines politischen Umzugs. Vor dem Posener Bezirksgericht hatten sich dieser Tage sechs Mitglieder der Nationaldemokratischen Partei zu verantworten, da ihnen vorgeworfen wurde, den Mai-Umzug der Sozialisten gesprengt zu haben. Das Gericht verurteilte Josef Kaminski zu sechs Monaten Gefängnis mit dreijährigem Strafaufschub, während die übrigen Angeklagten aus Mangel an Beweisen freigesprochen wurden.

Neue Postkarten. Das Post- und Telegraphenministerium hat am 11. November eine Serie von 60 Ansichtspostkarten zu 15 Groschen für den Inlandsverkehr und zu 30 Groschen für den Auslandsverkehr eingeführt. Außerdem sind gewöhnliche Postkarten neuer Auflage in den Verkehr gebracht worden.

Kirchliche Nachrichten

St. Pauli: Sonntag 10: Gottesdienst (Hein), 11.30: Kindergottesdienst (Hein). Mittwoch 20: 1. Adventsandacht in der Kirche (Hein). Freitag 20: Kirchenchor im Sitzungszimmer.

St. Lukas. Sonntag 10: Gottesdienst (Stefani). Donnerstag 20: Kirchenchor im Sitzungszimmer von St. Pauli.

Geschäftliche Mitteilungen

Die Großeltern unserer jetzigen Kunden waren fast noch Kinder, als sie zum erstenmal zu uns geführt wurden von deren Eltern, welche damals schon gern bei uns einkauften, da wir bald nach unserer Gründung (1860) als verlässliches, geschmacklich hochstehendes, arisches Fachgeschäft der Kunst- und Antiquitätenbranche sowie der Kunst-drehlerei bekannt und beliebt waren. Bis auf den heutigen Tag hat sich an diesem Ruf nichts geändert. Wir verweisen heute besonders auf unsere kunsthandwerkliche Kleinkunst in Schmiedeeisen, in guten Beiseln und auf unsere tatsächlich alten Möbel aus drei Jahrhunderten. Caesar Mann, Poznań, ul. Karczpospolitej 6. R. 1360.

Täglich einen kleinen Betrag erspart... das gibt nach einiger Zeit ein hübsches Stämmchen. Aber nur wenn man wirklich täglich Ersparungen macht! Der gute und nahrhafte Kneipp Malzaffee — täglich getrunken — vermehrt unser kostbares Gut, die gute Gesundheit, denn Tag für Tag gewinnt man durch ihn an Kraft und Widerstandsfähigkeit. Aber nur wer ihn wirklich täglich trinkt, denn eine Tasse kann noch nicht wirken. R. 1335.

„Metropolis“

Morgen, Sonntag, um 3 Uhr nachmittags ein mächtiges Drama

„Stadt Anatol“

nach dem Werk von Bernhard Kellermann
Regie: Viktor Turjanstky
In den Hauptrollen: Gustav Fröhlich — Brigitte Hornen — Fritz Kampers — Harry Liebknecht
Eintrittskarten Part. 40, Balkon 60 Groschen. R. 1362.

Leszno (Wissa)

**Vortrag des Prof. Beyer
aus Stuttgart in Wissa**

eb. Am 24. d. Mts. fand abends 8 Uhr im Konfirmandensaal der Johannisgemeinde ein Vortrag von Prof. Beyer, Stuttgart, statt. Nach kurzen Einführungsworten durch Pastor Biederich ergriff der Redner das Wort. Er sprach vom Typ des neuen Menschen. Der neue deutsche Mensch soll nicht zu sehr zum Spezialisten ausbilden, sondern eine breitflächige Bildungsgrundlage erhalten, von welcher aus er, auch vor unvorhergesehenen Aufgaben gestellt, nicht versagt. Das Wissen an sich ist nicht mehr das erstrebenswerte Ziel, sondern Wissen als Mittel, es praktisch auszuwerten. Hand in Hand mit der Vermittlung des Wissens hat die charakterliche Ausbildung zu erfolgen, mehr durch Gemeinschaftsleben und Vorbilder, als durch Vorträge oder Schulung. Das Singen sei zu fördern und die körperliche Ertüchtigung, vor allem sei dem neuen Typ die innere Haltung zu den Dingen des Lebens zu stärken. Im Nebensächlichen kann die Ansicht des einen mit dem anderen wohl über eine Sache weit auseinandergehen, aber worauf es ankommt: in den wesentlichen deutschen Belangen soll der deutsche Mensch eine geschlossene Haltung zeigen, die er einem Weltvolke schuldig ist, sonst kann es ihm passieren, wie der Redner schloß, daß einzelne, die zu weit nach links oder rechts ausschweiften und den Vordemmann verloren haben, von den Wölfen, die hinter dem Volke herlaufen, gefressen werden. Nach kurzen und eindringlichen Schlussworten von Pastor Biederich war um 10 Uhr die Veranstaltung beendet. Die zahlreichen Besucher, die den Raum vollständig ausfüllten, spendeten reichen Beifall. Eine solche Fülle von neuzeitlichen Problemen, wie sie an dem Abend geboten und erläutert wird, noch lange nachwirken und im einzelnen die Hörer beschäftigen und zum Nachdenken anregen.

Die Stadtverordnetenwahlen finden in unserer Stadt am 18. Dezember statt. Wahlberechtigt sind alle polnischen Staatsbürger beiderlei Geschlechts, die das 24. Lebensjahr vollendet haben, mindestens ein Jahr in Wissa wohnhaft und in der Wählerliste aufgeführt sind. Die Wählerlisten der fünf Wahlbezirke liegen im Rathaus, Zimmer 6, in den Tagen vom 25. bis 29. November in der Zeit von 10 bis 12 und 17 bis 21 Uhr zur Einsicht aus. Jeder Wahlberechtigte überzeuge sich, ob sein Name in der Wählerliste steht.

Rawicz (Rawitsch)
— „Ein ganzer Kerl“. Seit langer Zeit tritt am morgigen Sonntag wieder eine Deutsche Bühne im Schützenhause auf. „Ein ganzer Kerl“, kein Mann, sondern ein Möbel, das das Herz auf dem rechten Fleck hat, ist eines der neueren humoristischen Stücke, welches in Deutschland allgemein Anklang und bei den zuständigen Stellen Bestätigung gefunden hat. Die Eintrittspreise sind so gehalten, daß auch die minderbemittelten Volksgenossen sich den seltenen Genuß eines deutschen Theaters nicht entgehen lassen brauchen. Die Vorstellung beginnt um 8 Uhr. Plätze in allen Preislagen sind noch an der Abendkasse erhältlich.

„Apollo“

Morgen, Sonntag, um 3 Uhr nachmittags
zum letzten Male
der lustigste Film in letzter Zeit

„Hotel in Tirol“

Ein Liebesfilm. In den Hauptrollen:
Robert Young, Florence Rice, Frank Morgan
Witz und Humor wie nie zuvor
R. 1363.

Posener Konzerte

Kürzlich war in der Universitätsaula Gelegenheit geboten, die musikalischen Vorzüge einiger hier ansässigen künstlerischen Persönlichkeiten kennenzulernen, deren Können teils bereits ausgiebig bekannt war, teils neu in Erscheinung trat. Erstmalig hörte ich die Sopranistin Frau Gerda Mausel-Linke. Wie sie den melodisch-lyrischen Inhalt in dem Walzer der Muffette aus Puccinis „Bohème“ stimmlich gestaltete, war ebenso lobenswert wie die klare gesangskünstlerische Darstellung der zwei Arien aus „Madame Butterfly“ und „Tosca“ derselben italienischen Meisters. Besonders in der feinsinnigen Detailierung befand sich die Sängerin auf einer hohen Stufe des tonbildnerischen Vermittelns, und es bereitete richtige Freude, diese gelungenen Klänge in sich aufzunehmen. Herr Stanislaw Pawlak ist ein alter geigender Handbeggen, den die Posener Musikfreunde schon seit Jahren sehr hochschätzen. Diesen Abend war er in außerordentlich guter Form. Er spielte die Violinsonate Nr. 8 (C-Dur) von Mozart mit der bekannten gereiften Technik. Die natürliche Anmut, die jugendliche Heiterkeit und das tiefe Gefühl, womit auch dieses Mozartsche Werk in so reichem Maße vergolbet ist, all das gab dem Spiel Pawlaks die richtige Weihe. Er zeigte, daß in ihm eine Künstlernatur steckt, die dazu berufen ist, nie zu enttäuschen. Als gereifter Chopinpieler ist Herr Tadeusz Witulski zu bezeichnen, dessen Vortragstil ungemein interessierte. Ich hätte nicht

gedacht, daß er z. B. die doch immerhin in vieler Hinsicht recht schwierige As-Dur-Polonaise mit einer derartigen Selbstverständlichkeit vorbeiziehen lassen würde. Ein gesunder, virtuoser Schwung steht in diesem Pianisten. Neben einem stattlichen Baß verfügt Herr Ignacy Nowak. Sein Organ ist äußerst umfangreich, gehörig ausdrucksfähig und in allen Tonalitäten trefflicher. Zwei Verdische Operarien wurden von ihm nach jeder Richtung hin eingehend musikalisch illustriert, und die Wiedergabe der Ballade „Heinrich der Vogler“ von Loewe (das Programm machte hier eine falsche Angabe) gehörte zu den schönsten Augenblicken dieses Konzerts. Die Klavierbegleitung besorgte Herr Marian Sauer mit offensichtlichster Umsicht, eine Unterstützung, die nicht zu unterschätzen war.

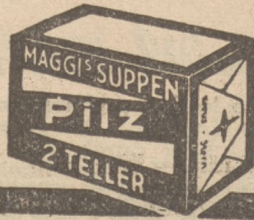
Alfred Loake.

**Volksfreund-Kalender
1939**

Jahrbuch des Deutschen in Polen. 13. Jahrgang. Druck und Verlag „Libertas“, G. m. b. H., Lodz. Preis 1,20 Zl.

In den dreizehn Jahren seines Bestehens hat sich der Volksfreund-Kalender zahlreiche Freunde erworben, die ihn jedes Jahr von neuem gern begrüßen. Er stellt in seinem vergrößerten Umfang, in seinem neuen Kleide und mit seinem gediegenen Inhalt ein stattliches Buch dar, das dem Leser auf vielen Gebieten

Wohlschmeckend und bekömmlich sind

MAGGI'S Suppen.

Sie sind leicht zu erkennen an der gelb-roten Umhüllung und dem Namen MAGGI
Achten Sie bitte beim Einkauf auf diese Merkmale!

**Die Stadt Mikołaj
soll Dorfgemeinde werden****Energischer Protest der gesamten Bürgerschaft**

a. Auf Anordnung der Starostei in Breschen fand in dem Städtchen Mikołaj, das bekanntlich im Kreise Breschen liegt, am 24. November eine Versammlung der Stadtverordneten und der Magistratsmitglieder statt, an der alle Mitglieder vollzählig erschienen waren.

Ueberraschend wurde den Stadtvätern der Plan vorgelegt, den städtischen Charakter der Stadt zu liquidieren, womit Mikołaj natür-

lich eine Dorfgemeinde werden muß. Gegen diesen Plan wurde aber energisch protestiert. Einstimmig faßte man den Beschluß, daß Mikołaj aus verschiedenen Gründen auch weiterhin eine Stadt bleibt.

Diese unangenehme Ueberraschung hat alle Kreise der Bevölkerung in Mikołaj in eine nicht geringe Aufregung versetzt.

Am Mittwoch, dem 23. November, fand in der hiesigen evangelischen Kirche ein Missionsgottesdienst statt. Herr Missionar Brüggemann, der ein Kind unserer Kirchengemeinde ist und nach jahrelanger angestrengter Arbeit bei den Julus das erste Mal auf Urlaub in die Heimat kam, benutzte die Zeit, um von seinem Arbeitsfeld zu berichten und gleichzeitig für die äußere Mission zu werben. Anschaulich erzählte er von dem Lande, von den Sitten und Gebräuchen sowie von der Sprache der Julus. Er schilderte dann, wie das Volk unter dem Banne der Zauberei schmachtete und sich nach Befreiung durch das Evangelium sehn. — Am Ausgang wurde für die äußere Mission gesammelt und Missionschriften verkauft.

Eiserne Hochzeit. Am kommenden Sonntag feiert der Altfürer Heinrich Seifert in Kąkolowo mit seiner Ehefrau Juliane, geb. Wegner, das seltene Fest der eisernen Hochzeit. Beide Ehegatten stehen im 89. Lebensjahre und sind geistig und körperlich frisch und gesund. Das Fest soll in der evang. Kirche in Kąkolowo gefeiert werden, an welchem die ganze Gemeinde teilnehmen wird. Aus der Ehe stammen 11 Kinder, von welchen 8 noch am Leben sind.

Czarnków (Czarnikau)
Polens Meisterläufer Noji heiratete. In Pecławo im Kreise Czarnikau fand in diesen Tagen die Eheheiligung des bekannten polnischen Meisterläufers Noji aus Warchau mit Fräulein Zrena Francuzik aus Pecławo statt. Das junge Paar erhielt am Hochzeitstage viele Glückwunschtelegramme aus ganz Polen.

Znin (Znin)
ei. Pferde diebe bei der Arbeit. Vor einigen Tagen brachen unbekannte Diebe in den Stall der staatlichen Försterei in Lysinin im Kreise Znin ein, um Pferde zu stehlen. Zu diesem Zweck hatten sie bereits Heu auf das Pflaster vor den Stall gestreut, um den Lärm der Pferdehufe zu dämpfen. Als sie aber die Pferde aus dem Stall herausführen wollten, erwachte der Pferdebewachter, so daß die Diebe das Weite suchen mußten. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

Rogowo (Rogowo)
ds. Schändlicher Weizenraub vereitelt. Vor wenigen Tagen wurde auf dem hiesigen evangelischen Friedhof die verstorbene Frau des Brenners Bauschke beigelegt. Eine Friedhofsbesucherin, die die Ruhestätte besuchte, war sehr erstaunt darüber, daß das Grab der Frau vollständig aufgedrungen war. Sofort wurden die Angehörigen der Verstorbenen und die Polizei von diesem Vorfall in Kenntnis gesetzt.

Es wurde dabei festgestellt, daß Diebe die Absicht hatten, die Leiche zu berauben, doch sind sie anscheinend bei ihrer Tätigkeit gestört worden, da der Sarg zwar freigelegt, aber nicht aufgebrochen war.

Mogilno (Mogilno)

a. Ein kühner Entschluß wurde belohnt. Dem Arbeiter Sylwester Alwin aus Józefowo, Kreis Mogilno, der im Hafen in Amsee (Janikowo), Kreis Inowroclaw, beim Abladen von Zuckerrüben beschäftigt war, fiel die Taschenuhr ins Wasser. Da Alwin den Verlust dieses Gegenstandes nicht verschmerzen konnte, ließ er sich an einer eingestekten Stange einige Meter in die Tiefe des Sees hinab. Zu seiner Freude und zur Ueberraschung seiner Mitarbeiter brachte er die Uhr wieder ans Tageslicht. Das kühle Heißbad hat Alwin nicht geschadet.

Kruszwica (Kruschwitz)**Ein ganzes Geopant gestohlen**

In einer der letzten Nächte brachen Diebe in den Stall des Landwirts Klenka in Radajewice ein und stahlen zwei Pferde mit samt den Geschirren. Das war den Pferdedieben anscheinend nicht genug, und so spannten sie die gestohlenen Pferde noch schnell an einen Kutschwagen und fuhr in ihm los. Die Polizei hat eine energische Untersuchung eingeleitet.

Wiebork (Wandsburg)

dt. Dr. Krebs f. Wie ein Lauffener durch eiste am Donnerstag morgen die traurige Nachricht unsere Stadt, daß der hiesige praktische Arzt Dr. Franz Krebs nach kurzer Krankheit in Danzig, wo er Heilung suchte, verstorben ist. Der Verstorbene, der im 60. Lebensjahre stand, ist hier geboren und hat 30 Jahre hindurch, mit Ausnahme der Kriegsjahre, wo er als Stabsarzt im Felde tätig war, seine Praxis am Orte gewissenhaft und treu, bis auf acht Tage vor seinem Tode zur größten Zufriedenheit seiner Klienten ausgeübt. Dr. Krebs hat sich nicht nur als ein tüchtiger Arzt hervorgetan, sondern hat auch viele Ehrenämter bekleidet.

Briefkasten der Schriftleitung

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 11 bis 12 Uhr.

(Alle Anfragen sind zu richten an die Briefkasten-Schriftleitung des „Posener Tageblattes“. Anträge werden unter Vermeidung Einleitung der Bezugskontingent unentgeltlich, aber ohne Gewähr, erteilt. Jede Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimache zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

S. in Gr. Deutsche Kriegsanzleihe muß selbstverständlich ebenfalls bei der Bank Positi angemeldet werden. Auch in Ihrem Falle muß die Anmeldung erfolgen, da ja das Anleihestück mit dem Auslosungsrecht in Betracht kommt. Bei einem Kupon von 130 hat ein Anleihestück von 100 Mark einen Wert von 130 Mark, wovon das Fünftel zur Auslosung gelangt. Somit besitzt Ihre Anleihe einen Gegenwert von mehr als 5000 Zl. und muß daher angemeldet werden.

„1000.“ Die Beantwortung Ihrer Fragen können wir so schnell nicht vornehmen. Wir werden Ihnen in den nächsten Tagen Auskunft geben.

„Jugendgarten 1939“

Das Jahrbuch für die evangelische Jugend in Polen, herausgegeben im Auftrage des Evangelischen Presseverbandes in Polen von Ilse Rhode. 64 Seiten, 50 Groschen, Luther Verlag, Polen.

Das kleine Jahrbuch, das im Schmuck, farbigem Gewande nun schon zum 13. Male darum bittet, allen deutschen Kindern in Polen auf den Weihnachtstisch gelegt zu werden, zeichnet sich auch in diesem Jahr durch seine Verbundenheit an Heimatboden und Heimatgeschichte aus. Die Aufnahmen heimatsgeschichtlicher Landschaften im Kalendartum und hin und her verstreut auch im Text, Spielen, schlichten Sagen und Märchen aus der Kaschubei und aus der Tuchler Heide, Erinnerungen an denkwürdige Tage unserer Heimat- und Kirchengeschichte, binden den jugendlichen Leser an die Vergangenheit der Väter und die Zukunft unserer Volksgruppe. Geschichten, Bilder und Gedichte, die unerlässliche Preisauflage und die reizende Kunstbeilage, eines der schönsten Bilder von Hans Thoma, dessen 100. Geburtstag wir 1939 feiern, vervollständigen das kleine Buch, dem auch in diesem Jahr D. Paul Blau eines seiner reizenden Waldmärchen geschenkt hat. Der kleine Kalender ist der billigste Lesestoff, der sich für unsere Kinder augenblicklich beschaffen läßt.

vieles bietet. Ausgerichtet nach völkischen Grundsätzen will er aber auch eine große Aufgabe innerhalb unserer Volksgruppe erfüllen. „Von deutscher Art und deutschem Leben“, so heißt es in dem Geleitwort, soll unser Jahrbuch, das nunmehr im neuen Gewande erscheint, berichten. Es soll uns die große Gemeinsamkeit zeigen, in der wir Deutsche stehen und die unerschütterlichen Grundlagen unseres Lebens, auf denen wir immer fester und fester zu einem von einem einzigen Willen erfüllten Volk zusammenwachsen. Diese Zielsetzung, verbunden mit dem guten Ruf, der dem Kalender vorausgeht, sichern ihm auch in diesem Jahr freudige Aufnahme.

Das 272 Seiten starke Buch weist einen so reichhaltigen Inhalt auf, daß man nicht ins einzelne darauf eingehen kann. Für die einzelnen Gebiete: Volk, Glaube, Heimat; Deutsches Volk in Polen; Deutsches Volk in aller Welt; Kirche und Schule; Zeitschau und Wissenswertes, haben wieder namhafte Personen Beiträge geliefert, deren Namen zum Teil schon aus den früheren Jahrgängen bekannt sind. So lesen wir Abhandlungen von Dr. Kurt Lüd. Dr. Friedrich Swart, S. Banek, Ludwig Wolff, Friedrichgott Volksmann, Kurt Kapke, Julian Will, Albert Breyer, A. Utta und vielen anderen. Schöne Bebilderung der einzelnen Aufsätze, zahlreiche Gedichte, der umfangreiche und interessante belehrende Teil am Schluß und nicht zuletzt der Inferatenteil machen das Blätter und Lesen in dem Kalender zu einem Genuß.

Das Jahrbuch wird, wie bisher, auch weiter seinen Weg machen. E. P.

Die Medizin-Männer — Das Unheil Afrikas

Eine englische Gesellschaft hat es sich zum Ziel gesetzt, die Geheimnisse der afrikanischen Zauberer und Medizinmänner zu erkunden, um die Bevölkerung Afrikas vorteilhafter über den Unfug der Macht dieser Gaukler aufklären zu können.

Man steht nämlich heute auf dem Standpunkt, daß die Medizinmänner in jeder Beziehung das Unheil Afrikas sind. Wenn sich irgendwo ein Widerstand gegen eine Kolonialbehörde entwickelt, dann ist fast immer ein Zauberer im Hintergrund, der aus irgend einem ganz persönlichen Haß heraus Entscheidungen treffen läßt, die zwar seinen Wünschen Rechnung tragen, für die Eingeborenen aber höchst verhängnisvoll sein können.

Der Neger ist auch heute noch — selbst dort, wo die Missionsstationen gearbeitet haben — so sehr vom alten Aberglauben befangen, daß er viel eher an die Prophezeiung eines männlichen oder weiblichen Zauberers glaubt, als an die nüchternen Worte eines weißen Mannes.

So hatten weiße Viehzüchter in einigen Gegenden Afrikas festgestellt, daß eine Krankheit unter dem Vieh umging. An sich wäre in den Anfängen das Uebel leicht zu beheben gewesen. Auch die nötigen Mittel standen zur Verfügung. Ehe sich aber die Neger entschlossen, die entsprechenden Schritte zu tun, befragten sie die Tochter eines Häuptlings, eine Frau, die die Gabe des zweiten Gesichts haben sollte.

Diese „Seherin“ behauptete, daß alles Vieh und alles Getreide vernichtet werden müsse. Dann aber werde eines Tages die Sonne doppelt am Himmel erscheinen. Das Getreide werde sehr reich aus dem Boden hervorsprossen. Auch das tote Vieh stehe von den Toten auf. Der weiße Mann aber werde von den Teufeln in das Meer getrieben.

Infolgedessen unternahmen die Schwarzen nichts. Im nächsten Jahr mußte eine Hilfsaktion eingeleitet werden, um sie vor dem Verhungern zu retten.

Beim Husten schoß eine Kugel aus dem Mund...

Ein etwa vierzigjähriger Arbeiter im Reichsbahnausbesserungswerk Kassel hatte während des Weltkrieges einen Lungensteckfuß erhalten, der nicht operiert werden konnte, da Gefahr für das Leben des Mannes bestand. Kürzlich bekam der Mann plötzlich Schmerzen in der Lunge. Es überfiel ihn gleichzeitig ein Hustenreiz, und beim Husten flog plötzlich die Kugel, die er zwanzig Jahre mit sich in der Lunge herumgetragen hatte, aus dem Munde. Die Folge dieser Befreiung war allerdings, daß der Mann sofort in das Krankenhaus überführt werden mußte. Man hofft aber, ihn, da sich die Kugel freiwillig löste, am Leben erhalten zu können.

Da geht der Hut hoch...

Amerika hat schon seine Sorgen! — Die Grußfrage technisch gelöst — Und wenn man niest?

Der Hut wird im allgemeinen für ein unentbehrliches Kleidungsstück gehalten. Man trägt ihn im Sommer und Winter, man legt ihn im allgemeinen nur zu Hause und beim Sport ab, er begleitet uns durchs ganze Leben, bis wir ihn dann wieder im Sarge fortlassen. Es ist bekannt, daß das nicht immer so war. Der Hut ist ein besonderes Charakteristikum der abendländischen Kultur. Griechen und Römer gingen barhäupt, wenn sie nicht Soldaten waren.

Das Unbequemste — längst erkannt und oft beklagt — am Hute ist, daß man ihn öfters abnehmen muß. Zum Grüßen. Und auch sonst. Wenn einem zu heiß wird oder wenn man dem Kopf Kühlung und frische Luft verschaffen will. In diesem Falle trägt man den Hut längere Zeit in der Hand. Das wird dann als besonders lästig empfunden, überaus sogar, wenn man mit der anderen Hand Pakete oder eine Aktenmappe tragen muß und glücklicherweise Hand mehr frei hat.

Seit langer Zeit zerbißt sich deshalb die abendländische Menschheit den Kopf darüber, wie man diesem besonderen Uebelstand des Hutes abhelfen kann. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika sind ein Land, in dem der Hut seit jeher eine besondere Rolle spielt. Eine hutlose Mode hat es dort nie gegeben. An einem bestimmten Tage im Frühjahr muß man den Winterhut ablegen und einen Strohhut aufsetzen. Wenn man diesen Termin aus irgend einem Grunde versäumt oder verzieht, kann man es erleben, daß man auf der Straße angepöbelt wird. Außerdem ist der huttragende Amerikaner der Damenwelt gegenüber zu besonderer Rücksicht verpflichtet. Im Jahr-

„Vor einem Jahr begruben wir dich!“

Eine überraschende Heimkehr in Kentucky — Wer liegt im Grab?

Die amerikanische Bundespolizei ist von Kentucky aus aufgefordert worden, sich um einen mysteriösen Vorfall zu kümmern, der einen gewissen Donald Fiore betrifft. Nach dem offiziellen Bericht wurde Donald Fiore vor einem Jahr im Alter von 15 Jahren bei einem Ueberfall auf ein Postbüro in Kentucky als Straßenpassant erschossen. Das Kind wurde von der Mutter identifiziert und begraben.

Vor einigen Tagen aber kehrte nun Donald Fiore wieder nach Hause zurück. Er fand sich zuerst bei den Bürgermeister des Ortes ein, um diesen um Vermittlung zu bitten. Der Bürgermeister bekam vor Schreck fast einen Schlaganfall, als er den Toten auf einmal in das Zimmer kommen sah. Der „lebende Leichnam“ berichtete, daß er vor einem Jahr plötzlich Luft bekommen hatte, sich die Welt ein wenig anzusehen. Er war nach Kalifornien gewandert, hatte in Florida bei der Orangenernte geholfen und später in Südkarolina auf einer Farm gearbeitet.

Nun wollte er — mit ganz netten Ersparnissen in der Tasche — seinen Eltern eine Ueber-

raschung bereiten. Um nun aber nicht zu Hause gleich mit dem Ausklopper empfangen zu werden, wandte er sich erst an den Bürgermeister mit der Bitte um Vermittlung.

Der Bürgermeister bereitete schonend die Mutter, die fast täglich zum Grabe ihres Sohnes gewandert war und dort Blumen niedergelegt hatte, darauf vor, daß Donald noch am Leben sei. Der Schreck hätte sonst die Mutter ohne Zweifel getötet.

Damit wäre also der Fall Donald Fiore erledigt. Aber auf dem Friedhof des Ortes gibt es ein Grab mit einem Leichenstein auf dem geschrieben steht: „Hier ruht Donald Fiore — gestorben am 26. April 1937.“

Die Behörden haben nun eine neue, recht schwierige Aufgabe: wer ist der Tote, der in diesem Grab liegt? Wo wohnen die Angehörigen dieses jungen Menschen, der als Donald Fiore begraben wurde, aber jemand ganz anderes sein muß, ein Mensch mit einer unbekannten Vergangenheit, mit einem unbekannten Namen?

Das schlafende Bankkonto

250 Millionen Dollar herrenlos — Was wird mit dem Geld?

Die Staaten der amerikanischen Union haben an die Bundesregierung einen Antrag gerichtet, eine einheitliche Regelung für die sogenannten vergessenen Bankkonten zu treffen. Denn auf amerikanischen Banken liegen nicht weniger als 250 Millionen Dollar, auf die kein Mensch Anspruch erhebt. Jeder aber, der seinen rechtmäßigen Anspruch nachweisen kann, wäre imstande, das Geld sofort abzuheben.

Die Staaten der Union wollen nun endgültig wissen, nach welchem Zeitraum sie gesetzlich berechtigt sind, das Geld für sich zu beschlagnehmen und zu verwenden. In 16 Staaten der Union gibt es schon heute Gesetze, nach denen das Geld nach einer Frist von 5 bis 30 Jahren gesetzliches Eigentum des betreffenden Staates wird.

Wie aber kam das Geld auf die Banken? Es handelt sich in der Hauptsache um Sparkonten, die von einzelnen Personen angelegt wurden, die entweder starben, ins Ausland gingen, oder ihr Bankkonto einfach verließen. Nach 10 bzw. 20 Jahren wird ein solches Konto, auf dem keine Bewegung mehr eingetreten ist, gewissermaßen zu einem schlafenden Konto. Im vergangenen Jahr wurde zum ersten Male eine Zusammenstellung der Inhaber von schlafenden

Konten im Staate New York veröffentlicht. 65 000 Namen kamen zusammen. Die Inhaber der Konten bzw. deren Erben meldeten sich aus Norwegen, Afrika, Kanada und Südamerika.

Einige dieser Konten waren seit mehr als 100 Jahren vollkommen unberührt geblieben. Dabei handelte es sich nicht immer nur um kleine Anlagen von einigen Dollar, sondern teilweise um recht erhebliche Summen, gewissermaßen um die heimlichen Schätze des Onkel John, der sein Geld auf die Seite brachte, aber niemandem etwas davon erzählte, damit man ihm die Unterstützung nicht entziehe. Eines Tages starb dann dieser gute Onkel John. Er hatte nirgendwo eine Aufzeichnung hinterlassen, daß er noch einen heimlichen Schatz auf einer Bank habe. Und so kamen nach und nach die Millionen zusammen, die heute in amerikanischen Banken liegen und auf einen Besitzer warten. Wenn nicht alles täuscht, wird in den meisten Fällen die jeweilige Regierung des Staates letzter Erbe werden.

Diebstahl sollte die Ehre retten

Wer als Soldat lange Jahre draußen in den Kasernen lebt, wer sein halbes Leben in Afrika zugebracht hat, der fühlt sich meist mit dem einen oder anderen Menschen eng verbunden. Und die Freundschaftsgeschichten der „alten Afrikaner“ gehören zu den packendsten Episoden unserer Zeit.

Aus Casablanca wird die Tragödie des Korporals H. Werner berichtet. Als sich eines Tages sein Freund, der Korporal Gilten, in einem Anfall von Schwermut, weil er einfach den Cafard hatte, erschossen hatte, beschloß Werner, seinem Waffenkameraden in den Tod zu folgen. Er konnte sich nicht vorstellen, nun allein in Afrika ohne Gilten weiterleben zu müssen. Und nun kamen die Komplikationen: Als Werner zuerst den Versuch machte, sich zu erschießen, verlagte ihm der Mut. Er überlegte und kam schließlich zu einer unfaßbar erscheinenden Lösung.

Er stahl aus den Vorräten seines Regiments Waren im Werte von 10 000 Franken. Diese Waren verkaufte er für eine lächerliche Summe an die Eingeborenen weiter. Es war ganz klar, daß dieser Diebstahl und auch der Gang des Verkaufs genau verfolgt und aufgedeckt werden mußte. Das Ergebnis war, daß Werner verhaftet werden sollte.

Als sich bei ihm das Polizeikommando meldete, das die Verhaftung vornehmen sollte, schoß sich Werner eine Kugel in die Schläfen. Aber der Schuß war nicht tödlich. Langsam konnte man Werner wieder dem Leben zurückgewinnen. Und nach seiner Genesung stand er in diesen Tagen vor dem Militärgericht. Seine ganze Verteidigung lautete: „Ich wollte mich erschießen. Ich hatte den Mut nicht. Also beging ich den Diebstahl, um mich vor mir selbst schämen zu müssen. Unter diesen Umständen mußte ich den Selbstmord begehen, um meine Ehre zu retten.“

Das Militärgericht sprach Werner frei. Aber er konnte den Gerichtssaal nicht als freier Mann verlassen, um hinzugehen, wohin er wollte. Denn die Kugel hatte den Sehnerv beider Augen durchschlagen. Werner ist blind für das Leben.

Hämorrhoiden

ist eine zu Rückfällen neigende Krankheit, zu mal dann, wenn die Kur nicht gründlich durchgeführt wurde. In solchen Fällen ist die Anwendung eines Mittels ang., das welches schädliche Bestandteile nicht enthält. Bei Hämorrhoiden werden *W. Hämorrhoidal-Zäpfchen „Goedede“* angewandt. Sie sind in allen Apotheken erhältlich. 12 Zäpfchen à 5.—, 6 Zäpfchen à 3.—.

Seinen Enkel und Urenkel gelaugt

Ein kanadischer Pfarrer hat das seltene Glück gehabt, seinen eigenen Urenkel in diesen Tagen taufen zu können. Der Pfarrer Roy von der St. Andrews-Kirche in Quebec hatte als Priester amtiert, als seine Tochter im Jahre 1914 heiratete. Drei Jahre später, im Jahre 1917, taufte er ein Kind dieser Ehe. Dieses Mädchen hat jetzt wieder einen Sohn, den er ebenfalls taufte.

Zahme Wölfe ziehen Polarischlitten

Vor Jahren entschloß sich Big Joe in Toronto, eine Anzahl Wölfe zu erwerben, nachdem man ihm erzählt hatte, Wölfe seien die wildesten Geschöpfe der Welt, mit denen nichts anzufangen sei. 12 Tiere nahm Joe in Behandlung. Bei 12 Tieren ist er auch geblieben, wobei er natürlich die älteren Exemplare nach und nach gegen jüngere Tiere austauschte. Aber seine Dressurlinie blieb die gleiche.

Vor einigen Wochen hörte man zuerst in der Öffentlichkeit von den dressierten Wölfen Joes, als Joes den Entschluß faßte, in Boston und in New York auf einer großen Tierchau mit seinen Wölfen aufzutreten und Wölfe zu den schönsten und neuesten Kennstücken auf den Hunderennbahnen von Amerika zu machen.

Big Joe hatte übrigens die Tiere schon zweimal soweit, daß er sie vor Schlitten spannen konnte, da gab es unter den stärksten Tieren auf einmal einen Revolutionär, der Big Joe anfiel. Der heutige Führerhund Pete, das schönste und größte Exemplar, machte ein einziges Mal den Versuch, seinem Herrn die Kehle durchzubeißen. Doch nachdem ihm Big Joe das Fell verprügelt, war Pete so brav, wir nur irgendein Hund sein kann. Big Joe behauptet, daß seine dressierten Wölfe bedeutend treuer sein als Hunde. Auch beobachtet man unter ihnen keine Streitsucht. Die Tiere fallen sich also untereinander auf der Reise nicht an.

Ein ganz besonderer Vorteil der Verwendung solcher Wölfe als Schlittenhunde liegt darin, daß die Tiere bedeutend härter sind, als die Hunde, die sonst im hohen Norden verwendet werden. Dabei aber sind sie im Tritt leiser, das heißt sie können selbst Eisflächen überqueren, auf denen die Schlittenhunde einbrechen würden. So konnten mit Hilfe der dressierten Wölfe des Big Joe viele Felltransporte in Sicherheit gebracht werden, die sonst den ganzen Winter über hätten liegen bleiben müssen. Die Wölfe des Big Joe haben sich also im ersten Versuch bewährt. Nun will Big Joe mit seinen 12 Freunden auch die übrige Welt von ihrer Bedeutung überzeugen.

Ein Huhn hoch in den Lüften

Auf einem Hof in der Umgebung von Stühm in Ostpreußen bemerkte man kürzlich einen Bussard, der aus der Luft herabgeschossen kam und etwas Zappelndes in seinen Fängen hielt. Plötzlich ließ er es fallen. Es plumpste mitten auf den Hof und entpuppte sich als ein ängstliches Huhn, das der Raubvogel irgendwo anders aufgegriffen haben mußte. Der Hund des Hofes wollte in übereifriger Ausübung seines Wächter- und Beschützeramtes das fremde Huhn schon zerreißen, als es durch das Eingreifen der Hofleute gerettet wurde. Es zeigte sich, daß der nützliche Vogel weder durch den Eingriff des Bussards, noch durch die Luftreise, noch durch den Fall verletzt war. Da hatte ein Huhn einmal — Schwein gehabt. Das luftreisende Huhn wurde seinem Besitzer wieder zugeföhrt. Was dem Bussard bewogen hat, seine Beute fallen zu lassen, war nicht festzustellen.

Zu alt zum Heiraten?

Mit der Begründung, das Eheleute in spe noch zu jung zum Heiraten seien, sind schon unzählige Eheschließungen von den Eltern oder von den Behörden verhindert worden. Nun ist aber auch einmal — natürlich in Amerika — die Erlaubnis zur Trauung deshalb verweigert worden, weil das „glücklich liebend Paar“ zu alt sei. Der Standesbeamte von Peabody im Staate Massachusetts hat die Heiratslizenz für William S. Waterhouse und seine Verlobte, die Witwe Mary Hill, abgelehnt, weil die beiden „für eine Ehe zu alt“ seien. Der Bräutigam zählt 87, seine Braut 70 Jahre.

Vorsicht mit Abmagerungskuren

Das Schlankeheitsideal der Frauen ist in den letzten Jahrhunderten, ja man kann sagen, in den letzten Jahrtausenden ununterbrochen größten Schwankungen unterworfen gewesen. Wenn wir heute vor dem Schönheitsideal der Antike, der Venus von Milo, stehen, so werden wir überrascht sein, welche runden Formen, wenn man nicht sogar sagen will, welche Fülle des Körpers seinerzeit von dem Vorbild einer weiblichen Idealgestalt gefordert wurde! Wenn wir dagegen heute einen Blick in die modernen Modeblätter, was sehen wir da für Gestalten? Gebilde, die die Ärzte sowohl wie auch jede gesund denkende Frau den Kopf darüber schütteln lassen müssen, wie ein solches Menschenkind noch seinen normalen physiologischen Körperfunktionen wirklich gerecht werden kann!

Wenn auch die meisten Frauen durchaus wissen, daß die Modezeichner ihre Gestalten absichtlich falsch darstellen und in die Länge ziehen, um die angebotenen Kleider besonders modisch wirken zu lassen, so verfallen die meisten Leserinnen trotzdem der Suggestion, daß diese „Gestänge“, wie der Volksmund sagt, wirklich ein erstrebenswertes Ideal seien! Und diesem „Ideal“ wird dann von einer Reihe von Menschenkindern wie einem Phantom nachgelaufen und mit allen zur Verfügung stehenden dienlichen und undienlichen Mitteln das gesteckte Ziel zu erreichen gesucht.

Aber mit welchem Erfolg? Immer mehr haben sich die Veröffentlichungen in ärztlichen Zeitschriften gehäuft, in denen von schweren körperlichen und seelischen Schädigungen berichtet wird, ja sogar von tödlichen Erkrankungen Mitteilung gemacht wird.

Zwei Methoden sind es, die besonders viel Schaden anrichten können: die einfache Hungerkur und die planlose Behandlung mit sogenannten Entfettungsmitteln, über deren Inhaltsstoffe sich die meisten Menschen vollkommen im unklaren sind.

Zunächst die einfache Hungerkur, die für sich allein schon bei Überreibungen zu schweren Schädigungen zu führen vermag. Wie hierüber der bekannte Hallenser Professor der inneren Medizin Dr. Brugsch erst kürzlich berichtet, ist die auf diese Weise erzielte Magerkeit bei vielen Frauen bereits als Zustand einer ausgesprochenen Unterernährung, die im Krankhaften liegt, zu bezeichnen. Denn neben einer starken Abmagerung von Muskelgewebe findet man dann die Erscheinung der verminderten Blutmenge, eines erniedrigten Blutdrucks und endlich auch einer verminderten Absonderung der Darmsäfte. Hier müssen die Frauen immer wieder darauf hingewiesen werden, daß derjenige Ernährungszustand der richtige ist, bei dem das vollkommene Wohlbefinden und die größte Leistungsfähigkeit vorhanden ist. Nicht aber ein Ernährungszustand, bei dem sowohl die körperliche, wie nicht so selten auch die geistige Leistungsfähigkeit bedroht wird. Sei es, daß Anstrengungen weniger gut vertragen werden als sonst, sei es, daß eine vermehrte Anfälligkeit gegenüber Infektionen die Folge ist oder daß frühzeitige geistige Ermüdbarkeitsercheinungen auftreten. Wozu noch die Gefahr kommt, daß gleichzeitig die lebenswichtigen Vitamine in nicht ausreichenden Mengen dem Körper zugeführt werden, und dadurch Vitaminmangelkrankheiten mehr oder weniger schwerer Art entstehen können.

Nicht geringer ist die Gefahr für die Fälle einzuschätzen, in denen durch die Einnahme gewisser Entfettungsmittel das Ziel einer schlanken Linie gewaltam erreicht werden soll. Hier sind es besonders alle die Mittel, die borsäurehaltig sind, da sie nachweislich im Laufe der Zeit bei vielen Menschen zu recht erheblichen Vergiftungen führen können. Die hauptsächlichsten nachteiligen Wirkungen solcher borsäurehaltigen Entfettungsmittel sind im übrigen gewisse Hautschädigungen und Störungen innerer Organfunktionen.

Nicht minder gefährlich ist der Hand des Laien sind jedoch auch alle Entfettungsmittel, die Schilddrüsenstoffe in sich bergen, da es verhältnismäßig viele Menschen gibt, die auf derartige Schilddrüsensubstanzen mit Erregungszuständen des Herzens und der Nerven, wie auch mit Schlaflosigkeit, innerer Unruhe und Darmstörungen ansprechen können!

Es ist deshalb immer und immer wieder hervorzuheben, daß niemand ohne Arzt Entfettungskuren vornehmen soll, gleichgültig ob er dabei nur diätische oder ärztliche Wege einschlagen will! Keinesfalls soll damit aber gesagt sein, daß etwa Entfettungskuren überhaupt unnatürlich seien. Im Gegenteil, unzähligen Menschen wäre nichts dienlicher als gerade die Durchführung einer solchen Kur. Sind doch die Lebensausfichten aller Menschen mit zu hohem Körpergewicht infolge zu starkem Fettschlag im Durchschnitt erheblich geringer als die normale oder leicht untergewichtiger Menschen. Es ist nur notwendig, daß zuvor ein Arzt befragt und auch im weiteren Verlaufe der Kur gehört wird!

Dr. F. L.

Die Adventsvorbereitungen

Sträucher und Kränze — Es muß

Viele Frauen sind der Meinung, daß die Adventszeit das allerhöchste an Weihnachten sei, und sie beeilen sich deshalb, ihre Wohnung mit alledem zu versehen, was zu einer richtigen Adventszeit gehört. Da gibt es zunächst Tannengrün und allerlei bunte Beerenzweige zu beschaffen und überall in Krügen und Vasen aufzustellen. Denn es muß nach Tanne duften, und diese äußerlich dunkelste Zeit des Jahres muß von innen her so warm und behaglich wie möglich gemacht werden. Wir haben so viele schöne Beerenzweige: rote Stechdorn, orangefarbene Strandweide, Hagebutten, Euforbia, und wie sie alle heißen mögen, eine schöner als die andere. Auch die silbergrauen Weidenzweige beleben so einen Adventsstrauch auf das herrlichste. Außer den Sträuchern aber werden wir ein paar schlichte Tannenzweige, um sie auf den Tisch zu legen oder vielleicht im Erker oder zwischen den Türen aufzuhängen. Sie werden mit Kerzen bestückt und an den Sonntagen oder wenn wir in der Adventszeit Gäste haben, angezündet. Eigentlich soll man am ersten Adventssonntag nur eine einzige Kerze brennen, am zweiten zwei, am dritten drei und am vierten vier, aber von diesem guten alten Brauch weicht man häufig ab aus lauter Liebe zu dem Kerzenlicht, dessen warmen Schein wir alle, die wir nach all der „künstlichen Beleuchtung“ sehr viel Verlangen nach Stimmung und Wärme haben, so besonders lieben. Gewiß, wir sehen ein, daß wir nicht ohne das elektrische Licht sein möchten, daß es eine der wunderbarsten Errungenschaften der Technik ist, daß es ganz schrecklich wäre, wenn wir alle Tage mit der Kerze auskommen müßten, aber das schließt nicht aus, daß eine Ecke unseres Herzens dem Kerzenlicht gehört, und wenn schon ein Anlaß da ist, dieser Sehnsucht Genüge zu tun, wie z. B. bei der Adventszeit, so wollen wir ruhig unsere Leuchter und Kerzenständer hervorholen und die Kerzen anzünden. Ob rote, weiße, gelbe Kerzen, das kommt auf den Geschmack des einzelnen an.

Reizend sieht es bei einem Adventstafelchen oder -tee aus, wenn man neben jeder Tasse ein rotes Äpfelchen legt, das man an der Blume ein wenig ausbohrt, um die Kerze darin zu befestigen. Süßlich sind aber auch flache goldene

nach Tanne duften! — Innere Freude

Sterne, die man gut selber mit der Laubsäge ausschneiden und dann bronzen kann. Man befestigt die Kerzen auf ihnen mit einem Tröpfchen heißen Wachs. Auch aus Tannen- und Kiefernzapfen kann man hübsche Kerzenhalter machen.

Hat man seinen Stuben äußerlich das adventliche Gepräge gegeben, so heißt es auch innerlich die rechte Stimmung herbeizubringen: die Freude auf das schönste Fest des Jahres, das Fest der Liebe, zu wecken, alle Glieder des Hausstandes anzuregen, allerlei kleine Vorkehrungen für Weihnachten zu treffen, damit der richtige Weihnachtsgeist Einkehr hält. Das heißt nicht, daß nun alle fürstlich langwierige und schwierige Weihnachtsarbeiten machen sollen, aber jeder soll nach seinen Kräften für die andern irgend etwas Nettes herstellen, — es gibt so viele hübsche Bastelarbeiten, — auch der Vater wird sich freudig darauf begeben, wie gut er in seiner Jugend mit der Laubsäge umgehen konnte, und die Brüder werden auch gern etwa einen Bucheinband machen oder was ihnen gerade liegt. Die weiblichen Hände haben ohnehin eine Anzahl von Möglichkeiten. Das selbstgefertigte Weihnachtsgeschenk erst ist das richtige Geschenk! Denn es macht dem Geber ebensoviel Freude wie dem Beschenkten. Es schließt manche Stunde liebevoller Gedanken an den Beschenkten ein, — wer in seinem Leben niemals Weihnachtsarbeiten gemacht hat, ist wirklich ein armer, bedauernswerter Mensch!

Und noch etwas gehört in die Vorweihnachtszeit: hübsche Dinge, die vorgelesen werden! Die Hausfrau sollte eigentlich schon während vieler Monate vorher allerlei zusammengetragen haben, Dinge, die ihrer ganzen Art nach in die Vorweihnachtszeit passen und die dazu helfen, jene unbeschreibliche Stimmung zu schaffen, die wir als Adventsstimmung bezeichnen und die die Augen der Menschen so seltsam hell macht, als wären hinter ihnen Lichtlein angezündet, und als wäre ein großes Warten in ihnen allen auf das schöne, herrliche Fest, das sicherlich auch in diesem Jahre wieder ganz so sein wird, wie unsere Hoffnung es uns ausmalt. Oder vielleicht sogar noch viel, viel schöner!

E. L.

Was kochen wir am Eintopfsontag?

Empfehlenswerte Rezepte

Rüchbispfanne. Eine Auflaufform legt man mit Speckstücken aus, auf die man Zwiebelringe streut. Darüber kommen kleingeschnittene Fleischstücke. Rohgeriebene Kartoffeln vermischt man mit etwas Salz und Mehl und streicht sie auf die Masse. Rüchb hat man schon vorher gepulvert und in Würfel geschnitten, in Salzwasser abgekocht. Damit wird die Form gefüllt, eine Tasse saure Milch wird mit einem Ei verrührt und darübergegossen. In etwa 45 Minuten ist das Gericht im Ofen gar.

Wildbratout. Hals oder Brust von Wild kocht man in Salzwasser mit zwei bis drei zerdrückten Wacholderbeeren und Gewürzkräutern weich und schneidet es in kleine Würfel. Dann macht man aus Speckwürfeln (Krusten) mit Zwiebel und Mehl eine dunkle Einbrenne, die man mit der Wildbrühe auffüllt und in der man die Kartoffeln garkocht, ehe man eine Tasse saure Milch, eine würfelig geschnittene Gurke und einen Brühwürfel darangibt. Zuletzt kommt das Fleisch hinzu. Man läßt alles noch einmal gut durchkochen, gibt einen Löffel Essig oder, wenn man hat, etwas Wein oder Apfelwein daran und richtet an. Zur Veränderung kann man auch aus übrigen oder frischem Kartoffelbrei mit Mehl Kröße formen, die man in der Wildbrühe mit aufkocht.

Gemüseauflauf. 750 bis 1000 Gramm verschiedene Gemüse schneidet man fein, dämpft sie im eigenen Saft, ferner rohe oder gekochte, kleingeschnittene Kartoffeln, Petersilie, Sellerie. Man macht eine Einbrenne, die man mit Milch auffüllt, vielleicht auch mit einem Eigelb abzieht. Dann wird zuletzt auch der Eierschnee daruntergezogen. Die Gemüse legt man in die leichtgefettete Auflaufform, übergießt sie mit der fertigen Tünke und bäckt sie im Ofen hellgelb. Dieser Auflauf läßt sich auch leicht von Gemüseresten herstellen. Dann geht es natürlich sehr schnell.

Bohnen und Birnen auf Friesenart. 500 bis 750 Gramm Rinderrippe, 1 Kilogramm Brechbohnen, vier bis sechs große Kartoffeln, 1 Kilogramm Kochbirnen, eine Tasse saure Milch, etwas Kartoffelmehl, ergeben dieses sehr schmackhafte Gericht. Das Fleisch setzt man mit heißem Wasser und Salz, auch mit einem Bündchen Suppengrün auf zum Kochen. Dann kommen die kleingeschnittenen Bohnen hinein und die in Scheiben geschnittenen Kartoffeln, zuletzt die geschälten, halbierten und vom Kernhaus befreiten Birnen. Diese werden herausgenommen, sobald sie gar sind und bis zum Anrichten heißgestellt. Sobald das Fleisch weich ist, nimmt man es heraus, legt es in die Mitte einer tiefen Schüssel, garniert die Bohnen und Kartoffeln im Kranz, legt die Birnen oben auf und übergießt das Gericht mit der Brühe, die man durch einen Teelöffel mit lauer Milch angerührtem Kartoffelmehl rasch sämig gekocht hat.

Enlischkartoffeln. 500 Gramm Tomaten brät man mit Fett, Zwiebeln, Wurzelwerk, einigen Pilzen, Salz und einer Prise Paprika an, füllt mit zwei bis drei Liter Wasser auf, läßt, wenn alles gut durchgekocht ist, durch ein Haarsieb laufen, gibt dann 1 bis 1½ Kilogramm geschälte Kartoffeln in die Tünke und läßt sie darin weichkochen. Nötigenfalls dikt man die Soße vor dem Anrichten noch mit etwas in kaltem Wasser angerührtem Mehl an. Das sehr kräftig schmeckende Gericht kann durch Hinzufügen von Fleisch- oder Schinkenresten noch nahrhafter gemacht werden.

Die Frau und ihr vierbeiniger Freund

Von Hans Langtow.

Nicht nur der Mann, auch die Frau weiß es wohl, was es heißt, als treuen Begleiter und Wächter einen Hund zu besitzen. Ueber manche einsame Stunde hilft ein solches braves und treues lebendes Wesen, solch ein vierbeiniger Freund hinweg. Das wissen nicht nur die allein-

stehenden Frauen, das wissen auch solche, deren Männer beruflich oder dienstlich viel außerhalb ihres Heimes weilen müssen. Frau und Hund verbindet dann etwas gemeinsames mit dem Abwesenden — die Erwartung auf die Freude des Wiedersehens.

Wohnt man noch gar dazu einsam und entlegen, dann tritt der Charakter des vierbeinigen Freundes noch mehr in die Erscheinung. Dann ist er auch Wächter und Schützer gegen unerwünschte Eindringlinge. Sind Kinder im Hause, so dehnt der Hund seine Liebe und Treue ganz selbstverständlich auch auf sie aus. Er wirt ihnen Spielgefährte und Hüter. Ganz davon abgesehen, daß manche Frau nicht ungern mit einem schönen und gepflegten Hund an ihrer Seite ausgeht — weil seine Anwesenheit ihre Erscheinung hebt. Ein bißchen gesunde Eitelkeit kleidet jede Frau.

Freundschaft aber will vergolten sein. Wollen wir sie uns bei unserem vierbeinigen Begleiter erhalten, dann dürfen wir eben nie vergessen, daß er ein Hund und kein menschliches Wesen ist. Er soll und muß auch bei seinem Frauchen sein Recht und seine Behandlung nach seiner Art erhalten, kurz, die Frau soll ihren vierbeinigen Freund nicht vernachlässigen, ihm nicht Eigenschaften andichten, die er nicht hat.

Hunde brauchen nicht in Betten zu schlafen und, abgesehen von einigen „kleinere“ Ausnahmen, keine Wintermäntel zu tragen. Hunde wollen und müssen viel laufen, nur „Spazierengehen“ macht sie krank. Und — hm — ihr Interesse an dem Beschäftigen von Bäumen und Gärten wollen wir ihnen lassen. Es steht immer so sehr unfreundlich aus, wenn ein Frauchen nicht die Geduld hat, ihrem Hund diese seine Lieblingsbeschäftigung durch rasches Wegzittern an der Leine zu vergällen.

Und wenn man schon einen Hund hat, so soll man ihm auch die Freude am Bellen lassen. Vorausgesetzt, es handelt sich nicht um fortgesetzten störenden Lärm, soll man einem Hunde nicht grundsätzlich das Maul verbieten! Hunde bellen nun einmal. Wer das nicht vertragen kann, der soll sich keinen Hund halten.

Beim Hunde soll man auch nicht sparen. Das heißt: Ein Hund braucht Hundekost und verträgt noch lange nicht alle Lieblingspeisen, die Frauchen schmecken und ihr vorzüglich bekommen. Uns schmeckt ja auch der Hundekuchen nicht. Also bei aller fraulicher Wirtschaftlichkeit: Gebt euren Hunden, was ihnen bekommt und was sie nach ihrer Art zu einem gesunden Leben brauchen. Wozu vor allem — man muß es immer wieder sagen — keine Süßigkeiten gehören!

Nichts ist dagegen zu sagen, wenn sich eine Frau einen Hund hält, nur darf sie die Menschen nicht darüber vergessen, sie darf auf der anderen Seite auch nicht den Hund und seine Pflege zu ihrem einzigen Lebenszweck machen. Sonst ist gegen den Hund als vierbeinigen Freund der Frau nichts zu sagen. Alles, was man tut, soll mit Maß geschehen und richtig ausgeführt werden. So auch in diesem Falle.

Mit Mat und Tot

Die Aufbewahrung von Räucherwaren

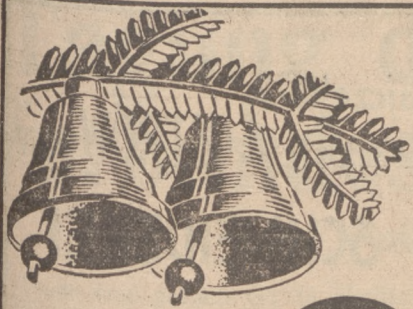
Es ist ein Irrtum zu glauben, daß Räucherwaren keiner besonders sorgfältigen Aufbewahrung bedürfen. Sie überziehen sich in ungewöhnlich gebauten Speisekammern sehr leicht mit Schimmel, und sobald das der Fall ist, sind Räucherwaren natürlich gefährdet. Wer keine Vorratskammer hat, muß durch entsprechende Maßnahmen zu verhindern suchen, daß sich besagter Schimmelüberzug bilden kann. Man verhindert das, indem man die Räucherwaren mit einem Brei aus Kochsalz und Wasser überzieht. Die so behandelten Lebensmittel werden nicht im mindesten vom Schimmel angegriffen. Vor dem Genuß muß der hart gewordene Brei mit einem groben Tuche abgerieben werden.

Blindgewordene Schmuckgegenstände

Manche Hausfrau wird sich vor die Frage gestellt sehen, wie sie blindgewordenen Schmuckgegenständen wieder ihren schönen Glanz geben soll. Das läßt sich durch ein sehr einfaches Mittel erreichen. Man befeuchtet Watte mit ein wenig Öl und reibt die Schmuckgegenstände gründlich damit ein. Mit einem weichen Lederlappen wird dann nachgerieben.

Voran erkennt man guten Reis?

Eine Hausfrau, die in der Warenkunde noch nicht so bewandert ist, steht wohl auch einmal vor der Frage, welche Sorte des ihr angebotenen Reises sie nehmen soll. An erster Stelle ist der Karolinarreis zu nennen. Er zeigt ein langes, ediges, mattweißes und durchscheinendes Korn von vollkommen reinem Geschmack. Ebenfalls von guter Qualität und teils weißer, teils gelblicher Farbe ist der Javareis. Der sogenannte Tafelreis kann bei uns als beste Sorte gelten, da er besonders geschäftig und geschäftet worden ist. Der Bruchreis ist gewöhnlich die billigste Sorte und hat die wenig angenehme Eigenschaft, daß er zu schnell und zu leicht zerfällt.



Mitteilung!

Ab Montag, den 28. November, laden wir ein zum

Billigen Weihnachtsverkauf

Aussergewöhnliche Gelegenheit billigen Einkaufs schöner, geschmackvoller und praktischer Weihnachtsgeschenke.

Dom jedwabiu

Auf nicht ermäßigte
Stoffe gewähren wir

M. Gmurowski 10%

Inf. J. Siudniński i Ska.

POZNAŃ, — PLAC WOLNOŚCI 10 — TELEFON 23-99 **Rabatt**

MÖBEL

in allen Ausführungen empfiehlt Möbeltischlerei

Waldemar Günther

SWARZEDZ, ulica Wrzesińska 1.
(Kein offenes Geschäft) Telefon 81

Loden- und
Gummimäntel



Schulanzüge
und Mäntel

sämtliche Sportartikel

Dom Sportowy
Poznań, św. Marcin 88
Tel. 5571.

QUALITÄTWARE - EINWANDFREIES ARBEITEN
UND VOLLE ZUFRIEDENHEIT VERBÜRGT

ein ausgeprägter Marken-Radio-Empfänger, den man nur in einem Spezial-Radiogeschäft konkurrenzloser Auswahl kaufen soll, denn solche Firma ist praktisch nicht gezwungen dem Kunden irgendwelches Gerät mit Gewalt aufzudrängen oder ihn auch mit nicht realen marktschreierischen Versprechungen anzulocken. Reell und fachmännisch bedient Sie:

**POZNAŃSKIE
TOWARZYSTWO
RADIOWE z o.o.**

POZNAŃ
FR. RATAJCZAKA 39
TEL. 34-30



RADIO

M. Feist, u. Goldschmiedemeister

Poznań, ul. 27 Grudnia 5
Tel. 23-28. Gegr. 1910.
Spezialwerkstatt für erstklassigen Juwelenschmuck.
Ausführung von Reparaturen und
Gravierungen billigst u. schnellstens.
Kein Laden! Bitte auf die Hausnummer
zu achten!

Antiquitäten
Kunstgewerbe
Bolskunn
Caesar Mann,
Poznań,
Rzeczpospolitej 6

Puppen
repariert fachgemäß und
preiswert
Puppentini, Geisler
Butowska 17
(Friseurgeschäft)

Neu- und Umsetzen von
Rachelöfen

Kochmaschinen, Wand-
bekleidung, Reparaturen
billigst.

W. Zuehör,
Töpfermeister
Dąbrowskiego 163.
(Postkarte.)

Brunon Trzeczak
Bereideter Taxator und Auktionator
verkauft täglich 8-18 Uhr

im eigenen **Auktionslokal (Cotol Sictacil)**
Stary Rynek 46 47 (früher Broniecka 4)

Wohnungseinrichtungen, verich. kompl. Salons, tpt.
Herren-Speise-Schlafzimmer, kompl. Küchenmöbel,
Pianino, Flügel, Pianola, Setz-, Kochöfen, Einzelmöbel,
Spiegel, Bilder, Tischgebede, drakt. Geschenkartikel, Gold-
schränke, Ladeneinrichtungen ufm. **(Uebernehme Taxie-
rungen sowie Liquidationen von Wohnungen u. Geschäft-
ten beim Auftraggeber bzw. auf Wunsch im eigenen
Auktionslokal.)**

Berufs-Kleidung
für jeden Beruf
nur im Spezial-Geschäft d. Firma
B. Hildebrandt
Poznań, Stary Rynek 73/74
Nur eigene Fabrikation.

Adventsbitte

Für die Kinder des Evangelischen Erziehungsvereins
und die vielen anderen, die noch auf Übernahme
warten. Sie wollen satt werden und sich in liebe-
voller Fürsorge geborgen wissen. Es sind will-
kommen: Lebensmittel, Kleidungsstücke, Geld
(Konto bei der Landesgenossenschaftsbank, Posen).
Posen-Poznań, im Advent 1938.
Stef. Czarnieckiego 5.

Das Kinderheim
des Evangelischen Erziehungsvereins
Pfarrer Schwerdtfeger Schwester Marie Schmidt

Blindenbitte zum Advent!

Wer hilft uns auch in diesem Jahre, unseren
lieben Blinden eine Weihnachtsfreude zu be-
reiten? Bei Euch, all Ihr Sehenden, klopfen
wir an. Spenden nehmen entgegen:
Pastor Steffani, Postfachkonto Innere
Mission, Poznań 208 390,
Schwester Augusta Schönb erg, Blinden-
mutter, Poznań, Patr. Jackowskiego 23,
Konto Nr. S. 148 bei der Landesgenossen-
schaftsbank Poznań.

Bittglöckchen!

Kriegsgewitter ist verschwunden. —
Bei 200 Kindern, Alten
kann nach hängen, schweren Stunden
Friedens-Freuden-Stimmung walten.

Unser Glöcklein darf erklingen:
Denkt der Armen, Siehen, Blinden,
Läßt uns Weihnachtslieder singen,
Unterm Baum ein Päckchen finden!

Kuratorium der Jost-Strecker-Anstalten-Pflege
Wkt. — J. Scholz, P.
Postfachkonto: Nr. 212 966.
Bankkonto: Landesgenossenschaftsbank, Poznań.

5 billige Kleidertage

vom 28. November bis 2. Dezember 1938

Wollkleider o. zł 29.00

Seidenkleider o. zł 39.00

Gute Stoffe — Moderne Façons

Diese außergewöhnliche Gelegenheit läßt sich keine praktische Dame entgehen

Bon Marché

Poznań — Plac Wolności 1.



Wollen Sie Leipzig, Sachsen u.
Mitteldeutschland bearbeiten?
Wählen Sie bei Ihren Werbemaßnahmen
die Zeitung, die durch Auflage, Leserkreis
und Verbreitungsleistung Erfolg verbürgt

Molenda-Stoffe

in Qualität und Preis unerreicht.

Gustaw Molenda i Syn

Poznań

ul. 27 Grudnia 12 und Plac Święto Krzyski 1.

Pelze
Füchse
Pelzfutter

empfiehlt **PELZMAGAZIN**

Z. GOŹDZIEJEWICZ

Poznań, Podgórna 10

Spezialabteilung für Damenpelze mit Stoffüberzug

Asygnaty „Kredyt“.

Für den Geschäftsmann:

Kosmos Terminkalender für 1939

der altbewährte Ratgeber auf dem Schreibtisch

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Papiergeschäfte.

Verlag KOSMOS Sp. z o. o., Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25.

Preis zł 3.90



EDMUND RYCHTER POZNAŃ

Fr. Ratajczaka 2
Wrocławska 15 u 14. 2 OSTRÓW WLKP.

FEINSTE HERREN - MASS - SCHNEIDEREI

Herren Paletots fertig und nach Mass

Herrenstoffe in besseren Genre

Herren-Pelze stets am Lager

EDMUND RYCHTER POZNAŃ, Fr. Ratajczaka 2

Abschreibswort (fest) ----- 20 Groschen
jedes weitere Wort ----- 10 "
Stellengeseuche pro Wort ----- 5 "
Offertengebühr für illustrierte Anzeigen 50 "

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen
Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

Aufzeichnungen
aller Art
Stichmaterialien
Wollen, Garne
kauft man billigst nur bei
Geschw. Streich
Pierackiego 11

2000

auseinandergenommene
Autos, gebrauchte Teile,
Untergetriebe,
„Autosfab“, Poznań,
Dąbrowskiego 89,
Telefon 86-14.

Verkauf, Reparaturen
Füllfederhalter und
Füllbleistifte
fam. Originalmarken
Pelikan, Montblanc pp.
J. Czosnowski
Poznań, Fr. Ratajczaka 2.
Füllfeder - Spezial - Hand-
lung mit Reparaturwerkstatt



Nähmaschinen
der weltberühmten
Pfaff-Werke
Kaiserslautern
für
Hausgebrauch
Handwerk
Industrie
Vertreter für Wojewodschaft
Poznań

Adolf Blum
Poznań,
M. M. Bilsudskiego 19.
Spezialität: Bildschüt-
Ein- u. Zweinadelmaschinen

Wäsche
nach
Mass

Dauendecken.
Eugenie Arlt
Gegr. 1907.
sw. Marcin 13 I.

Adventslichte
blaue Lichte und
Puppenlichte.
Kronen- und Altar-
kerzen in bester
Qualität

Drogeria Warszawska
Poznań
ul. 27 Grudnia 11
Postfach 250.



Kastors
Batterien sind die besten
Batterie 35 Gr.
Glühbirne 20 Gr.
sw. Marcin 55.

An- und Verkauf
von Romanen in deut-
scher, französischer, eng-
lischer u. and. Sprachen
Schul- u. Lehrbüchern,
Kunstschriften, Klassikern
sowie Werken aller Wis-
sensgebiete und ganzer
Bibliotheken.

Księgarnia - Antykwariat
Wypożyczalnia
Poznań, Pierackiego 20.

Wolle-
Spezialgeschäft
„Wielanka
Poznańska“
Inh.: M. ZELMER
Poznań
Podgórną 13 II

empfehlen moderne Hand-
arbeitswollen.
Nur erstklassige Qualität!
Billigste Preise!



Neue
sowie Reparaturen
E. Lange
Wolnica 7 - Tel. 2164.



Die Herbstsaison
eröffnet!
Große Auswahl in Damen-
mänteln, Pelzen, Sweater,
Schlafroben u. Schulmänteln
Niedrige Preise:
Kredit-Abgabe.
A. Dzikowski,
Poznań, St. Konet 49.
Wielka, Rynek 6.

Violinen
Mandolinen, Gitarren,
Noten große Auswahl
Pelczyński
Poznań, Fredry 12.

Antiquitäten
Möbel, Porzellan, Krist-
all, Silber.
„Styl“
Rzeczpospolitej 4.

Ital. Meistergeige
(Gagliano-Schule) mit
schönem, ausgeglichtem
Ton, gefundenes Holz ohne
Futter für 4 000,-
zu verkaufen. Off. unt.
3412 a. d. Geschf. dieser
Zeitung Poznań 3 er-
beten

Lichtanlage
komplett, 110 Volt,
Kutschwagen, 2 Kutsch-
pferde, Kutschgeschirre
äußerst günstig.
Giesla von Reesen,
p. Ofieczna,
pow. Leszno.

4 Zylinder
Limousine, 4-Sitzer,
mittelgroß, amerikan.
Fabrikat, Benzinpar-
lam, prima erhalten u.
voller Zubehör als Ge-
legenheitskauf zu ver-
kaufen. Off. unt. „Auto“
3399 an die Geschf. d.
Zeitung Poznań 3.

Für die Jagdzeit
kaufen Sie Jagdpatronen
„Wawrzyszka Spółka
Myśliwska“ und „Po-
cisł“ zu konkurrenzlosen
Preisen, frei jed. Bahn-
station, bei
Friedrich Melzer,
Smigiel.
Fordern Sie noch heute
meine neueste Preisliste!

Bettfedern
und **Dauen**
billigt ab
Bettfe-
dernfabrik
Gänse-
federn
2,75 zł.
Schle-
federn 3.- bis 4,25 zł. Halb-
dauen, pa. Gänsefedern
8.- bis 10.- zł., pa. Federn-
dauen (fortiert). Fertige
Oberbetten 27 - zł., Kissen
5.- zł., Unterbetten 18,50.

Dauendecken,
Wolldecken, Wolldecken
in größter Auswahl.
Bettwäsche (Bettgarnituren)
-laten. Weißwaren für
Bettwäsche, pa. Dualitäten

„Emkap“
in Mielcarek.
Poznań
ul. Wrocławska 39
Größte Bettfedern-
reinigungsfabrik und
Bettfedernfabrik.

„Kouen - Opel“
pro Stück 7.- zł.
Bronce - Puthähne
pro Stück 12.- zł.
Frau Stich, Turkowo,
p. Buk.

Dackel (Hund)
dunkelbraun, 3 Monate
alt, zu kaufen gesucht.
Offert. unt. 3413 an die
Geschf. dieser Zeitung
Poznań 3.

Spielwaren, Puppen
große Auswahl zu niedri-
gen Preisen empfiehlt
Kretschmer
Poznań, sw. Marcin 1.
Puppen-Klinik

An- und Verkauf
gebrauchter **Klaviere**
und **Harmoniums**
Poznań
sw. Marcin 22 (Hof)
Klaviermagazin

Möbel.
weißes Schlafzimmer,
deutsche Mädchenbücher,
Krausgewirkte 17, W. 15.

Billiger Kauf
in Anzugstoffen u. Zu-
taten zu Fabrikpreisen.
Verschiedene Ware.
Poznań, Duga 12, I.

4000 Zentner
Futterrüben
Substantia und Peragis
zu verkaufen franco
Station Kotlin, pro 50
Kilogramm 80 Groschen.
Gut Walszew,
Kreis Jarocin.
Telefon Kotlin 17.

Kinderwagen
Gummipuppen, Tiere
und Bälle jeht unter
Fabrikpreis - solange
Vorrat.
Firma „Guma“
27 Grudnia 15, Hof -
kein Laden.

Vermietungen
Kolonialwaren- und
Delikatessengeschäft
in Kreisstadt bei Posen,
beste Lage am Markt,
größtes und ältestes
Geschäft am Orte, kompl.
eingerichtet, Büro, um-
fangreiche Kellereien u.
Speicherräume, mit mo-
derner Dreizimmerwoh-
nung zum 1. Januar
1939 sehr günstig zu
vermieten. Warenbest.
sind nicht zu überneh-
men. Anfragen unter
3386, Poznań, Aleja
Marja Bilsudskiego 25.

Tiermarkt
Fabe zur Zucht abzugeben:
Kouen - Opel
pro Stück 7.- zł.
Bronce - Puthähne
pro Stück 12.- zł.
Frau Stich, Turkowo,
p. Buk.

Wädhchen
für alles, Kochkenntnis.
Latowa 8, Wohnung 2.

Wädhchen
v. Lande, ehel., arbeits-
willig, sucht Stellung v.
sofort oder 1. Dezember.
Anfragen:
Chelmonskiego 9, W. 4.

Freiße,
Reichsdeutsche,
zur weiteren Ausbildung
oder perfekt wird für
Deutschland gesucht.
Karl Wiskowski
Wolsztyn.

Kaufgesuche
Kaufe
Fuhrwerkswagen
Janic, Szamotuły,
Koscielna 7.
Zu kaufen gesucht pri-
vat 1-2 gebrauchte aber
gut erhaltene
Kulturrepflüge
gegen Kasse. Angebote
unter 3411 a. d. Geschf.
dieser Zeitung Poznań 3.

Garderobe
getragene, kaufe zu
höchsten Preisen.
Komis
Wielkie Garbary 19.

Grundstücke
Hausgrundstück
mit Garten in Klein-
stadt zu verkaufen. Off.
unter 3398 a. d. Geschf.
dieser Ztg. Poznań 3.

Verkauf
(privat) freie Zone:
500 Morgen, 180 000 zł
335 " 120 000 "
220 " 105 000 "
180 " 60 000 "
170 " 55 000 "
110 " 27 000 "
84 " 25 000 "
46 " 15 000 "
Straus, Trzemeszno.
Telefon 8.

Pachtungen
Pachtung
400 Morg., Übernahme
30 000 zł, 230 Morgen,
Übernahme 14 000 zł,
130 Morg., Übernahme
10 000 zł.
Straus, Trzemeszno.

Pachte
Landwirtschaft
150-300 Morgen, In-
ventar wird käuflich über-
nommen.
Sempel, Marzawiec
pocztą Partowo,
pow. Obornik.

Offene Stellen
Wädhchen
für alles, Kochkenntnis.
Latowa 8, Wohnung 2.

Wädhchen
v. Lande, ehel., arbeits-
willig, sucht Stellung v.
sofort oder 1. Dezember.
Anfragen:
Chelmonskiego 9, W. 4.

Freiße,
Reichsdeutsche,
zur weiteren Ausbildung
oder perfekt wird für
Deutschland gesucht.
Karl Wiskowski
Wolsztyn.

Kaufgesuche
Kaufe
Fuhrwerkswagen
Janic, Szamotuły,
Koscielna 7.
Zu kaufen gesucht pri-
vat 1-2 gebrauchte aber
gut erhaltene
Kulturrepflüge
gegen Kasse. Angebote
unter 3411 a. d. Geschf.
dieser Zeitung Poznań 3.

Garderobe
getragene, kaufe zu
höchsten Preisen.
Komis
Wielkie Garbary 19.

Grundstücke
Hausgrundstück
mit Garten in Klein-
stadt zu verkaufen. Off.
unter 3398 a. d. Geschf.
dieser Ztg. Poznań 3.

Verkauf
(privat) freie Zone:
500 Morgen, 180 000 zł
335 " 120 000 "
220 " 105 000 "
180 " 60 000 "
170 " 55 000 "
110 " 27 000 "
84 " 25 000 "
46 " 15 000 "
Straus, Trzemeszno.
Telefon 8.

Pachtungen
Pachtung
400 Morg., Übernahme
30 000 zł, 230 Morgen,
Übernahme 14 000 zł,
130 Morg., Übernahme
10 000 zł.
Straus, Trzemeszno.

Pachte
Landwirtschaft
150-300 Morgen, In-
ventar wird käuflich über-
nommen.
Sempel, Marzawiec
pocztą Partowo,
pow. Obornik.

Offene Stellen
Wädhchen
für alles, Kochkenntnis.
Latowa 8, Wohnung 2.

Wädhchen
v. Lande, ehel., arbeits-
willig, sucht Stellung v.
sofort oder 1. Dezember.
Anfragen:
Chelmonskiego 9, W. 4.

Freiße,
Reichsdeutsche,
zur weiteren Ausbildung
oder perfekt wird für
Deutschland gesucht.
Karl Wiskowski
Wolsztyn.

Kaufgesuche
Kaufe
Fuhrwerkswagen
Janic, Szamotuły,
Koscielna 7.
Zu kaufen gesucht pri-
vat 1-2 gebrauchte aber
gut erhaltene
Kulturrepflüge
gegen Kasse. Angebote
unter 3411 a. d. Geschf.
dieser Zeitung Poznań 3.

Garderobe
getragene, kaufe zu
höchsten Preisen.
Komis
Wielkie Garbary 19.

Grundstücke
Hausgrundstück
mit Garten in Klein-
stadt zu verkaufen. Off.
unter 3398 a. d. Geschf.
dieser Ztg. Poznań 3.

Verkauf
(privat) freie Zone:
500 Morgen, 180 000 zł
335 " 120 000 "
220 " 105 000 "
180 " 60 000 "
170 " 55 000 "
110 " 27 000 "
84 " 25 000 "
46 " 15 000 "
Straus, Trzemeszno.
Telefon 8.

Pachtungen
Pachtung
400 Morg., Übernahme
30 000 zł, 230 Morgen,
Übernahme 14 000 zł,
130 Morg., Übernahme
10 000 zł.
Straus, Trzemeszno.

Pachte
Landwirtschaft
150-300 Morgen, In-
ventar wird käuflich über-
nommen.
Sempel, Marzawiec
pocztą Partowo,
pow. Obornik.

Offene Stellen
Wädhchen
für alles, Kochkenntnis.
Latowa 8, Wohnung 2.

Wädhchen
v. Lande, ehel., arbeits-
willig, sucht Stellung v.
sofort oder 1. Dezember.
Anfragen:
Chelmonskiego 9, W. 4.

Freiße,
Reichsdeutsche,
zur weiteren Ausbildung
oder perfekt wird für
Deutschland gesucht.
Karl Wiskowski
Wolsztyn.

Kaufgesuche
Kaufe
Fuhrwerkswagen
Janic, Szamotuły,
Koscielna 7.
Zu kaufen gesucht pri-
vat 1-2 gebrauchte aber
gut erhaltene
Kulturrepflüge
gegen Kasse. Angebote
unter 3411 a. d. Geschf.
dieser Zeitung Poznań 3.

Garderobe
getragene, kaufe zu
höchsten Preisen.
Komis
Wielkie Garbary 19.

Grundstücke
Hausgrundstück
mit Garten in Klein-
stadt zu verkaufen. Off.
unter 3398 a. d. Geschf.
dieser Ztg. Poznań 3.

Verkauf
(privat) freie Zone:
500 Morgen, 180 000 zł
335 " 120 000 "
220 " 105 000 "
180 " 60 000 "
170 " 55 000 "
110 " 27 000 "
84 " 25 000 "
46 " 15 000 "
Straus, Trzemeszno.
Telefon 8.

Pachtungen
Pachtung
400 Morg., Übernahme
30 000 zł, 230 Morgen,
Übernahme 14 000 zł,
130 Morg., Übernahme
10 000 zł.
Straus, Trzemeszno.

Pachte
Landwirtschaft
150-300 Morgen, In-
ventar wird käuflich über-
nommen.
Sempel, Marzawiec
pocztą Partowo,
pow. Obornik.

Offene Stellen
Wädhchen
für alles, Kochkenntnis.
Latowa 8, Wohnung 2.

Wädhchen
v. Lande, ehel., arbeits-
willig, sucht Stellung v.
sofort oder 1. Dezember.
Anfragen:
Chelmonskiego 9, W. 4.

Freiße,
Reichsdeutsche,
zur weiteren Ausbildung
oder perfekt wird für
Deutschland gesucht.
Karl Wiskowski
Wolsztyn.

Kaufgesuche
Kaufe
Fuhrwerkswagen
Janic, Szamotuły,
Koscielna 7.
Zu kaufen gesucht pri-
vat 1-2 gebrauchte aber
gut erhaltene
Kulturrepflüge
gegen Kasse. Angebote
unter 3411 a. d. Geschf.
dieser Zeitung Poznań 3.

Garderobe
getragene, kaufe zu
höchsten Preisen.
Komis
Wielkie Garbary 19.

Grundstücke
Hausgrundstück
mit Garten in Klein-
stadt zu verkaufen. Off.
unter 3398 a. d. Geschf.
dieser Ztg. Poznań 3.

Verkauf
(privat) freie Zone:
500 Morgen, 180 000 zł
335 " 120 000 "
220 " 105 000 "
180 " 60 000 "
170 " 55 000 "
110 " 27 000 "
84 " 25 000 "
46 " 15 000 "
Straus, Trzemeszno.
Telefon 8.

Pachtungen
Pachtung
400 Morg., Übernahme
30 000 zł, 230 Morgen,
Übernahme 14 000 zł,
130 Morg., Übernahme
10 000 zł.
Straus, Trzemeszno.

Pachte
Landwirtschaft
150-300 Morgen, In-
ventar wird käuflich über-
nommen.
Sempel, Marzawiec
pocztą Partowo,
pow. Obornik.

Offene Stellen
Wädhchen
für alles, Kochkenntnis.
Latowa 8, Wohnung 2.

Wädhchen
v. Lande, ehel., arbeits-
willig, sucht Stellung v.
sofort oder 1. Dezember.
Anfragen:
Chelmonskiego 9, W. 4.

Freiße,
Reichsdeutsche,
zur weiteren Ausbildung
oder perfekt wird für
Deutschland gesucht.
Karl Wiskowski
Wolsztyn.

Kaufgesuche
Kaufe
Fuhrwerkswagen
Janic, Szamotuły,
Koscielna 7.
Zu kaufen gesucht pri-
vat 1-2 gebrauchte aber
gut erhaltene
Kulturrepflüge
gegen Kasse. Angebote
unter 3411 a. d. Geschf.
dieser Zeitung Poznań 3.

Garderobe
getragene, kaufe zu
höchsten Preisen.
Komis
Wielkie Garbary 19.

Grundstücke
Hausgrundstück
mit Garten in Klein-
stadt zu verkaufen. Off.
unter 3398 a. d. Geschf.
dieser Ztg. Poznań 3.

Verkauf
(privat) freie Zone:
500 Morgen, 180 000 zł
335 " 120 000 "
220 " 105 000 "
180 " 60 000 "
170 " 55 000 "
110 " 27 000 "
84 " 25 000 "
46 " 15 000 "
Straus, Trzemeszno.
Telefon 8.

Pachtungen
Pachtung
400 Morg., Übernahme
30 000 zł, 230 Morgen,
Übernahme 14 000 zł,
130 Morg., Übernahme
10 000 zł.
Straus, Trzemeszno.

Pachte
Landwirtschaft
150-300 Morgen, In-
ventar wird käuflich über-
nommen.
Sempel, Marzawiec
pocztą Partowo,
pow. Obornik.

Offene Stellen
Wädhchen
für alles, Kochkenntnis.
Latowa 8, Wohnung 2.

Wädhchen
v. Lande, ehel., arbeits-
willig, sucht Stellung v.
sofort oder 1. Dezember.
Anfragen:
Chelmonskiego 9, W. 4.

Freiße,
Reichsdeutsche,
zur weiteren Ausbildung
oder perfekt wird für
Deutschland gesucht.
Karl Wiskowski
Wolsztyn.

Kaufgesuche
Kaufe
Fuhrwerkswagen
Janic, Szamotuły,
Koscielna 7.
Zu kaufen gesucht pri-
vat 1-2 gebrauchte aber
gut erhaltene
Kulturrepflüge
gegen Kasse. Angebote
unter 3411 a. d. Geschf.
dieser Zeitung Poznań 3.

Garderobe
getragene, kaufe zu
höchsten Preisen.
Komis
Wielkie Garbary 19.

Grundstücke
Hausgrundstück
mit Garten in Klein-
stadt zu verkaufen. Off.
unter 3398 a. d. Geschf.
dieser Ztg. Poznań 3.

Verkauf
(privat) freie Zone:
500 Morgen, 180 000 zł
335 " 120 000 "
220 " 105 000 "
180 " 60 000 "
170 " 55 000 "
110 " 27 000 "
84 " 25 000 "
46 " 15 000 "
Straus, Trzemeszno.
Telefon 8.

Pachtungen
Pachtung
400 Morg., Übernahme
30 000 zł, 230 Morgen,
Übernahme 14 000 zł,
130 Morg., Übernahme
10 000 zł.
Straus, Trzemeszno.

Pachte
Landwirtschaft
150-300 Morgen, In-
ventar wird käuflich über-
nommen.
Sempel, Marzawiec
pocztą Partowo,
pow. Obornik.

Offene Stellen
Wädhchen
für alles, Kochkenntnis.
Latowa 8, Wohnung 2.

Wädhchen
v. Lande, ehel., arbeits-
willig, sucht Stellung v.
sofort oder 1. Dezember.
Anfragen:
Chelmonskiego 9, W. 4.

Freiße,
Reichsdeutsche,
zur weiteren Ausbildung
oder perfekt wird für
Deutschland gesucht.
Karl Wiskowski
Wolsztyn.

Kaufgesuche
Kaufe
Fuhrwerkswagen
Janic, Szamotuły,
Koscielna 7.
Zu kaufen gesucht pri-
vat 1-2 gebrauchte aber
gut erhaltene
Kulturrepflüge
gegen Kasse. Angebote
unter 3411 a. d. Geschf.
dieser Zeitung Poznań 3.

Garderobe
getragene, kaufe zu
höchsten Preisen.
Komis
Wielkie Garbary 19.

Grundstücke
Hausgrundstück
mit Garten in Klein-
stadt zu verkaufen. Off.
unter 3398 a. d. Geschf.
dieser Ztg. Poznań 3.

Verkauf
(privat) freie Zone:
500 Morgen, 180 000 zł
335 " 120 000 "
220 " 105 000 "
180 " 60 000 "
170 " 55 000 "
110 " 27 000 "
84 " 25 000 "
46 " 15 000 "
Straus,

Tagung des Milchwirtschaftlichen Verbandes der Westgebiete Polens

Guter Verlauf und wertvolle Anregungen für alle Teilnehmer

In Posen fand gestern der 18. Verbandstag des Milchwirtschaftlichen Verbandes der Westgebiete Polens statt. Auf dem vorjährigen Verbandstag in Bromberg ist auf allgemeinen Wunsch beschlossen worden, den nächsten Verbandstag in Posen zu veranstalten. Somit traten die Verbandsmitglieder bereits zum 4. Male in unserer Stadt zu ihrer Tagung zusammen.

Die Tagungsteilnehmer versammelten sich früh um 9.30 Uhr im Restaurant „Bristol“, von wo aus sie sich in die Posener Molkerei in der Ogródowa-Strasse begaben. Die in der letzten Zeit durchgeführte Modernisierung des Betriebes, die nach neuesten Grundsätzen erfolgt ist, fand allgemeine Anerkennung. Die Posener Molkerei, die heute als Musterbetrieb angesprochen werden kann, wird sicherlich vielen Tagungsteilnehmern zum Vorbild dienen.

Nach einem Besuch des Wilson-Parkes und des Palmenhauses fanden sich die Verbandsmitglieder um 2 Uhr nachmittags im Deutschen Hause in der Grobla zur ordentlichen Generalversammlung.

Generalversammlung

Der Verbandsvorsitzende Wyrsch konnte etwa 100 Mitglieder begrüßen, von denen ein grosser Teil aus Pommerellen gekommen ist. Insbesondere begrüßte der Vorsitzende die Vertreter folgender Verbände und Vereinigungen: Lotz und Müller vom Verband der Genossenschaften, Zipser und Karzel von der Welage, Netz und Klinka von der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft, Heuer von der Molkereizentrale, Kalitowski von der Butterexport-Genossenschaft Graudenz, Peters vom Milchversorgungsverband, Szych vom Państwowy Zakład Higieny — Posen, Adamczewski vom Związek Właścicieli Mleczarni, Ing. Kurowski von der Zentralna Stacja Badania Masła, sowie den Vertreter des Posener Tageblatts.

Nach der Begrüssung ergriff der Schriftführer des Verbandes Grabowski das Wort zur Erstattung des

Tätigkeits- und Geschäftsberichts.

Er erklärte, dass die Maul- und Klauenseuche grossen Schaden angerichtet und den Bauern viel Kummer bereitet habe. So habe sich herausgestellt, dass die Vorbeugungsmaßnahmen kostspieliger waren, als die durch die Seuche verursachten Verluste. Auch habe es sich erwiesen, dass es noch keine wirksame Bekämpfung der Seuche gebe. Das neuerdings in Deutschland erfundene Serum rentiere sich nicht, da die Lymphe für eine Kuh 40 Mark betrage. Das vergangene Jahr habe ausserdem im Zeichen des Molkerei- und Standardgesetzes gestanden, dessen Ziel es sei, eine gute und haltbare Butter herzustellen. Leider hätten viele Landwirte die Bestimmungen nicht befolgt und dafür büssen müssen. Eine Hauptaufgabe des Verbandes sei die Ueberwachung der Lehrlingsausbildung. Im vergangenen Jahre seien 23 Lehrlinge geprüft worden, von denen 16 die Prüfung bestanden hätten. Sehr rege war die Tätigkeit auf dem Gebiet des Stellungsnachweises. Zeitweilig war eine so grosse Nachfrage nach Gehilfen vorhanden, dass allen Bewerber Stellen nachgewiesen werden konnten. Im verflossenen Jahre sind eine Generalversammlung, eine ausserordentliche Generalversammlung, vier Vorstandssitzungen und eine Sitzung des Hilfspersonals abgehalten worden. Gross ist die geleistete Arbeit auf dem Gebiet der Beratung der Mitglieder. In Warschau fand eine Tagung der Molkereibesitzer und -pächter statt, zu der auch der Verband geladen war. Erfreulich ist festzustellen, dass im vergangenen Jahre die Butter- und Käsepreise nicht mehr so schwankend waren, wie früher, so dass bei den Erzeugern eine merkliche Beruhigung eingetreten ist.

Der Bericht wurde einstimmig gutgeheissen. Darauf erhob sich der Vertreter der Zentralstation für Butterprüfung in Warschau, Ing. Kurowski, und übermittelte der Tagung die Wünsche der Zentrale für einen erfolgreichen Verlauf der Besprechungen.

Nach Erstattung des Revisionsberichts, einstimmiger Erteilungen der Entlastung und Festsetzung des Etats und der Verbandsbeiträge in der Höhe des Vorjahres schritt man zu den

Wahlen.

Die durch Los ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder Schüler, Abraham und Mantey wurden einstimmig wiedergewählt. An Stelle des verstorbenen Vorstandsmitgliedes Lobs wurde Herr Pankalla und an Stelle des nach Danzig verzogenen Vertreters des Hilfspersonals Witthow Herr Mittelstadt-Bromberg gewählt.

Auf Antrag des Vorstandes beschloss die Versammlung die Anstellung eines geeigneten Personals zur Durchführung der gesetzlich vorgesehenen Qualitätsprüfung der Milch. Ausserdem soll der Verband geeignete Schritte unternehmen, damit das im Jahre 1932 in Kraft getretene Gesetz gegen den wilden Milchhandel mehr Geltung erhält. Aus den vom Verbandsvorsitzenden hierzu gegebenen Erklärungen ging hervor, dass dieses Gesetz von den Kleinhandlern und vor allem von den Markthändlern vollkommen missachtet werde. Die auf den Märkten verkaufte Sahne weise einen Fettgehalt von höchstens 7 bis 11 Pro-

zent auf, während das Gesetz 20 Prozent vorsehe. Die auf den Märkten und in zahlreichen Kleinhandlungen herrschenden hygienischen Verhältnisse spotteten jeder Beschreibung. Da die Molkereien, die zur Einhaltung des Gesetzes gezwungen wurden, die Leidtragenden seien, müssten sie zum Selbstschutz greifen.

Ein Tagungsteilnehmer erzählte hierzu aus seinen Erfahrungen, dass viele Bauern während der Maul- und Klauenseuche kranke Milch an die Verbraucher verkauft hätten. Ihm sei ein Fall bekannt, dass ein Bauer in der Molkerei für seine Familie Milch gekauft, die Milch von den kranken Kühen aber verkauft habe.

Nachdem beschlossen worden war, den nächsten Verbandstag wieder in Bromberg abzu-

halten, ergriff der Molkereilehrer Lotz-Posen das Wort zu seinem Vortrag über die

Klassifizierung der Milch.

Er brachte so viel Neues und Interessantes, dass er bei allen Anwesenden lebhafteste Zustimmung fand. Wir werden auf diesen wirklich vorzüglichen Vortrag noch näher zurückkommen.

Der Vertreter der Warschauer Zentralstation, Ing. Kurowski, sah sich veranlasst, einige zustimmende Worte zu sagen. Bedeutsam war seine Ankündigung, dass die Vorschriften über die Klassifizierung der Milch demnächst geändert und modifiziert würden. Vor allem solle die Temperatur der Milch auf über 12 Grad erhöht werden. Er freute sich über die Objektivität, mit der der Vortragende

Handelsbeziehungen zwischen Polen und Mandschukuo

Freundschaftsvertrag mit Mandschukuo

Die Nachricht über das zwischen Polen und Mandschukuo in Tokio unterzeichnete Freundschaftsabkommen, das die Aufnahme formeller diplomatischer Beziehungen sowie den Austausch konsularischer Vertretungen der beiden Staaten vorsieht, ferner die Meldung über die Ankunft einer Handelskommission aus Mandschukuo in Polen, lenken die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit Polens auf die Gestaltung der gegenseitigen Handelsbeziehungen beider Länder. Der Warenaustausch Polens mit den überseeischen und territorial weit entlegenen Ländern begann sehr früh. Bereits in den ersten Nachkriegsjahren lässt sich ein mehr oder minder lebhafter Warenverkehr mit den Ländern des Fernen Ostens feststellen. Die schnelle Anbahnung handelspolitischer Beziehungen mit weit entlegenen Wirtschaftsgebieten fand ihren Grund in der damaligen wirtschaftspolitischen Einstellung der massgebenden Regierungsinstanzen Polens. Deren Bestreben war vorzugsweise darauf gerichtet, den Staat so schnell wie möglich zu industrialisieren und den ökonomischen Verhältnissen Westeuropas anzupassen. Neben der politischen sollte jedoch auch die wirtschaftliche Unabhängigkeit gewahrt bleiben. Als vornehmste Aufgabe der Wirtschaftspolitik galt der Schutz der heimischen Industrie vor Ueberfremdung. Oberstes Ziel war es, mit nationalen Arbeitskräften, nationalem Kapital eine nationale Wirtschaft aufzurichten. Diese ideellen Erwägungen führten zum Teil dazu, dass die Regierung der aus ehemals deutschen und österreichischen Gebietsteilen entstandenen Staaten versuchten, den Warenaustausch nach Möglichkeit mit entlegenen Ländern zu bewerkstelligen als mit den Nachbarstaaten, aus denen sie entstanden waren.

Um die Eroberung der internationalen Märkte musste infolge der Aufblähung der Industrie in fast allen europäischen Staaten und der Schmälerung der Absatzgebiete über kurz oder lang ein heftiger Wettkampf entstehen, der, wie bekannt, eine der wichtigsten Ursachen der späteren weltwirtschaftlichen Depression darstellte. Während also mit den unmittelbaren Nachbarn der Warenaustausch Polens sich in einem verhältnismässig bescheidenen Rahmen hält, weist die übrige Ausfuhrskala ein buntes Gemisch von Bestimmungsländern auf. In vielen Wirtschaftszweigen lässt sich die Tatsache feststellen, dass die Ausfuhr nur um des Exports willen getätigt wird, dass Exportartikel unter den eigenen Selbstkosten exportiert werden, und zwar unter dem Gesichtspunkte, die mit grossen Mühen eroberten Märkte nicht zu verlieren. Auch mannigfaltig und bunt sind daher die Methoden und Wege, die beschritten wurden, um als Partner neben anderen Staaten auf dem Weltmarkt eine gewisse Rolle zu spielen. Als modernste Aussenhandelswerbung wird in Polen in den letzten Jahren die sog. „schwimmende“ oder „fliegende“ Ausstellung

angesehen. Ingenieur Schmerak, der auf Anregung des „Instytut Eksportowy“ vor einigen Jahren eine solche schwimmende Ausstellung polnischer Waren auf dem polnischen Schiff „Dardanes“ in den Häfen des Fernen Ostens veranstaltete, berichtete eingehend über die Eindrücke und die Bedeutung dieser Ausstellung für den Aussenhandel Polens. Auf der Malayischen Halbinsel, in Singapore, Hongkong und Schanghai erweckten vor allem Erzeugnisse der Oberschlesischen Industrie, Papiererzeugnisse, Artikel der Holzverarbeitenden (Sperrholz) und der fleischverarbeitenden Industrie (Schinken in Dosen) ein allgemeines Interesse. Den Höhepunkt der Ausstellung bildete das Anlaufen des Hafens Dairen. In der Mandschurei besteht eine lebhaft Nachfrage nach Artikeln polnischer Herkunft.

Um die Frage zu beantworten, welche Bedeutung die Mandschurei für den polnischen Aussenhandel haben könnte, ist es notwendig, die Öffentlichkeit Polens über die wirtschaftliche Struktur der Mandschurei eingehend zu unterrichten. Die Mandschurei umfasst ein Gebiet so gross wie Deutschland und Frankreich zusammengenommen. Der Waldbestand wird auf ca. 22,7 Mill. ha geschätzt. Die Kohlenvorräte der Südmandschurei werden auf 1,2 Mill. t, diejenigen der Nordmandschurei auf 400 Mill. t beziffert. Das Eisenerzvorkommen der Südmandschurei wird auf 400 Mill. t veranschlagt. Der Getreideanbau der Nordmandschurei bezifferte sich im Jahre 1928 auf 8,5 Mill. ha. Die Hauptrolle spielt die Oelmühlenindustrie. Deren Betriebe sind imstande, 3300 t Sojabohnen täglich zu verarbeiten. Das bedeutet bei voller Arbeitsausnutzung der 79 Oelmöhlen eine Jahresverarbeitung von 1,2 Mill. t Bohnen im Werte von 60—70 Mill. amer. Dollars. Als hauptsächlichste Import- und Exportländer kamen vor dem Kriege Russland und Japan in Frage. Exportiert wurden in erster Linie Feldfrüchte, unter denen 90% Sojabohnen und Produkte daraus sind. Die Einfuhr nach der Mandschurei erstreckt sich auf Steinkohle, Petroleum, Benzin, Eisen-, Blech- und Stahlwaren, Schienen, Kalk, Steine, Fische, Obst, Salz, Zucker, Säcke usw. Oelprodukte und Feldfrüchte werden in erster Linie nach Japan exportiert. Desgleichen ist Japan der Hauptabnehmer für die Oelkuchen, die dort als Düngemittel für die Reisfelder Verwendung finden. Demgegenüber steht trotz der langen Landgrenze mit Russland der Warenverkehr mit diesem Nachbar weit zurück. Aus Russland werden Baumwoll-, Woll- und Metallprodukte nach der Mandschurei importiert.

In den letzten zwei Jahrzehnten hat sich gerade in der Mandschurei ein anhaltender wirtschaftlicher Aufschwung vollzogen, der dem ausländischen Handel günstige Aussichten eröffnete. Verursacht wurde diese Aufwärtsentwicklung neben den natürlichen Reich-

die wichtigsten Dinge behandelt habe und er wünsche vollen Erfolg für die beabsichtigten Neueinführungen.

Molkereilehrer Kalitowski-Graudenz sprach sodann über die

Hilfskräfte in den Molkereien.

Sein sachgemässer und flüssiger Vortrag behandelte vor allem die Nachwuchsfrage, die Behandlung, Auswahl, Ausbildung und Prüfung der Lehrlinge. Wichtig sei, dass ein entsprechendes Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Lehrling hergestellt werde, und dass der Arbeitgeber dem Lehrling möglichst viel Anregung gebe. Auch dieser Vortrag fand allgemeine Zustimmung.

Der Verbandsvorsitzende Wyrsch dankte zum Schluss den beiden Rednern für ihre Ausführungen und allen Teilnehmern für ihr Erscheinen.

Nach der Generalversammlung fand eine gemeinsame Kaffeetafel statt, der sich ein geselliges Beisammensein anschloss. Leider konnte die vorgesehene Aufführung der Deutschen Bühne, Posen, „Ein ganzer Kerl“ nicht stattfinden, da sie von den Behörden nicht genehmigt worden ist. Man entschädigte sich durch kleine Darbietungen und durch Tanz, der noch lange die Tagungsteilnehmer in gemüthlicher Stimmung beisammenhielt.

E. P.

tümern des Landes durch die Nähe der Häfen und durch das schnell und gut entwickelte Eisenbahnnetz, das in den letzten Jahren ganz besonders zum ökonomischen Aufschluss des Landes beigetragen hat. Die Bevölkerung der Mandschurei, die 1894 2½ bis 3 Mill. Köpfe betrug, stieg bis zum Jahre 1913 auf 28 Mill. und bezifferte sich im Jahre 1928 auf 40 Mill.

Welche Bedeutung hat die Mandschurei für Polen? Obwohl Polen in dem Aussenhandel der Mandschurei im Verhältnis zu anderen Staaten einen bescheidenen Platz einnimmt, gelang es ihm im Laufe der Jahre doch, in steigendem Masse in diesen Markt einzudringen. Bereits im Jahre 1920 wurde zwischen Polen und der damaligen Regierung in Nanking ein Handelsabkommen getätigt, das im April 1929 noch durch einen Sondervertrag hinsichtlich der Mandschurei mit dem General Tschangtselin erweitert wurde. Mit dem von China losgelösten Staat Mandschukuo dürfte, wie eingangs des Artikels erwähnt, eine erneute Befestigung der angeknüpften Beziehungen bevorstehen. Nach den Angaben des Statistischen Amtes gestalteten sich die direkten Handelsbeziehungen zwischen Polen und Mandschukuo wie folgt (in mandschurischen Dollars-gobi):

mandschurische Einfuhr nach Polen:			
	1935	1936	
Därme	—	2 400	
Erbsen	2 380	—	
Sesamsamen	16 950	—	
Talk	—	604	
zusammen: 19 330 3 004			
polnische Einfuhr nach Mandschukuo:			
	1935	1936	1937
Baumwolle und Baumwollprodukte	3 237	8 405	—
Flachs- und Flachsartikel	—	4 300	—
Wollartikel	740 776	578 603	842 005
Seide	4 300	—	—
Seide mit Baumwolle	—	1 434	—
Metalle	15 772	13 538	—
Fahrräder	—	60	—
Metallartikel	—	2 283	—
Fischkonserven	—	2 360	—
Lebensmittel	—	1 273	—
Obst und Gemüse	—	13 162	—
Arzneien	—	1 955	—
Zucker	2 390	—	—
Liköre und Spirituosen	160	—	—
Chemikalien	1 743	219	—
Fette und pflanzliche Oele	—	7 263	—
Papier	—	570	—
Leder	281	1 650	—
Sperrholz	—	515	—
Emailgeschirr	600	308	—
Andere	7 345	1 892	—
zusammen: 776 604 639 890 842 005			

Mit Ausnahme der Textilwaren trägt die Einfuhr einen Zufallscharakter. Das Gros der Einfuhr von Textilwaren entfällt in Polen auf den Bezirk Bialystok. Beeinträchtigt wird die Einfuhr polnischer Waren nach Mandschukuo durch den neuen, am 1. 1. 1935 in Kraft getretenen Zolltarif. So werden die polnischen Textilwaren neuerdings nicht nach dem Wert, sondern nach Gewicht in Mandschukuo verzollt. Durch die Förderung der Einfuhr japanischer Waren wird der Import Polens stark eingeeignet. Der neue Zolltarif in Mandschukuo sieht auch Ausfuhrzölle für Rindvieh und Rindviehprodukte vor. Durch ein am 14. Juli erlassenes Dekret wurde die Ausfuhr einer ganzen Reihe von Artikeln aus Mandschukuo nach anderen Staaten untersagt. Die Ausfuhr unterliegt verschärften Devisenbestimmungen. Der Warenaustausch wird ausser mit Japan nur mit solchen Staaten zugelassen, mit denen Verträge oder Kontingentsabkommen abgeschlossen sind. Es ist also für Polen notwendig, so schnell wie möglich einen Handelsvertrag mit Mandschukuo abzuschliessen.

Staatsbahnen unrentabel

Material veraltet — die Anlagen reparaturbedürftig

Der gestrige „Goniec Warszawski“ beschäftigt sich mit der Rentabilität der polnischen Staatsbahnen. Er stellt fest, dass nach Abzug aller Schuldverpflichtungen das Vermögen der Staatsbahnen einem Wert von 8 200 000 000 zł entspreche. Im Jahre 1937 habe die Staatsbahn an den Staatsschatz 24,5 Mill. zł abgeführt, das heisst nicht mehr als ein Viertel Prozent ihres Kapitalvermögens. Dabei sei zu berücksichtigen, dass die Staatsbahn keinerlei Steuern zahle. Man könne sich also vorstellen, wohin bei einer solchen geringen Rentabilität ein privates Unternehmen kommen würde, das viele Millionen Zloty für die verschönderten Steuern zahlen müsste. Ferner sei zu berücksichtigen, dass die Staatsbahn in ihrer Bilanz keinerlei Tilgungsabschreibungen vornehme, was sogar mit Ausnahme der Post alle übrigen

staatlichen Betriebe machen müssten. Dies geschehe, obgleich das Material der Bahn zum grössten Teil veraltet und ihre Anlagen vielfach in schlechtem und reparaturbedürftigem Zustand seien. Der „Goniec“ stellt zum Schluss fest, dass dieser traurige Tatbestand nicht einseitig einer schlechten Wirtschaft der Staatsbahn zuzuschreiben sei, sondern vor allem dem Umstand, dass sie in so hohem Masse ermässigte Tarife zu geben gezwungen werde, und dass sie vor allen Dingen aus wirtschaftspolitischen Gründen Transporttarife anrechnen müsse, die in keiner Weise die Unkosten deckten. So musste sie beispielsweise 1937 für den Kohlenexport drei Viertel Groschen je Tonnenkilometer berechnen, während der normale Preis sich auf etwa 4 Groschen stellen würde.

Die Regierung weiter hoffnungsvoll

Vertröstung auf die zweite Hälfte des
Wirtschaftsjahres

Am Donnerstag tagte unter dem Vorsitz Minister Kwiatkowski das Wirtschaftskomitee des Ministerrates. Der Landwirtschaftsminister gab einen Bericht über die Preisgestaltung der landwirtschaftlichen Produkte während der laufenden Kampagne. Der Sekretär im Finanzministerium, Kajetan Morawski, berichtete über den Erfolg der Einführung der Mehlabgabe, die von September bis zum 20. November bereits 8 Mill. zł in bar und 1.5 Mill. zł in kreditierten Etiketts einbrachte. Nach der letzten Schätzung könne festgestellt werden, dass Polen in diesem Jahre keinen bedeutenden Überschuss an Weizen und Hafer habe. Der Überschuss an Roggen und Gerste sei geringer, als er vorher berechnet worden sei.

Es bestehe die Hoffnung, dass sich auch die Getreidepreise weiterhin bessern würden, was besonders in der zweiten Hälfte des Wirtschaftsjahres zu bemerken sein wird. Die Preisgestaltung für die anderen landwirtschaftlichen Produkte zeige, dass der Verkauf dieser Artikel die geringeren Einnahmen der Landwirtschaft aus dem Getreideabsatz ausgleichen könne.

Im weiteren Verlauf der Sitzung berichtete der Departementsdirektor für den Geldumsatz über den deutschen Warenkredit und beauftragte die Landeswirtschaftsbank mit der Verteilung desselben. Die Vertreter des Finanzministeriums und des Ministeriums für Handel und Industrie gaben einen Überblick über die Tätigkeit der staatlichen Unternehmen und der Unternehmen mit gemischtem Kapital.

Diskontsenkung in Frankreich

Die Bank von Frankreich hat den Diskontsatz von 3 auf 2½% und den Satz für Vorschüsse auf Wertpapiere von 4 auf 3½% gesenkt. — Die bisherigen Sätze waren seit dem 27. 9. 1938 in Kraft, an welchem Tage eine Erhöhung um je ¼% erfolgt war.

Polens Fischfang und Fischimport

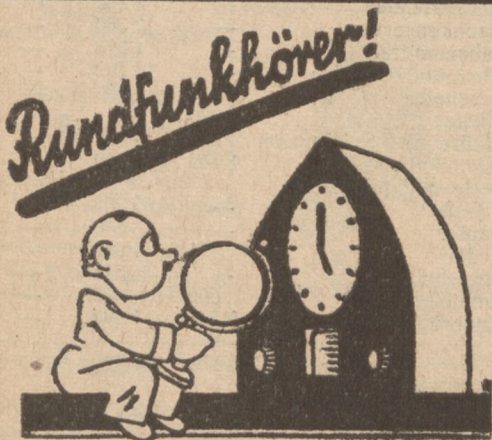
Dem amtlichen Mitteilungsblatt der Gdinger Handelskammer zufolge gestaltet sich die Lage im polnischen Fischfang nach wie vor recht ungünstig. Für die Küstenfischerei wirkt sich das Ausbleiben der Sprotten katastrophal aus. In Gdingen sind jetzt schon Sprotten und Breitlinge auf Eis aus Schweden eingetroffen. Die eingetroffenen Mengen reichen aber geradezu nur aus, um die dringendsten Bedürfnisse der Gdinger Räuchereien zu befriedigen.

Auch die Dorschfänge gestalten sich dem Bericht zufolge sehr schwierig. In der Nähe der Küste sind keine Dorsche anzutreffen und die Fischer müssen daher bis in die Gegend von Bornholm fahren, von wo die Fische dann auf Eis nach Gdingen transportiert werden.

Die polnischen Heringsfänge in der Nordsee waren im vergangenen Monat auch niedriger und betrugen im Oktober nur 19037 Kantjes Salzheringe.

Die gesamten polnischen Fischfänge in der offenen Ostsee erreichten im Oktober 2821 160 Kilogramm im Werte von 1783 267 Złoty einschließlich der Küstenfänge. Davon entfällt weitaus der grösste Teil, nämlich 2,6 Millionen Kilogramm, auf Heringsfänge. Wertmässig ist der Anteil der Hochseefischerei noch grösser und beträgt 1783 813 Złoty.

Dem „Kurjer Baltycki“ zufolge sind die polnischen Hochseefischdampfer „Pomorze“ und „Eugeniusz“ von Holland aus zum Fischfang zum ersten Male in das Nordmeer in die Gegend der Bäreninseln hinausgefahren.



Die Sendung

das vollständige und ungekürzte
Programm aller deutschen Sender —
Das große Auslandsprogramm.

Europa-Stunde

Fach - Wochen - Stunden - Programm

Berlin hört und sieht

die reich illustrierte, weitverbreitete
billige Funkzeitschrift

im Buch- und Straßenhandel erhältlich
Auslieferung

Kosmos-Buchhandlung

Poznań, Al. Marszałka Piłsudskiego 25.
Telefon 65-89. R.K.O. 207915

Polens Außenhandel nach Ländern

Deutschland — der erste Lieferant, Großbritannien — der beste Kunde

In den ersten drei Quartalen dieses Jahres ist im Verhältnis zur gleichen Vorjahreszeit ein erheblicher Importanstieg aus den europäischen Ländern festzustellen, während die Einfuhr aus Uebersee bedeutend geringer war. Der Import aus der ersten Staatengruppe erreichte einen Wert von 635 Mill. zł gegenüber 583.6 Mill. zł in den ersten neun Monaten 1937, ist also um 51.4 Mill. zł angestiegen. Die Einfuhr aus den überseeischen Ländern betrug 349.2 Mill. zł. Der Export nach europäischen Ländern erhöhte sich um 16.6 Mill. zł auf rund 701 Mill. zł gegenüber 684.4 Mill. zł im Vorjahreszeitraum. Dagegen verzeichnet die Ausfuhr nach Uebersee einen erheblichen Rückgang von 183.2 Mill. zł in den ersten drei Quartalen des vorigen Jahres auf 137.4 Mill. zł bzw. um 45.8 Mill. zł.

Die Handelsbilanz mit den europäischen Handelspartnern gestaltet sich für Polen weiterhin günstig, wenn auch der Ausfuhrüberschuss über die Einfuhr bedeutend geringer als im Vorjahre war. In den ersten drei Quartalen 1937 betrug er 100.8 Mill. zł, im Berichtszeitraum nur 66 Mill. zł. Mit einem hohen Passivum dagegen (211.8 gegenüber 162.6 Mill. zł in den ersten neun Monaten dieses Jahres) schliesst der Warenverkehr mit Ausereuropa ab.

Was die einzelnen Länder anbelangt, so steht England in der Ausfuhr und Deutschland in der Einfuhr an erster Stelle. Am günstigsten gestaltet sich der Warenaustausch mit England. Die Ausfuhr erreichte in den ersten drei Quartalen 1938 einen Wert von 169.7 Mill. zł gegenüber 158.7 Mill. zł im gleichen Vorjahreszeitraum; die Zunahme beträgt hier also 11 Mill. zł. Gleichzeitig hat sich die Einfuhr aus England um 3 auf 109.9 Mill. zł verringert. Dank dieser Entwicklung schliesst die Handelsbilanz Polens mit Grossbritannien mit einem Aktivum für Polen in Höhe von 59.8 Mill. zł ab; der Saldo ist also um 14 Mill. zł höher als in den ersten neun Monaten 1937.

Einen grossen Anstieg weisen auch die Handelsumsätze mit Deutschland auf. Für die kommenden Monate wird eine weitere Erhöhung im Zusammenhang mit den grösseren Bezügen von Maschinen und Apparaten aus Deutschland zu Investierungszwecken in Polen erwartet. Sowohl im Vorjahre als auch im Berichtszeitraum hatte Polen im Warenaustausch mit Deutschland ein Passivum aufzuweisen. In den ersten drei Quartalen 1937 betrug es 16.4 Mill. zł, im laufenden Jahre sogar 39.1 Mill. zł.

An dritter Stelle in der Ausfuhr aus Polen steht Schweden mit 50.2 gegenüber 55.1 Mill. zł in den ersten neun Monaten 1937. Den vierten Platz nimmt Italien ein (46.5 gegenüber 37.5 Mill. zł), es folgen Holland mit 38.4 gegenüber 46.2 Mill. zł, Belgien mit 33.8 gegenüber 51.5 Mill. zł, Frankreich mit 33.5 gegenüber 37.6 Mill. zł usw.

In der Einfuhr steht, wie bereits oben erwähnt, Deutschland an erster Stelle. Den zweiten Platz nimmt England ein, den dritten Belgien mit 39.4 gegenüber 42.3 Mill. zł, es folgen die Tschechoslowakei (39.4 gegenüber 31.6 Mill. zł), Frankreich, Schweden, Holland, Italien usw.

Einen Aktivsaldo besitzt Polen in erster Linie im Austausch mit England, dann mit Schweden (16.7 gegenüber 27.5 Mill. zł in den ersten drei Quartalen 1937, ferner mit Italien (20.4 gegenüber 12.3), Finnland (11.1 gegenüber 11.9), Holland (10 gegenüber 4.6), mit der Tschechoslowakei, Dänemark, Spanien, Jugoslawien, Lettland, Norwegen, Estland, Türkei und Ungarn. Passiv gestaltete sich der Warenverkehr mit Deutschland, ferner mit Frankreich (im Vorjahre noch aktiv), dann mit Belgien, Sowjetrussland, Schweiz, Rumänien, Portugal, Litauen, Griechenland usw.

Von den Ueberseestaaten steht im Warenaustausch mit Polen Nordamerika an erster Stelle. Polen hat nach den Vereinigten Staaten in den ersten drei Quartalen 1938 Waren im Werte von 46.9 Mill. zł ausgeführt gegenüber 76.7 Mill. zł in der entsprechenden Vorjahreszeit; die Umsätze haben somit einen Rückgang um rund 30 Mill. zł erfahren. Gleichzeitig ist der Einfuhrwert um 16.6 auf 127.1 Mill. zł gestiegen. Infolgedessen hat sich der Passivsaldo für Polen von 33.7 auf 80.2 Mill. zł erhöht.

In der letzten Zeit sind einige Handelsverträge abgeschlossen worden. So wurde ein neues Abkommen mit Japan und Uruguay unterschrieben, der polnisch-rumänische Handelsvertrag wurde um ein weiteres Jahr verlängert, und ein Zusatzabkommen mit Deutschland getroffen. Gegenwärtig sind Verhandlungen mit der Türkei im Gange, die eine Ergänzung des Kontingentabkommens vom Juli 1937 bezwecken, ferner mit der Tschechoslowakei, Deutschland und Ungarn. Dieser Tage wurde der Zahlungsverkehr zwischen Italien und Polen für das Jahr 1939 festgelegt.

Börsen und Märkte

Getreide-Märkte

Posen, 26. November 1938. Amtl. Notierungen für 100 kg in Złoty frei Station Poznań.

Richtpreise:

Mahlweizen	18.00—18.50
Mahl-Roggen (neuer)	13.40—13.65
Braugerste	16.00—17.00
700—720 g/l	15.40—15.90
673—678 g/l	14.75—15.25
Hafer, I. Gattung	14.35—14.75
II. Gattung	13.75—14.25
Weizenmehl Gatt. I	35.75—37.75
II	33.00—35.50
Ia	30.25—32.75
II	26.00—28.50
II	23.50—24.50
II	19.00—30.00
IIa	24.50—25.50
IIb	22.00—23.00
III	18.00—19.00
Weizenschrotmehl 95%	21.75—23.50
Roggen-Auszugsmehl 0—30%	23.75—24.50
Roggenmehl I. Gatt. 50%	23.00—23.75
Roggenmehl Gatt. I 9—55%	—
I	50—65%
II	50—65%
Roggenmehl 95%	—
Kartoffelmehl „Superior“	28.50—31.50
Weizenkleie (grob)	10.50—11.00
Weizenkleie (mittel)	9.25—10.25
Roggenkleie	9.00—10.00
Gerstenkleie	9.75—10.75
Viktoriaerbsen	25.00—28.00
Folgererbsen (grüne)	24.50—26.50
Winterwicke	—
Gelblupinen	11.75—12.25
Blaulupinen	10.75—11.25
Winterraps	41.00—42.00
Sommerraps	38.00—39.00
Leinsamen	50.00—53.00
Blauer Mohn	65.00—70.00
Senf	35.00—37.00
Inkarnatklee	—
Sonnenblumenkuchen	—
Sojasechot	—
Speisekartoffeln	3.00—3.50
Fabrikkartoffeln in kg/100	18.50—19.00
Leinkuchen	19.75—20.75
Rapskuchen	12.75—13.75
Weizenstroh, lose	1.50—1.75
Weizenstroh, gepresst	2.25—2.75
Roggenstroh, lose	1.75—2.25
Roggenstroh, gepresst	2.75—3.00
Haferstroh, lose	1.50—1.75
Haferstroh, gepresst	2.25—2.50
Gerstenstroh, lose	1.50—1.75
Gerstenstroh, gepresst	2.25—2.50
Heu, lose	4.75—5.25
Heu, gepresst	5.75—6.25
Netzeheu, lose	5.25—5.75
Netzeheu, gepresst	6.25—6.75

Gesamtumsatz: 3666 t, davon Roggen 755, Weizen 484, Gerste 970, Hafer 80, Mühlereiprodukte 669, Samen 96, Futtermittel u. a. 612 Tonnen.

Bromberg, 25. November. Amtl. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Richtpreise: Weizen neu 18.25 bis 18.75, Roggen 14.00 bis 14.25, Braugerste 16.00 bis 16.50, Gerste 15.25 bis 15.50, Hafer 15.25 bis 15.50, Roggenmehl 65% 23.50—24.50, Roggenschrotmehl 19.75 bis 20.75, Roggen-Exportmehl 23.00 bis 23.50, Weizenmehl 65% 32.50—33.50, Weizenschrotmehl 26—27, Weizenkleie fein 10—10.50, mittel 10—10.50, grob 10.50 bis 11, Roggenkleie 9.25—9.75, Gerstenkleie 10.25 bis 10.75, Gerstengrütze 25—26.25, Perlgrütze 35.75—37.25, Viktoriaerbsen 25—29, Folgererbsen 22—24, Winterwicke 18—19, Pelusken 20—21, Blaulupinen 10—11, Gelblupinen 11 bis 12, Winterraps 41—42, Winterrüben 38.50 bis 39.50, Leinsamen 48—50, blauer Mohn 65 bis 68, Senf 36—39, Leinkuchen 20.75—21.25, Rapskuchen 13.25—14, Fabrikkartoffeln für kg 18—18½, Sojasechot 23.25—23.50, Speisekartoffeln 3.75—4.25, Roggenstroh lose 3—3.50, Roggenstroh gepresst 3.50—4, Netzeheu lose 5.50—6, Netzeheu gepresst 6.25—6.75, Gesamtumsatz: 2345 t, davon Weizen 206 — ruhig, Roggen 385 — ruhig, Gerste 825 — ruhig, Hafer 375 — ruhig, Weizenmehl 62 — ruhig, Roggenmehl 40 — ruhig.

Posener Effekten-Börse

vom 26. November 1938

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	67.50 G
grössere Stücke	—
mittlere Stücke	—
kleinere Stücke	67.00+
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
4½% amgestempelte Zlotypfandbriefe der Pos. Landsch. in Gold II. Em.	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929	—
4½% Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft, Serie I	64.50 G
grössere Stücke	—
mittlere Stücke	65.00+
kleinere Stücke	—
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	—
3% Invest.-Anleihe, I. Em.	—
3% Invest.-Anleihe, II. Em.	—
4% Konsol.-Anleihe	66.50 B
4½% Innerpoln. Anleihe	—
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
II. Cegielski	—
Bank Polski (100 Złoty) ohne Coupon	130.00 G
8% Div. 37	70.00 G
Herzfeld & Viktorius	—

Stimmung: stetig.

Warschau, 25. November. Amtl. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Richtpreise: Rotweizen 22.25—22.75, Einheitsweizen 20—20.50, Sammelweizen 19.50 bis 20, Standard-Roggen I 14 bis 14.50, Braugerste 17.50 bis 18, Standard-Gerste I 15.25—15.50, Stan-

Gdingens erstes Schwimmdock fertiggestellt

In Gdingen wird am heutigen Sonnabend aus den Werkstätten der polnischen Kriegsmarine das erste dort hergestellte Schwimmdock zu Wasser gelassen. Es ist für ein Nutzgewicht von 5000 t berechnet. Besonders bemerkenswert sei, so wird im „Czas“ bemerkt, die ungewöhnliche Kürze der Herstellungszeit. Ende Anfang Mai 1938 habe man mit der Montage begonnen und schon jetzt nach einem halben Jahr könne man das Dock zu Wasser lassen.

dardgerste II 14.75—15.00, Standardgerste II 14.75—15, Standardhafer I 16—16.50, Standardhafer II 15—15.50, Weizenmehl 65% 34.50 bis 36, Weizen-Futtermehl 16—17, Roggenmehl 50% 25.50—26, Roggen-Schrotmehl 19.50—20, Kartoffelmehl „Superior“ 31—32, Weizenkleie grob 10.25—10.75, Weizenkleie mittel und fein 9.25—9.75, Roggenkleie 8.50—9, Gerstenkleie 8.50 bis 9.00, Felderbsen 23.50 bis 25.50, Viktoriaerbsen 28.50 bis 30.50, Folgererbsen 27.00 bis 29.00, Sommerwicke 19.50—20.00, Pelusken 18.50—20.50, Blaulupinen 10—10.50, Winterraps 44—44.50, Sommersaps 41 bis 42, Winterrüben 42 bis 43, Leinsamen 47.00 bis 48.00, blauer Mohn 71—73, Rotklee roh 70—80, Rotklee gereinigt 97% 97—102, Weissklee roh 250—270, Weissklee gereinigt 290—310, engl. Raygras 83—85, Leinkuchen 19.50—20, Rapskuchen 12.75—13.25, Speisekartoffeln 4—4.50, Roggenstroh gepresst 4.25—4.75, Roggenstroh lose 4.75—5.25, Heu gepresst I 7.25—7.75, Heu gepresst II 6—6.50, Gesamtumsatz: 3480 t, davon Roggen 487 — ruhig, Weizen 65 — belebt, Gerste 458 — belebt, Hafer 1077 — ruhig, Weizenmehl 300 — ruhig, Roggenmehl 534 — ruhig.

Warschauer Börse

Warschau, 25. November 1938

Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staatspapieren veränderlich, in den Privatspapieren uneinheitlich.

Amtliche Devisenkurse

	25. 11.	25. 11.	24. 11.	24. 11.
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam	229.06	230.54	228.71	230.19
Berlin	212.01	213.07	212.01	213.07
Brüssel	89.88	90.32	89.88	90.32
Kopenhagen	109.90	110.50	110.36	110.95
London	24.61	24.75	24.72	24.86
New York (Scheck)	5.30 ½	5.33	5.30 ½	5.33
Paris	13.79	13.87	13.86	13.94
Prag	18.11	18.21	18.11	18.21
Italien	27.95	28.09	27.95	28.09
Oslo	123.77	124.43	124.17	124.88
Stockholm	126.96	127.64	127.36	128.04
Danzig	99.75	100.25	99.75	100.25
Zürich	120.65	121.25	120.20	120.80
Montreal	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe, I. Em. 83.75, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe, II. Em. 82.50, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe, II. Em. Serie 90.75, 4proz. Präm.-Dollar-Anl. Serie III 41.75, 4proz. Kons.-Anl. 1936 66.25, 4½proz. Staatl. Innen-Anl. 1937 64.50, 5proz. Staatl. Konv.-Anleihe 1924 68.75—67.75—67.50, 7proz. Pfandbriefe der Staatlichen Bank Rohny 81.00, 8proz. Pfandbriefe der Staatlichen Bank Rohny 81, 7proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 8proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II. bis III. Em. 81, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 8proz. Bau-Oblig. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank IV. Em. 81, 6proz. Obligat. der Landeswirtschaftsbank III. Em. 97, 8proz. Pfandbriefe (garant.) der Landsch. Kredit-Ges. in Warschau 1924 (ohne Kupon) 101.75, 4½proz. Pfandbriefe der Landsch. Kred.-Ges. in Warschau Serie V 64—64.50—64.25, 5proz. Pfandbriefe der Kredit-Ges. Warschau 76.50—77.25 bis 77, 5proz. Pfandbriefe der Kredit-Gesellschaft Warschau 1933 72.50—73.50, 5proz. Pfandbriefe der Kredit-Ges. Czenstochau 1933 64, 5proz. Pfandbriefe der Kredit-Ges. Lodz 1933 65.25.

Aktien: Tendenz: belebt. Notiert wurden: Bank Polski 130.50, Warsz. Tow. Fabr. Cukru 35.50—35.25, Węgiel 33.75—34.25—34, Lipol 88—88.50, Modrzewów 20, Norblin 92.25, Ostrowiec Serie B 65.25, Granat 106, Starachowice 43.25, Żyrardów 60.75, Haberbusch 55.75 bis 56.50.

Vergessen

Sie bitte nicht

die Bezugsgebühr für den Monat
Dezember
zu entrichten. Sichern Sie sich
die pünktliche Zustellung des

Posener Tageblattes

durch Bestellung beim nächst-
sten Postamt oder Briefträger
bis spätestens 28. d. Mts.

Bank für Handel und Gewerbe Poznań

Zentrale u. Hauptkasse
ulica Masztalarska 8a
Telefon 2249, 2251, 3054
Girokonto bei der Bank Polski
Konto bei P. K. O. unter Nr. 200 490

Spółka Akcyjna
P o z n a ń
Devisenbank

Depositenkasse
Aleja Marsz. Piłsudskiego 19
Telefon 2387

FILIALEN: Bydgoszcz • Inowrocław • Rawicz

Verkauf von Registermark für Reisezwecke

Annahme von Geldern zur Verzinsung. / Einziehung von Wechseln und Dokumenten.
An- und Verkauf sowie Verwaltung von Wertpapieren. / An- und Verkauf von Sorten
und Devisen. / Erledigung aller sonstigen Bankgeschäfte. / Stahlkammern.

Für die aufrichtige Teilnahme, die uns beim Heim-
gange unserer lieben Entschlafenen zuteil wurde, sagen wir

besten Dank

Gerhard Beims
Clara Zerbst



Willst Du zufrieden sein,
Kaufe Erzeugnisse von
„Schweikert“

78 Jahre

besteht mein altbekanntes Fachgeschäft für Antiquitäten,
Volkskunst, Kunstgewerbe usw. nun bereits. Generationen
kaufen in richtiger Erkenntnis meiner Leistungsfähigkeit
und meiner Preiswürdigkeit nun schon bei mir. Und
heute lenken erst recht alle feinsinnigen Käufer ihre Schritte
nach den neugestalteten Geschäftsräumen in der
ulica Rzeźnospolitej 6. zu

Caesar Mann.



Blumen
und Pflanzen für Raum
u. Heim Ausschmückun-
gen von Tisch u. Tafel.
Einrichten von Hallen
und Wintergärten
Überweisung von Blumen
nach dem Ausland.

Otto Dankwarth

Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 40 Tel. 1293

Achtung,
Provinzler — Landwirte!

Empfehle meinen
vorzüglichen

Mittagstisch

Außerdem ca. 150
Spezial-Speisen à la
Carte zu kleinen
Preisen.

Gutgepflegte Biere
und Getränke.

Um günstigen Besuch
bittet

A. Sobczyński

Franc. Ratajczaka 2
(gegenüber Café Erhorn.)

PELZWAREN

E. LEHMANN

Poznań, ul. Wrocławska 18.

Gegr. 1875 — Telefon 2295

Anfertigung vornehmer u. gediegener
Pelzbekleidung in eigener Werkstatt.

Ständig großes Lager in allen Arten
von Fellen und fertigen Stücken.

Felle aller Art werden zum Zurichten und
Färben angenommen.



Trauringe

Uhren, Gold-
u. Silberwaren

Billigste Preise.

T. GASIOROWSKI

Poznań, św. Marcin 34, neben der Schule. Tel. 55-28

Ihr Heim

schön und behaglich durch
Möbel vom Tischlermeister

HEINRICH GÜNTHER

MÖBELFABRIK, SWARZĘDZ, Rynek 4 - Tel. 40

Der kleine Flügel

(138 cm lang)
mit dem grossen Erfolg!



Herrliche Tonfälle, ideale
Spielart, beste Qualitätsar-
beit, erstaunlich preiswert.
Garantie. Auch Teilzahlung.

B. Sommerfeld, Poznań
ul. 27 Grudnia 15.

Anzeigen kurbeln
die Wirtschaft an!



Pelze :: Felle

Maßarbeit

Engros — Detail!
Rohfell-Einkauf!

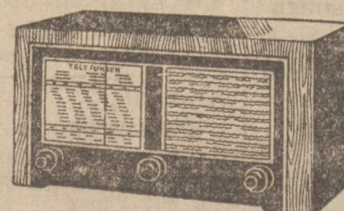
Reparaturen
Gerben — Färben!

Hasen, Kanin, Iltisse, Füchse usw.
Präparation von Jagdtrophäen.

Kataloge gegen Rückporto.

Polska Centrala Skór i Futer Sp. z ogr. odp.
P o z n a ń, ul. M. Pocha 27
(am Bahnhof-Dworzec Zachodni). Tel. 84-38.

DIE NEUEN
TELEFUNKEN — MUSIKSUPER
NETZEMPFANGER IN GROSSER AUSWAHL.



BATTERIE-SUPER

mit der großen Stromersparnis
auf **bequeme Abzahlun-**
gen. Anodenbatterien
und **Akkumulatoren** zu
Fabrikpreisen kaufen Sie
am günstigsten

NUR IN DER FACHFIRMA:

W. C. R. WIELKOPOLSKA CENTRALA RADIOWA
POZNAŃ, pl. Wolności 11a. Telefon 16 24.

Preislisten versenden wir auf Wunsch **kostenlos!**

Hausgrundstück
mit Garten, in Klein-
stadt zu verkaufen. Off.
unter 3398 a. d. Gescht.
dies. Zeitung Poznań 3.

Zu kaufen
gesucht 1 gummiereiften
4 st. Kutschwagen. Mel-
dungen unter 3406 a. d.
Gescht. dies. Zeitung
Poznań 3.

Kleine
Buchbinder- od. Kopier-
presse gesucht. Offerten
unter 3405 a. d. Gescht.
dies. Zeitung Poznań 3.

Prima
Dauerwellen
komp. et 4, — zl.
Butowsta 17
(Friseurgeschäft)

Evangelistische Vorträge

über
Jesus Christus in unserer Zeit

im Gemeinschaftssaal, ul. Chelmońskiego
(Nähe Park Wilona), von Montag, 28. November
bis Sonntag, 4. Dezember, abends 7 1/2 Uhr.
Predner: **Prediger Wolter, Bieborf** (Bandsburg).
Jedermann ist freundlich eingeladen.
Am 1. Advent, nachmittags 4 Uhr, findet eine Advents-
feier mit Aufführung und Chorgesängen statt, zu
ebenfalls jeder herzlich willkommen ist.

Treibriemen

und technische Artikel

seit 60 Jahren bekannt, liefert

Z. Mazurkiewicz Sp. z o. o.

Treibriemenfabrik und technisches Lager
Poznań, Kantaka 8/9. Telefon 30-22.

Günstige Transferrmöglichkeit für Auswanderer

Kreditperrmart

mit polnisch-deutscher Devisengenehmigung gegen
Bloty oder Immobilien zu vertauschen. Offerten
an „Par“, Katowice, unter „Nr. B. 32.“

Die Bäume stehen ohne Blätter
Und Nebelschwaden ziehn durchs Land —
Gar winterlich wird schon das Wetter.
Dum füll das Grogglas bis zum Rand!

Erwärm Dich innerlich mit Freuden,
Doch sei bedacht und denk daran,
Auch äußerlich Dich warm zu kleiden,
Was man bei mir stets haben kann.

Denn Pelze, Mäntel, Anzugstoffe
In ausgesuchter Qualität.
Die hab ich da, die werd'n geschneidert
Und nach dem neuesten Schnitt genäht.

Erdmann Kuntze

Schneidermeister

Poznań, ul. Nowa 1, I. Etage.
Gegründet 1909 Telefon 5217.

Werkstätte für vornehmste Herren- u. Damen-
schneiderei allerersten Ranges (Tailor Made).
Grosse Auswahl von modernsten Stoffen
Dringende Anfertigung in 24 Stunden

**Moderne Frack- und Smo-
king-Anzüge zu verleihen.**



Letzte Neuheiten
für

Herbst u. Winter

in

Herren - Konfektion,

Herren - Artikeln

und Damen - Artikeln

in reichhaltiger Auswahl empfiehlt

DOM MODY

The Gentleman
własc. Stefan Schaefer

Zentrale: ul. Nowa 1 **POZNAŃ** Filiale: ul. 27 Grudnia 4
TELEFON 31-69.